90000 Abonnenten. Nr. 193. 20. Jahrgang. **Dortmund**, Dienstag, den 16. Juli 1907. Abonnenten **90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (O. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Meinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Zimmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis, 25 Pfg. die 6spaltige Zeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Zu dem Anschlag auf Fallieres.

Paris, 15. Juli.

Die detaillierten Nachrichten der Morgenblätter über die Tat des Irrsinnigen Maille bestätigen und ergänzen in allen Beziehungen die gestern bereits mitgeteilten Informationen. Maille hat nach dem unwiderleglichen **Zeugnis des Präsidenten Fallieres** selbst, das von **Clemenceau**, der an seiner Seite saß, bestätigt wird, überhaupt nicht auf den Wagen gezielt, sondern **in die Luft** geschossen. „Figaro" hat im Elysee Erkundigungen eingezogen und berichtet außer dieser Bekundung, daß man im Elysee über die Bedeutung erstaunt war, die man dem Vorfall in der Presse beilegte.

Maille selbst hat sofort ausgesagt, daß er keinen anderen Zweck verfolgt hat, als durch eine **auffallende Handlung die Aufmerksamkeit** des Präsidenten **auf sich zu ziehen.** Er scheint durch Verlust mehrerer Prozesse mit seiner Familie, durch Krankheit und Elend in einen nervösen Zustand geraten zu sein, der ihn Zwangsvorstellungen hilflos preisgab. Sein Leben ist nach bisher eingezogenen Erkundigungen makellos, es ist in **keiner Weise möglich**, seine Tat mit **anarchistischen** Umtrieben oder mit derzeitigen politischen Verhältnissen in Verbindung zu bringen.

Die **Pariser Presse** beurteilt deshalb auch den Vorfall in einer Weise, die von sonst so beliebter sensationeller Bearbeitung ganz verschieden ist, über Tat und Täter selbst bringt sie nur wenige Angaben, und nur aus den Motiven sucht man je nach dem Parteistandpunkt etwas zu machen. Die meisten größeren Blätter nennen Maille einen **Verrückten** und sein Vorgehen einen **Verzweiflungsstreich.** Andere behaupten, daß die Schüsse mindestens dem Landauer des **Präsidenten** gegolten haben, und daß Maille ein Opfer der destruktiven Ideen sei, die unter diesem Ministerium gedeihen. Noch andere gehen so weit, zu sagen, nicht dem Präsidenten der Republik, sonder dem Präsidenten des Ministerrates Clemenceau habe die Tat gegolten, und die kühnste Hypothese bringen einige nationalistische Blätter, die sich in Kombination gefallen, die ganze Geschichte sei von Clemenceau künstlich veranstaltet worden, um sein Ministerium zu stützen. Nichts berechtigt aber dazu, den Angaben der Augenzeugen und der Aussage des Täters Zweifel entgegenzubringen.

Eine Genickstarre-Konferenz im Reg.-Bez. Münster.

Recklinghausen, 14. Juli.

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Gescher fand gestern im hiesigen Kreishaus eine Versammlung zur Beratung von Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Genickstarre statt. An der Versammlung beteiligten sich nach der Rh.-W. Ztg. Vertreter des Oberbergamts, der Zechenverwaltungen, der Sanitätsbehörden und der Kommunen. Seitens des Regierungspräsidenten wurde darauf hingewiesen, daß zur Zeit im Regierungsbezirk Münster die Seuche als fast erloschen anzusehen sei, und darum im Augenblick keinen Grund zur Beruhigung abgebe. Allerdings müsse angesichts der Erfahrungen in anderen Bezirken mit einem Wiederaufleben der Genickstarre im kommenden Winter vielleicht gerechnet werden.

Es sei daher zu prüfen, ob sich die seitherigen Maßnahmen — einerseits hinsichtlich der Behandlung der Erkrankten, andererseits hinsichtlich der gesunden Kokkenträger — als ausreichend erwiesen hätten.

Geh. Med.-Rat Dr. Krummacher gab darauf eine Uebersicht über den Verlauf der Seuche in den beiden letzten Jahren. Im Landkreis Recklinghausen seien in den letzten Wochen zwar noch einzelne Fälle vorgekommen, doch könne man von einer „Epidemie" hier nicht mehr reden; im Stadtkreis Recklinghausen sei die im Frühjahr herrschende Epidemie jetzt ganz erloschen.

Es wurde festgestellt, daß die seitherigen sanitätspolizeilichen Maßnahmen, soweit Erkrankte in Betracht kommen, in umfassender Weise zur Durchführung gelangt sind und sich auch als ausreichend erwiesen haben. Gegenüber der geringen Wirksamkeit der seitherigen therapeutischen Maßnahmen wurde eine ausgiebigere Verwendung des anscheinend nicht wirkungslosen Serums als dringend wünschenswert bezeichnet. Die Vertreter des Stadt- und Landkreises erklärten sich bereit, eine größere Summe für eine systematische, zumeist in Krankenhäusern durchzuführende Anwendung des Mittels bereitzustellen. Nach den zustimmenden Aeußerungen der Vertreter der Zechen läßt sich erwarten, daß auch von dieser Seite gegebenenfalls pekuniäre Unterstützung zu erwarten ist.

Die schwierige Frage der Kokkenträger fand darauf eine eingehende Besprechung, mit dem Ergebnis, daß ein gemeinsames Vorgehen der interessierenden Behörden der befallenen Bezirke unter Leitung der Regierungspräsidenten und unter Zuziehung des Königl. Oberbergamts und des bergbaulichen Vereins beschlossen wurde. Durch ein solches gemeinsames Vorgehen hoffte die Versammlung am ehesten Mittel und Wege zu finden, um die mannigfachen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich bei einer konsequenten Behandlung der Kokkenträger ergeben, zu heben. Der Regierungspräsident faßte das Ergebnis der Beratung dahin zusammen, daß die in Aussicht genommenen Maßnahmen in Verbindung mit den bereits bewährten wohl alles umfassen würden, was bei dem heutigen Stande der Kenntnis über die Genickstarre unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse geschehen könne, und das einen eventuell zu erwartenden erneuten Wiederauftreten der Seuche im kommenden Winter mit Ruhe entgegengesehen werden könne.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Die Aktion gegen den Index.

In Rom scheint man langsam zu der Erkenntnis zu kommen, daß man doch die deutsche Gutmütigkeit überschätzt hat, als man auf den Modernismus im deutschen Katholizismus mit Keulen losschlug, wenigstens beginnt man im Vatikan leise einzulenken.

Aus München meldet uns ein Privattelegramm folgendes:

Der „Münchener Allgemeinen Zeitung" wird aus Rom gemeldet, Papst Pius 10. habe den Eindruck gewonnen, als ob ihm sowohl die Angelegenheit Schell wie die des Kulturbundes in einer Form vorgetragen sei, die den Verdacht einer wohl überlegten Intrigue erweckt. Der Papst soll sich verstimmt über die Art der Information geäußert haben. Auch die „Augsburger Postzeitung" betont, daß die Enthüllungen der Korrespondenzia Romano auf das Reklamebedürfnis dieser erst kürzlich gegründeten Korrespondenz zurückzuführen seien. Was die Commerbrief-Angelegenheit betrifft, so hat bis heute noch kein bayerisches Diözesanblatt das Schreiben des Papstes veröffentlicht. Im Münchener Diözesanblatt soll es abgedruckt worden sein. Dieses ist jedoch nicht ausgegeben worden. Aus dem Straßburger Diözesanblatt geht hervor, daß die Veröffentlichung des Commerbriefes nicht auf päpstlichen Befehl, sondern nur auf den Wunsch des Nuntius erfolgte. Sie ist also wohl in das Belieben der Bischöfe gestellt worden.

Dieser nachträgliche Rückzug kommt zu spät. Er kann das einmal geweckte Mißtrauen nicht mehr beseitigen. Die deutschen Katholiken haben erkennen müssen, daß zwischen deutschem und römischem Empfinden ein Abgrund ist. So etwas vergißt sich nicht.

Abgeordneter Erzberger über Modernismus.

Der Reichstagsabgeordnete Erzberger hat sich einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl." gegenüber zur jetzigen Stellung der deutschen Katholiken bezüglich der Aktion gegen den Index geäußert. Wir geben diese Mitteilungen in folgendem wieder:

Die Petenten von Münster, so führte Herr Erzberger aus, haben angestrebt, daß den deutschen Bischöfen dieselben Vollmachten bei der Aufnahme von Büchern deutscher Autoren in den Index eingeräumt wurden, wie die englischen Bischöfe sie bereits besitzen. In der Frage, was auf den Index kommen soll, soll der Eigenart des Volkes, dem der Autor entstammt, mehr Rechnung getragen werden, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Nun haben aber die deutschen Bischöfe diese Vollmachten bereits durch ein päpstliches Dekret vom 27. November 1906 erlangt. Daß trotzdem im Januar 1907 die Bewegung der Petenten von Münster eingeleitet wurde, findet seine Erklärung darin, daß die deutschen Bischöfe mit dieser Berechtigung noch nicht an die Oeffentlichkeit getreten waren, weil sie zuvor miteinander beraten und dann in allen Diözesen gemeinsam vorgehen wollten. Jetzt ist das Einspruchsrecht der Bischöfe garantiert. Die Petenten, lauter Gelehrte und Laien, haben also eine materiell bereits erledigte Sache bekämpft. Die Vorbereitungen zu dieser Bewegung reichen übrigens noch weiter zurück. Auch der verstorbene Schell ist noch um seinen Rat angegangen worden. Darin hat das italienische Demokratenblatt Giornale d'Italia, in dem Murri, der übrigens der intellektuelle Urheber der gar nicht so üblen Wortbildung „Modernismus" ist, Recht, daß die Petenten sich mit ihrer Geheimhaltung am meisten geschadet haben.

Nur deshalb glaubte man in Rom, daß die Index-Petition nur Schild und Kulisse für weitergehende Forderungen wäre und machte dort deshalb eine Haupt- und Staatsaktion daraus. Und dann war die Organisation ein wenig gar zu feierlich für den nicht allzu bedeutungsvollen Anlaß. So hatte man für jede Stadt einen Organisator gewählt. Es gab einen Organisator für die Presse und der bekannte Abgeordnete Graf Praschma war der Organisator für den Reichstag. Eine Gemeinschaft mit den Reformkatholiken, die übrigens keine klare und einheitliche Tendenz haben, ist von den Petenten ausdrücklich abgelehnt worden.

Auch die Görres-Gesellschaft, eine rein wissenschaftliche Vereinigung, die Herausgeberin des bekannten fünfbändigen Staatslexikons ist korporativ unbeteiligt. Sehr unrecht tut man, wenn man glaubt, Professor Pastor habe die Sache des Kulturbundes in Rom denunziert. Pastor ist diesem Gerücht bereits öffentlich entgegengetreten. Er hat früher in InnsbruckGeschichte gelehrt und leitet jetzt das österreichisch-historische Institut in Rom. Wer einmal seine bahnbrechende Geschichte des Papsttums gelesen hat, die ganz von liberalem Geiste getragen ist, weil er z. B. die Fäden zur Zeit Borgia offen aufdeckte und geißelte, der wird wissen, daß er über dem Verdacht erhaben ist, ein Diener irgend welcher Richtung zu sein. Er steht der Societe Jesu ganz fremd und unabhängig gegenüber.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Unser Abonnent, der Arbeiter Aug Ruschinski, Stahlwerkstraße 28, erlitt auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch einen tötlichen Unfall (Verbrühung des ganzen Körpers). Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfallunterstützung von

Mark 300

zugesandt.

Der **General-Anzeiger** zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind;** ausgenommen sind nur laut unseren Statuten grobes Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergl.

Die Minister-Zusammenkunft in Desio.

Trotz der neuerdings von ministerieller französischer Seite stark betonten Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien scheint man in Paris die Begegnung zwischen den beiden Ministern, welche die auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns und Italiens leiten, mit argwöhnischen Blicken zu betrachten. Allerdings muß dahingestellt bleiben, ob der Pariser Preßstimme, welche in diesem Sinne sich vernehmen läßt, offiziöser oder gar offizieller Charakter beigemessen werden darf. Jedenfalls entbehren die Auslassungen eines hochangesehenen Pariser Blattes, über die uns folgendes Privattelegramm berichtet, nicht des Interesses.

Paris, 15. Juli. In einem beachtenswerten, der Entrevue von Desio gewidmeten Leitartikel wird den leitenden italienischen Staatsmännern nahe gelegt, daß Italien wichtigere Aufgaben zu erfüllen habe, als die albanische Frage aufzuwerfen und sich darüber zu erhitzen, ob Ueskueb zur italienischen Einflußsphäre gehöre. Italien möge gleich Oesterreich alle solche Ansprüche zurückstellen, denn selbst durch ein volles Einvernehmen dieser beiden Mächte würde, sobald es sich um irgend welche Störung des Status quo innerhalb des ottomanischen Reiches handelte, die allgemeinen Schwierigkeiten nicht verhindert werden. Man dürfe eben nicht vergessen, daß es noch ein Europa, oder wie Pichon sich jüngst bezeichnend ausdrückte, noch einen europäischen Patriotismus gibt. Die beiden Staatsmänner, welche in Desio voraussichtlich die europäischen Dinge von höherer Warte betrachten, müssen darin übereinstimmen, daß Oesterreichs und Italiens Stimmen in Berlin, Paris und London nur dann so eindrucksvoll wie bisher sich vernehmen lassen können, wenn beide Staaten nicht durch eigensinniges überflüssiges Hervorheben eigener relativ geringfügiger Angelegenheiten den Gang der großen europäischen Politik unwillkommen beeinflussen.

Rom, 15. Juli. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende aus Desio datierte Note vom heutigen Tage: In der Unterredung, die heute vormittag zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Freiherrn von Aehrenthal und dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni stattgefunden hat, sind die Gefühle sehr herzlicher Freundschaft zum Ausdruck gebracht und bestätigt worden, die infolge des Bündnisses die beiden Regierungen und die beiden Länder vereinigen. Die Prüfung der allgemeinen europäischen Lage, sowie all der verschiedenen Fragen, die für Oesterreich-Ungarn und Italien ein besonderes Interesse haben, gestattete den beiden Ministern, mit gegenseitiger Genugtuung ihr vollkommenes Einvernehmen festzustellen. Dieses Einvernehmen, dessen Grundlage immer das Prinzip des Gleichgewichts und der Aufrechterhaltung des Status quo bleibt, bezieht sich nicht nur auf die Gegenwart, sondern auch auf die Eventualitäten der Zukunft.

Zur Revolver-Affäre bei der Truppenschau des Präsidenten Fallieres.

Der Zwischenfall bei der Pariser Revue wird noch streng untersucht, da immerhin der Möglichkeit nachgespürt werden muß, daß Maille, der bei der Rückkehr Fallieres die Revolverschüsse abgab, in Verbindung mit anarchistischen Elementen gestanden hat. Alle Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß er offenbar geistig nicht intakt ist und er nur das allgemeine Interesse für vermeintlich erlittenes Unrecht erregen wollte.

Ein Spezialdrahtbericht meldet uns:

Paris, 15. Juli. Der Untersuchungsrichter Worms hob, um Maille gesprächig zu machen, dessen vortreffliche Dienstzeugnisse hervor. „Jawohl, das waren glücklichere Zeiten." — „Man bezeichnet Sie," sagte Worms, „als gutartig ergeben bis zur Aufopferung." — Darauf versenkte sich Maille in Nachsinnen und bemerkte nach einer Weile: „Ich wurde krank, vielleicht habe ich mir in China den Keim zu dem Uebel geholt und mich zu schwerer Arbeit untauglich gemacht." — „Aber Sie sind doch recht kräftig, Sie durften sich eben nicht unterdrücken lassen. Sagen Sie, Maille, Sie sind wohl zum ersten Male in Paris?" — Keine Antwort. — „Nun ich will Ihrem Gedächtnis nachhelfen. Sie waren schon im November vorigen Jahres in Paris und haben schon damals im Hotel Rue Trousseau gewohnt, wie letzten Sonnabend." — Maille gestand zu, daß er sechs Tage im November hier zugebracht habe. „Dachten Sie damals schon an einen schlimmen Streich?" — Maille richtete sich empor: „Ich einen schlimmen Streich; Sie werden doch nicht ernstlich glauben, daß ich ein Attentat beabsichtigte? — „Und was sonst?" fragte Worms. — „Lärm machen muß man heut zu tage. Forschen Sie nur weiter über mein Vorleben, Sie werden finden, daß ich in meinem heimatlichen Departement für meine gerechte Sache Prozeß führen mußte und mein gutes Recht nicht fand." —

Worms hat telegraphisch die Akten dieses Prozesses verlangt. Einstweilen bleibt Maille im Gefängnis unter der Anschuldigung, einen Gewaltakt verübt zu haben. Eine wichtige erste Entlastungszeugenschaft kam von Fallieres selbst, der sofort nach seiner Rückkehr ins Elysee erklärte, er halte ein Attentat für vollkommen ausgeschlossen. Aehnlich äußerte sich Clemenceau. Man glaubt an Einstellung des Verfahrens und Unterbringung Mailles in einer Anstalt, vorausgesetzt, daß die fernere Untersuchung seine Angabe bestätigt, daß er mit Anarchisten keinerlei Verbindung unterhielt.

Exminister Nasi verhaftet.

Dem Exminister, der durch den ihn dem Schwurgericht entziehenden Spruch des Kassationshofes kühn gemacht, wie ein Triumphator nach Italien zurückkehrte und von seinen Anhängern enthusiastisch gefeiert wurde, hat der italienische Senat einen empfindlichen Strich durch die Rechnung gemacht. Diese parlamentarische Körperschaft, die sich, wie gemeldet wurde, als Gerichtshof zur Untersuchung der gegen Nasi erhobenen Anschuldigungen konstituierte, hat seine Verhaftung beschlossen und ausführen lassen.

Ueber die näheren Umstände der überraschenden Maßnahme liegt uns folgender Spezialdrahtbericht vor:

Rom, 15. Juli. In einer Konferenz zwischen dem Senatspräsidenten, der als Vorsitzender des Ausnahmegerichts fungiert und den drei von der Kammer delegierten Abgeordneten, welche die Anklage vertreten, wurde die Verhaftung Nasis als rechtlich zulässig und praktisch unabläßig erkannt. Infolgedessen wurde der Haftbefehl sofort erlassen. Der Polizeipräsident fuhr in seiner Privatequipage nach Nasis Wohnung, blieb eine halbe Stunde oben und war, als er wieder herunterkam, von Nasi begleitet. Er bestieg mit ihm den Wagen, während ein Schutzmann neben dem Kutscher Platz nahm. Man spricht von nichts anderem. Zwischen Nasi, seiner Frau und Tochter fand eine herzzerreißende Szene statt. Nasi faßte sich zuerst. Er sagte zu dem Polizeipräsidenten: „Es ist unmöglich, daß man die Kühnheit soweit treibt. Lassen Sie einmal ihren Haftbefehl sehen." Nach Einsichtnahme schrieb er eigenhändig folgenden Protest: „Ich protestiere gegen die Verhaftung. Die Delegierten wurden von der Kammer ernannt, um die Anklage zu vertreten, aber sie erhielten nicht die Vollmacht, meine Verhaftung zu beschließen." Der Polizeipräsident nahm den Protest anstandslos entgegen. Die Verteidiger begaben sich sofort in den Senat. Nasi wollte, wie es für die vor dem Senat Angeschuldigten üblich ist, entweder im Senatsgebäude selbst oder auf dem Montmartre San Angelo bei Rom sistiert werden. Aber dies Verlangen erfüllte man nicht. Er mußte in ein gewöhnliches Gefängnis wandern. — Auch gegen Lombardo, den ehemaligen Kabinetschef und der sich in Trapani aufhält, wurde ein Haftbefehl erlassen, mit der Anweisung, ihn sofort nach Rom zu überführen. Die Regierung hat alle telephonischen Verbindungen mit Süd-Italien aufgehoben in der Besorgnis, es könnten an einzelnen Orten der Heimat Nasis Unruhen entstehen.

Die Schreckenstat eines Landstreichers

hat in einem Dorfe in der Nähe von Paris allgemeines Entsetzen hervorgerufen.

Ueber das anscheinend von einem Geistesgestörten verübte Verbrechen teilt uns ein Privattelegramm folgendes mit:

Paris, 15. Juli. Im Dorfe Luzarches bei Paris zündete Camille Flandre, ein junger Wanderbursche, beim Morgengrauen einen in der Nachbarschaft der Herbege befindlichen Holzstoß an, dann warf er einen anderen schwächlichen Burschen in das Feuer. Der Unglückliche erlitt schwere Wunden. Bei seinem Verhör gab Flandre an, das Asyl beherberge lauter Faulenzer, und es sei besser, die Welt von ihnen zu befreien.

Ein mißliebiger Konsul.

Lübeck, 15. Juli. Der hiesige russische Generalkonsul von Fedotschenko hat seine Entlassung aus dem Konsulatsdienste unter Belassung im Dienste des Auswärtigen Amtes genommen. Die Veranlassung zu diesem Schritt ist folgende:

Staatsrat v. Fedotschenko war seinerzeit wegen Mißhelligkeiten mit dem Bremer Senat von Bremen nach Lübeck versetzt worden. Aber auch in Lübeck stellten sich sehr bald Mißhelligkeiten zwischen Senat und Herrn von Fedotschenko ein, die schließlich dazu geführt haben, daß ihm von hiesigen maßgebenden Kreisen nahegelegt wurde, von seinem Posten zu scheiden.

Zur Verlängerung des Dreibundes.

London, 15. Juli. Der „Standard" gibt seinen Segen zur Verlängerung des Dreibundes und erklärt unter Hinweis auf die freundschaftlichen Beziehungen Englands zu Italien und Frankreich und die schwebenden Verhandlungen mit Rußland folgendes: Nichts liegt uns ferner und wäre unseren wahren Interessen eher zuwiderlaufend, als eine Art Konkurrenz gegen den Dreibund auszuüben. Es wird nichts leichter sein, als ein gemeinsames Vorgehen in Dingen von allgemeiner Bedeutung zu erreichen, wie z. B. die Regelung der mazedonischen Fragen zu vereinbaren, wenn kein Grund für irgend eine der Großmächte vorliegt Mißtrauen gegen die allgemeine Haltung derjenigen zu hegen, mit denen sie bisher zu verhandeln gewohnt war." Letztere Bemerkung bezieht sich zweifellos auf Italiens Haltung auf der Konferenz von Algeciras, die das Mißtrauen Deutschlands erweckte, das jetzt beseitigt ist.

Eine Erklärung des Freiherrn von Hertling.

München, 15. Juli. Freiherr von Hertling veröffentlicht als Antwort auf die gestrige Erklärung aus Münster eine Gegenerklärung, in der die Unstimmigkeit seines Verhaltens zu Beginn der Kulturbund-Bewegung mit seiner endgiltigen Absage auf Mißverständnisse zurückgeführt wird, die mit Arbeitsüberlastung und einem Augenleiden zusammenhängen. Irrtümlicherweise habe er die Bittschrift und das Organisationsstatut nicht als untrennbar aufgefaßt. Das Ziel der Bittschrift, die Reform des Index, habe er ohne große Hoffnung auf Erfolg gesehen. Die Organisation sei in ihrem Ziele unverständlich und wegen des großen Apparates und der Geheimniskrämerei unsympa-

thisch gewesen. Diese Anschauungen habe er in dem Schriftwechsel mit dem Komitee und auch mündlich stets zum Ausdruck gebracht. Eine bindende Erklärung für die Goerresgesellschaft habe er nicht abgeben können. Eine diesbezügliche Aeußerung in der Vorbesprechung sei lediglich eine unverbindliche freundliche Redewendung gewesen. Die Erwähnung der Goerresgesellschaft in dem Organisationsstatut hab ihn peinlich berührt. Außerdem hatten ihn die Vorstandsmitglieder aufmerksam gemacht, daß für die Goerresgesellschaft jedwede Verknüpfung mit der Geheimorganisation gefährlich sei. Aus alledem sei eine endgiltige Absage nur die Konsequenz gewesen. Uebrigens scheine auch die ganze Angelegenheit aufgebauscht.

Die amerikanische Kriegsmarine

ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden. Auf der „Georgia", einem der modernsten Schlachtschiffe, hat eine Geschützexplosion stattgefunden, über deren verhängnisvolle Folgen uns ein Privattelegramm folgendes mitteilt:

Washington, 15. Juli. Das Marineamt erhielt durch drahtlose Telegraphie von dem über das Schlachtschiffgeschwader an der Küste von Massachusetts kommandierenden Kontreadmiral Thomas eine Depesche, welche meldet, daß bei einer Schießübung im Turm des Schlachtschiffes „Georgia" ein achtpfündiges Geschütz gesprungen ist. Bei der Katastrophe haben 5 Mann den Tod gefunden, 17 Personen sind verletzt worden, davon 8 schwer. Unter den Verletzten befinden sich ein Leutnant und zwei Seekadetten. Kontreadmiral Thomas hat die „Georgia" nach Boston gesandt, um die Verwundeten ins Hospital zu überführen. Die „Georgia" ist eins der neuesten Schlachtschiffe und erst seit zehn Monaten in Dienst gestellt. Das Schiff ist heute Nachmittag in Boston eingetroffen.

Von der Ballonfahrt über die Alpen.

Die für gestern angesetzte Ballonfahrt über die Alpen, die Spelterini von Andermatt aus unternehmen wollte, mußte, wie uns ein Privattelegramm aus Zürich meldet, wegen andauernd ungünstiger Witterung auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß die Auffahrt bei dem ersten günstigen Witterungsumschlag erfolgen kann.

Im Luftschiff von den Alpen zur Nordsee.

Berlin, 16. Juli. Die Flugprobleme beschäftigen mehr als je zu vor in unseren Tagen die Menschheit. Das allgemeine Interesse wird gefesselt durch die mehr oder weniger geglückten Versuche in Frankreich, den kühnen Plan Wellmanns und nicht minder in unserem Vaterlande unternommenen Aufstiege des Grafen Zeppelin, sowie des Majors v. Parseval und des mutigen Genossen seiner Auffahrten, des Hauptm. v. Krogk. Während Major v. Parseval jetzt im Dienste der Motor-Luftschiffahrt-Ballon-Gesellschaft dabei ist, die letzten Vorbereitungen zu treffen, um die im vorigen Jahre begonnene Sache wieder aufzunehmen, ist Graf Zeppelin mit einem Projekte hervorgetreten, das nichts Geringeres bezweckt, als im Luftschiff Deutschland vom Fels zum Meer, vom Fuße der Alpen bis zur Nordsee und umgekehrt zu durchqueren, denn dieses Ziel bezeichnen die beiden Städte: Friedrichshafen und Emden. Wie aber steht es um die Ausführbarkeit des Gedankens?

Eine Persönlichkeit, die in den hier mitspielenden Fragen als wohlunterrichtet bezeichnet wurde, hat sich einem Mitarbeiter des „B. L.-A." gegenüber hierzu wie folgt geäußert:

Theoretisch ist der Flug durchaus ausführbar. Zeppelins Fahrzeug ist groß genug, um das erforderliche Betriebsmaterial mitzunehmen. Nach meiner Schätzung hat Zeppelin hin und zurück 1600 Kilometer zurückzulegen. Stellen wir in Rechnung, daß der Ballon in der Stunde 50 Kilometer durchfliegt, so beträgt die ganze Fahrtdauer 32 Stunden. Aber wir wollen sie um die Hälfte länger, also auf 48 Stunden, veranschlagen. Für 50 Stunden jedoch kann der Graf Benzin mitnehmen, und damit ist theoretisch das Unternehmen durchaus möglich. Nun aber die Praxis.

Die höchste Leistung, die Zeppelins Fahrzeug bisher erzielt hat, sind zwei Stunden gewesen. Selbst Lebaudi hat es nur auf zwei Stunden gebracht. Wo aber will der Graf auf seiner Tour die Nachfüllung nehmen, wenn er hat absteigen müssen, z. B. in der Lübecker Heide oder selbst in dörflichen Gemarkungen? Hierzu kommt die Windrichtung. Zur Abfahrt von Friedrichshafen wird er sich natürlich den günstigsten Wind aussuchen, doch Zeppelin will ja wieder zurück und dann ist der günstige Wind, der ihn an die Küste getragen, ein Widersacher für die Rückkehr in den Regionen der Luft. Ferner sind die Zwischenfälle zu befürchten. Bis jetzt hat es noch keine Fahrt ohne Zwischenfall gegeben. Etwas ist noch immer passiert, sei es im Motor oder in der Steuerung. Nun aber ist noch ein ganz besonderes Moment in Betracht zu ziehen, auf das auch Dr. Elias bereits bei Wellmann hingewiesen hat. Das ist der Umstand, daß der gewaltige Benzinverbrauch die Wirkung einer automatischen Ballastabgabe hat. So steigt das Luftschiff höher und höher, und das ist gleichbedeutend mit Gasverlust. Um dies auszugleichen, wird Zeppelin wiederum Ballast auswerfen müssen und die Folge wird eine Wechselwirkung von Steigen und Fallen und eine in Kurven sich bewegende Fahrt sein, die an die Betriebskraft des Ballons schließlich bedenkliche Anforderungen stellen wird. Ob Zeppelin imstande sein wird, dem durch dynmaische Mittel entgegenzuwirken, d. h. ob er das Luftschiff wird dauernd tiefhalten können, hat er bei den bisherigen kurzen Fahrten nicht zu erweisen vermocht.

Wenn man dies alles in Erwägung zieht, so erscheint das Ziel viel rationeller, das Parseval sich gesteckt hat, und das er als sein Programm im Jahrbuch der Studiengesellschaft veröffentlicht hat. Darnach geht sein Bestreben einfach dahin, die Leistungen über landungsfähiges Gelände nach und nach zu steigern und so zu größeren Rundfahrten oder Fernfahrten mit Rückkehr zum Aufstiegsplatz überzugehen. In seinem Programm ist auch der Plan enthalten, rund um Berlin zu fahren. Das ist eine Aufgabe, bei der es einen Raum von etwa 60 Kilometer zu durchmessen gilt und da eine solche Entfernung in 1½ Stunden zu durchfliegen ist, so sieht dieses Projekt auf einem durchaus realen Boden. Es ist zwar viel bescheidener, als das Zeppelins, aber es ist ausführbar und dürfte daher wohl den Vorzug verdienen.

Brand auf einem deutschen Dampfer.

Bremen, 15. Juli. An Bord des deutschen Dampfers „Neu Steine", der mit Salpeter beladen von Hamburg kommend nach dem Atlantik unterwegs war, brach Feuer aus. Ein englischer Dampfer, der ihn im Golfe von Gastongue antraf, schleppte das Schiff nach Bremen. Die hintere Kommandobrücke und die Boote sind vollständig verbrannt.

Ueber die augenblickliche Lage im Hafen von Rotterdam

wird uns in einem Privattelegramm von dort berichtet:

Rotterdam, 15. Juli. In einer Konferenz der Bürgermeister mit deutschen Getreideimporteuren, Vertretern des Getreidehandels, sowie der Direktion der Elevatorgesellschaft ist beschlossen worden, die Elevatoren sechs Tage still stehen zu lassen. Während dieser Zeit will man versuchen, zu einem Kompromiß zu gelangen. Die strengen Maßregeln der Polizei wurden aufgehoben. Die Marineinfanterie kehrte in ihre Kasernen zurück.

Ein weiteres Privattelegramm meldet uns:

Rotterdam, 15. Juli. Der bis zum 20. Juli im Elevatorkrieg zustande gekommene Waffenstillstand ist keineswegs als Sieg der elevatorfeindlichen Arbeiter zu betrachten. Es wurde vereinbart, daß bei den kommenden Verhandlungen die Stilllegung der Elevatoren ausgeschlossen sein sollten. Man meint jedoch, daß die Stilllegung und damit die Beseitigung der Ursachen für tägliche Streitigkeiten zwischen den Arbeitern den Gang der Verhandlungen versöhnlich beeinflussen würden.

Das Hochwasser in Schlesien.

Das durch die Regenfluten der Regentage eingetretene Hochwasser in Schlesien ist immer noch im Steigen begriffen. War der bisher angerichtete Schaden hauptsächlich durch die kleineren Gebirgsflüsse verursacht, so beginnt jetzt auch der Wasserstand der Oder in bedrohlicher Weise zu wachsen.

Im Anschluß an unsere bisherigen Meldungen berichten uns Privattelegramme folgendes:

Breslau, 15. Juli. Da in Ratibor der Pegel nach amtlicher Meldung auf 6½ Meter gestiegen ist, steht großes Hochwasser auf der Oder bevor. — Bei der Festung Silberberg, wo schon im vorigen Jahre ein Felssturz stattfand, verschüttete eine 25 Klm. starke Felswand die Gleise der Zahnradbahn Silberberg—Mittelsteine. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. — In Reinerz ist die Villa Stuhlhafen durch Unterspülung vollständig eingestürzt.

Görlitz, 15. Juli. Nach dreitägigen, mit starkem Sturm verbundenen Regengüssen führt die Neisse Hochwasser, das in ihrem Gebiete enormen Schaden an Getreidefeldern angerichtet hat. In der Umgegend wurde fast die gesamte Obsternte vernichtet. Die Telephonleitungen waren gestört. Im Talsperrenbau wurde größerer Schaden verursacht.

Unfälle im Touristensport.

Der Bergsport hat leider in der letzten Zeit, wie wiederholt berichtet, zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. Heute liegen weitere Meldungen über Unglücksfälle vor, von denen Hochtouristen betroffen wurden.

Hierüber berichten uns Privattelegramme folgendes:

Bozen, 15. Juli. Zwei preußische Touristinnen, die Schwestern Zarasia aus Neiße, die auf einer Tour über die Krimmel Tauren begriffen waren, wurden vom Schneesturm überrascht und stürzten, als sie die Birnlucke bei Krimmel erreicht hatten, vor Erschöpfung tot nieder. An der Partie nahmen noch drei Damen teil.

Wien, 15. Juli. Der Hofopernsänger Felix und Frau erhielten am Sonntag ein Telegramm von der Frau des Reisenden Dr. Sillem aus Rotterdam mit der Meldung, Sillem sei am Mont Blanc verschüttet worden. Gestern kam eine zweite Depesche, in der es hieß, Sillem sei gestorben.

Im Lager der politischen Parteien Ungarns

hat der Hader zwischen Christlichsozialen und Sozialdemokraten sich in einer wüsten Versammlungsschlägerei ausgetobt. Ein Privattelegramm meldet uns:

Budapest, 15. Juli. Die Christlichsozialen wollten gestern eine Versammlung abhalten. Die Sozialdemokraten, etwa 200 an der Zahl, waren mit der Absicht erschienen, die Versammlung zu stören. Bei der Präsidentenwahl erklärten die Sozialdemokraten, sie seien in der Mehrzahl und hätten allein den Präsidenten zu wählen. Als die Christlichsozialen trotzdem den Präsidenten wählten und dieser die Tribüne bestieg, warfen die Sozialdemokraten faustgroße Steine gegen ihn, die ihn jedoch nicht verletzten. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult und eine große Schlägerei. Stöcke sausten, Steine flogen durch die Luft. In die wilden Flüche der Angreifer mischten sich die Schmerzensrufe der Verletzten. Ein Arbeiter gab drei Revolverschüsse in die Luft ab. Polizei schritt mit gezücktem Säbel ein und säuberte den Versammlungsort, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Polizisten verfolgten die Ruhestörer. Der Arbeiter, der die Schüsse abgab, wurde verhaftet.

Preußens Kampf gegen die Leichenverbrennung.

Die Hagener Krematoriumsfrage.

Dem Hagener Feuerbestattungsverein war, wie bekannt, die Errichtung eines Krematoriums gestattet worden. Es ist denn auch daselbst eine sehr würdige Einäscherungshalle errichtet worden. Aber nun, da sie der Benutzung übergeben werden soll, erhebt der preußische Staat gegen die Benutzung Einspruch. Die Wühlerei der evangelischen Orthodoxie und der Ultramontanen hat es dahin gebracht, daß im Gegensatz zu den zahlreichen deutschen Bundesstaaten, in denen der Einäscherung der Leichen nicht der geringste Widerstand entgegengesetzt wird, Preußen die Verbrennung der Leichen nach wie vor verbietet. Zwar sind selbst von verschiedenen Geistlichen die gegen die Einäscherung der Leichen erhobenen Bedenken religiöser Natur als hinfällig, weil absolut nicht stichhaltig, widerlegt worden. Aber ein Reaktionssystem wie das preußische hält es auch in diesem Punkte mit den Anschauungen der Orthodoxie: Und danach müssen die Exekutivorgane verfahren — und so lange werden sie so verfahren müssen, bis es auch in Preußen einst so hell und licht bei der Beurteilung moderner Kulturfragen werden wird, wie es in den verschiedensten anderen deutschen Bundesstaaten bereits geworden ist.

Als Dokument zur Illustration des berühmten Bülowschen Dictums: „Preußen in Deutschland voran" wird die Verfügung über das Verbot der Benutzung des ersten preußischen Krematoriums stets den größten Wert behalten. Uns wird aus Hagen der Wortlaut dieses denkwürdigen Schriftstückes übermittelt. Hier ist er:

„Die Benutzung des von dem Verein für Feuerbestattung errichteten und nunmehr fertiggestellten Krematoriums zur Verbrennung menschlicher Leichname wird auf Grund des Paragraph 10, Teil 2, Titel 17 des Allgemeinen Landrechtes hiermit untersagt. Den mehrfach aufgetretenen Bestrebungen, die obrigkeitliche Zulassung der Bestattung menschlicher Leichname im Wege der Verbrennung zu erlangen, ist die Königliche Staatsregierung sowohl aus Rücksicht auf die vorherrschenden (?) entgegenstehenden religiösen Anschauungen und die in weiten Kreisen sich kundgebenden in dem Gemüte beruhenden Gefühle der Pietät, wie namentlich auch unter dem Gesichtspunkte der nachstehenden rechtlichen Erwägungen entgegengetreten.

Nach den das Leichenwesen betreffenden gesetzlichen Vorschriften (Paragr. 183f, 453f Titel 11 Teil 2 des Allgemeinen Landrechts) sollen die Leichen auf den öffentlichen oder mit besonderer Genehmigung privaten Begräbnisplätzen beerdigt werden. Von dieser Voraussetzung ausgehend sind durch Gesetz und Erlasse bei Verwaltungsbehörden diejenigen Anordnungen getroffen, welche mit Rücksicht auf die staatlichen, religiösen und sanitären Interessen zu einer angemessenen Regelung des Leichenwesens erforderlich sind. Diese bestehenden Anordnungen lassen sich weder ohne weiteres der Feuerbestattung anpassen, noch sichert hinsichtlich dieser die Beachtung aller auf die bisherige Bestattung bezüglichen Vorschriften in ausreichender Weise gegen eine Verletzung der erwähnten berechtigten Interessen.

Die Berl. Volksztg. bemerkt dazu:

Die Verbrennung der Leichen würde vielmehr eine Reihe von Anforderungen erforderlich machen, welche dem bestehenden Rechtszustande gegenüber ebenso wie die Einführung der Feuerbestattung selbst nur im Wege der Gesetzgebung getroffen werden können. Solange eine solche gesetzliche Regelung noch nicht stattgefunden hat, kann die Bestattung der Leichen durch Verbrennung im Interesse der öffentlichen Ordnung nicht zugelassen werden. Für jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird Ihnen eine Geldstrafe von 150 Mark, an deren Stelle, falls sie nicht beigetrieben werden kann, eine Haft von einer Woche tritt, auf Grund des Paragraphen 132, Nr. 2 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 angedroht."

Von einer Verletzung des „Gemüts" könnte der preußische Staat reden, wenn die Freunde der Leichenverbrennung verlangten, daß diese obligatorisch wäre für jedermann. Das ist aber nicht der Fall. Sie verlangen nur die Freiheit der Leicheneinäscherung für diejenigen, die diesen Weg dem langsamen Verwesen in der Erde vorziehen. Es werden also niemandes Gefühle verletzt, der sich nach wie vor begraben und nicht verbrennen lassen will. Was in anderen deutschen Bundesstaaten möglich ist, ohne daß dort berechtigte Interessen verletzt werden, das sollte auch in Preußen möglich sein. Die Berufung auf die angeblich „vorherrschenden"" religiösen Anschauungen ist nicht stichhaltig, weil es nicht angeht, die Ansichten der Orthodoxie schlechtweg als „vorherrschend" hinzustellen.

In Wirklichkeit handelt es sich hier um Anschauungen einer höchst einseitigen Minderheit, die nur das Talent hat, durch ihr Geschrei gegen die Leichenverbrennung über die Schwäche ihrer Position und die Hinfälligkeit ihrer Beweisführung hinwegzutäuschen. Nun und nimmer aber kann es Aufgabe des Staates sein, die Gemüter der orthodoxen Geistlichen gegen eine ihnen nicht passende Neuerung unter allen Umständen zu schützen. Wenn sie selbst nicht verbrannt, sondern beerdigt sein wollen, so werden sie daran von niemandem gehindert. Dann mögen sie aber auch das Persönlichkeitsrecht derer respektieren, die die Leichenverbrennung dem langsamen Verwesungsprozeß vorziehen!

Was in rechtlicher Beziehung gegen die Leichenverbrennung ausgeführt wird, ist ganz formaler Natur. Auch Aschenurnen könnten auf den üblichen „Begräbnisplätzen" beigesetzt werden, wenn diese nun einmal ausschließlich für die Toten in Funktion gehalten werden sollen. Uebrigens beweisen gerade die „rechtlichen" Bedenken, daß es die höchste Zeit ist, das veraltete Allgemeine Landrecht den Forderungen der fortgeschrittenen Zeit anzupassen. Allerdings, der preußische Staat behandelt die Leichenverbrennungsfrage nach dem Rezept:

1. Ohne gesetzliche Aenderung der bestehenden Bestimmungen will ich die Leichenverbrennung nicht,

2. Eine gesetzliche Aenderung der Bestimmungen gegen die Leichenverbrennung will ich nicht, weil ich die Leichenverbrennung nicht will.

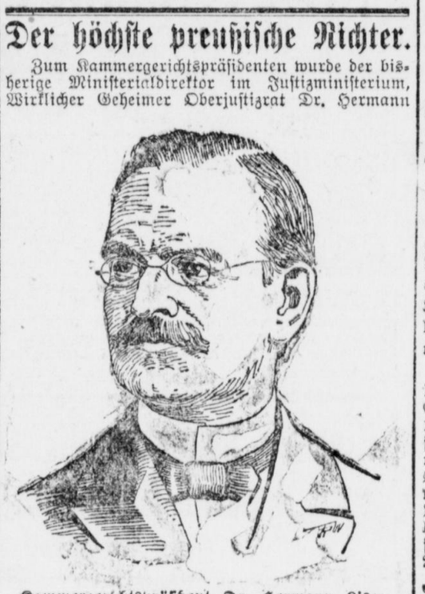
In diesem schönen Kreise drehen sich das Nichtkönnen und das Nichtwollen. Das Resultat bleibt auf alle Fälle der Sieg der Orthodoxie. Preußen in Deutschland voran — im Rückschritt. Dabei ist überdies die Rechtslage zweifelhaft.

Die Auslegung, die dem Allgemeinen Landrecht in den angezogenen Stellen gegeben wird, ist durchaus anfechtbar. Eben deshalb wird jetzt der Hagener Feuerbestattungsverein die dunkle und verworrene Rechtslage zu klären suchen. Er wird entgegen der polizeilichen Verfügung eine Einäscherung vornehmen lassen und im Gefolge dieser Tat die Klage auf Benutzung des genehmigten und vollendeten Krematoriums anstrengen und bis zum Oberverwaltungsgericht durchführen.

Bedauerlich genug für Preußen, daß das Recht, das in anderen Bundesstaaten unangefochten besteht, hier erst erkämpft werden muß!

Der höchste preußische Richter.

Zum Kammergerichtspräsidenten wurde der bisherige Ministerialdirektor im Justizministerium, Wirklicher Geheimer Oberjustizrat Dr. Hermann



Kammergerichtspräsident Dr. Hermann Lisco.

Lisco ernannt. Er wurde 1850 in Berlin geboren, machte den Feldzug 1870-71 im 2. Pommerschen Jägerbataillon mit und trat 1872 in den Justizdienst. Als Richter war Dr. Lisco in Liebenwalde, Rixdorf und am Landgericht 2 in Berlin tätig. 1888 kam er als Hilfsarbeiter in das Justizministerium. 1899 wurde er Vortragender Rat. 1903 Wirkl. Geh. Oberjustizrat und 1904 Ministerialdirektor.

Vermischtes.

— (Die Schreibweise Wilhelms 2.) Der Kaiser zeigt in seiner Schreibweise mehrere Eigentümlichkeiten, die allgemein sehr interessieren dürften. Zunächst gebraucht er, wie wir der Berl. Ztg. a. M. entnehmen, unterschiedslos deutsche und lateinische Buchstaben in demselben Satze, ja in demselben Worte. Dann wechselt er mitunter in der Orthographie, und schreibt z. B. Passepoil einmal, wie alle Welt es tut, mit zwei s, dann aber wieder mit einem s. Ein Zeichen dafür, wie seine Zeit in Anspruch genommen ist und wie sehr er beim Schreiben auch die Sekunden und ihre Bruchteile sparen muß, ist, daß er häufig die „e" wegläßt. So kann man von ihm lesen: „Infantri" oder „fliegnder" Adler.

Ein Musterbeispiel für die Abkürzungen, die er liebt, gibt eine kaiserliche Randbemerkung zu einem Entwurf der Vorschriften für die Uniformierung und die Bewaffnung der Schutztruppenoffiziere. Sie lautet: „Fehlt der Degen! soll getragen werden an Ledrkoppel entwdr. en bandoliere odr vom Leibrimen in Naturldr, wie von den Offizieren der indischen u. birmanischen Armee." In diesen paar Worten hat der Kaiser nicht weniger als 7 „e" gespart.

— („Wild-West.") Einige Auszüge aus der Rubrik: „Aus dem Gesellschaftsleben", die wir dem amerikanischen „Bingville Bugle" entnehmen, geben ein anschauliches Bild vom Leben in „Wildwest": „Miß Amelia Tucker, die Königin unserer Gesellschaft, leidet öfter an Zahnweh. Sie würde ihn sich haben ziehen lassen, wenn das nicht so weh täte." — „Cy Hosnika streicht seinen Wagen neu an. Well, das ist auch sehr nötig, seit 14 Jahren ist er nicht gestrichen worden." — „Es wird berichtet, daß Miß Tabitha Jones sich bald verheiraten wird. Wer der Unglückliche gewesen ist, haben wir nie erfahren." — „Ein Fremder, dessen Namen wir nicht zu erfahren vermochten, passierte unsere Stadt in der vergangenen Nacht, wir er innern uns nicht mehr genau, an welchem Tage." — „Doktor Livermore hat seine alte weiße Mähre gegen ein anderes Pferd von Pete Ankrum von Stake Bend verhandelt. Hoffen wir, daß dieses Pferd schneller läuft, als die weiße Mähre. Sonst werden viele von des Doktors Patienten tot sein, ehe er hinkommt." — „Bill Hepburn, unser Stahlarbeiter und Kunstschmied, war am Montag und Dienstag letzter Woche arbeitsunfähig. Bill ging am Sonnabend zu einer Sitzung und dann braucht er gewöhnlich zwei oder drei Tage, um darüber hinwegzukommen." — „Harve Hives, unser Haarschneider, erzählt, daß in seiner Branche jetzt tote Zeit sei; Harve sagt, um das Rasieren und Haarschneiden auch bei denen einzuführen, die noch nicht damit vertraut sind, wird er bis auf weiteres für 15 Cents haarschneiden und für 8 Cents rasieren. Das ist eine seltene Gelegenheit, für einen Spottpreis sich das Haar schneiden und rasieren zu lassen." — Der Reverend Moore, unser treuer Pastor von der Bingviller Kirche, wird am nächsten Sonntag über das Thema predigen: „Geben ist seliger denn nehmen." Wir hören, daß die Gemeinde in der Auszahlung seines Gehaltes noch auf 800 Dollar rückständig ist."

— (Gelehrte Feinde des Fernsprechers.) Die Erfindung des Fernsprechers ist oft als Beispiel dafür gerühmt worden, daß der Menschengeist Dinge hervorbringt, die frühere Zeitalter nicht einmal zu ahnen vermocht haben. Aber in das überschwengliche Lob, das gerade dieser Errungenschaft gespendet wird, mischt sich mancher Ausdruck des Mißvergnügens wegen der Pein, die das Telephon Unzähligen in der Praxis bereitet. Der Geschäftsmann wird meist gar nicht umhin können, die Unannehmlichkeiten des Fernsprechers hintan zu setzen gegenüber seinen großen Vorteilen, die ihn für seine Zwecke geradezu unentbehrlich machen. Eine Frage dagegen ist es, ob sich der Nervenmensch der Gegenwart einen Fernsprecher auch zu seinem Vergnügen halten kann. Die stärkste Abneigung gegen dies moderne Verkehrsmittel scheint in Gelehrtenkreisen verbreitet zu sein, wie ein Beispiel aus dem Institut de France gezeigt hat. Das Telephon hat einige Mühe gehabt, sich einen Zugang zu den durch die Wissenschaft geheiligten Räumen des Palais Mazarin zu erkämpfen, und auch dann ist es ihm nur zum Teil gelungen. Drei Mitglieder des Instituts haben dem Telephon den Zutritt zu ihren Arbeitsgemächern aufs strengste verwehrt, nämlich der jüngst verstorbene Chemiker Berthelot und der Geschichtsforscher Boissier, denen sich noch der Bühnendichter Porto Riche angeschlossen hat. Es ist auch eigentlich ganz begreiflich, daß Leute, die ihre Arbeit hauptsächlich durch Nachdenken zuwege bringen, einen Apparat, der jeden Augenblick einen Höllenlärm zu vollführen bereit ist, in ihrer Studierstube nicht gerade willkommen heißen werden. Man braucht nicht einmal ein Berthelot zu sein, um das nachzuempfinden und es vielleicht sogar ebenso zu machen. Einige Männer dieses Schlages haben wohl einen Versuch unternommen, das Telephon dann aber bald wieder abgeschafft.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 16. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: In der Sitzung des Hauptausschusses der Privatbeamtenverbände, die gestern hier stattfand, machte der Abg. Sittard folgende Mitteilung über die Entlassung des Grafen v. Posadowsky. Graf Posadowsky habe am 22. Juni seine Entlassung erhalten. Am Tage vorher habe er (Sittart) eine ganze Stunde mit dem früheren Saatssekretär verhandelt. Dieser habe nicht die leiseste Ahnung davon gehabt, daß am Tage nachher seine Tätigkeit im Reichsamt des Innern ein Ende finden werde. Er habe vielmehr seine Pläne für den Sommer und die nächste Reichstagssession eingehend dargelegt.

Berlin, 15. Juli. Die Gesamtverluste der deutschen Schutztruppen in Südwestafrika in den Kämpfen der Jahre 1903 bis 1907 belaufen sich nach der amtlichen Zusammenstellung im Schlußheft der vom Großen Generalstab herausgegebenen Denkschrift auf 96 tote Offiziere und 1395 tote Mannschaften. Verwundet wurden 89 Offiziere und 818 Unteroffiziere und Mannschaften. Vom 25. Oktober 1903 bis 8. Februar 1907 haben nicht weniger als 295 Gefechte stattgefunden und zwar 88 gegen die Hereros und 207 gegen die Hottentotten.

Westfalen und Rheinland.

Altenderne-Oberbecker, 15. Juli. (Ein schrecklicher Brand) wütet im benachbarten Kirchderne. Die Oelfabrik von Krämer u. Dahlmann steht in Flammen. Das Feuer hat sich mit unheimlicher Schnelligkeit in den Fabrikräumen verbreitet, da es an den leicht brennbaren Vorräten in Oel und sonstigen Fetten reichlich Nahrung fand. Zur Hülfeleistung ist die Feuerwehr der Zeche Gneisenau ausgerückt. Das Feuer beschränkt sich nur auf das Betriebsgebäude. Sonstige Gefahr ist nicht vorhanden, da die Fabrik ganz allein im freien Felde liegt. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Hörde, 15. Juli. (Glückauf.) Morgen Dienstag nachmittag, wird auf dem neuen Schacht 2 der Zeche „Freie Vogel" die erste Kohlenförderung beginnen. Aus diesem Anlaß tragen die Zechengebäude Flaggenschmuck.

Hörde, 15. Juli. (Zinsfußerhöhung.) Vom 1. Januar 1908 soll der Zinsfuß der städtischen Sparkasse für Einleger von 3¼ Prozent auf 3 dreiviertel Prozent erhöht werden, die Darlehnszinsen sollen ebenfalls um ¼ Prozent erhöht werden.

Hombruch, 15. Juli. (Auszeichnung.) Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens erhielt anläßlich seiner Pensionierung der Weichensteller Caspar Schmidt früher hier jetzt in Grevel wohnhaft.

Schwerte, 15. Juli. (Neuer Kriegerverband.) Heute haben hier etwa 150 Vertreter der wegen Nichtannahme der Kieler Beschlüsse aus dem Landeskriegerverband geschiedenen westfälischen militärischen Vereine getagt. Es wurde nach längerer Aussprache beschlossen, eine Vereinigung unter dem Namen „Vereinigung deutscher militärischer Vereine" ins Leben zu rufen; ein bereits vorbereitetes Statut wurde angenommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Kaufmann Ernst Müller in Schwerte gewählt. Die Vereinigung bezweckt: „Aufrichtige Liebe und Treue für Kaiser und Reich Landesfürst und Vaterland bei den Mitgliedern zu pflegen, zu betätigen und zu stärken, deutsch-nationale Gesinnung zu fördern und den vaterländischen Kriegsruhm in lebendigem Andenken zu erhalten, die einzelnen Vereine nach Möglichkeit zu ihrer Bestandfähigkeit zu unterstützen und denselben die ihnen gebührende Achtung im öffentlichen Leben zu erwirken und zu erhalten." In der Versammlung wurde wiederholt betont, daß die Vereine, wenn sie auch die Kieler Beschlüsse nicht angenommen hätten, nicht weniger königstreu seien als die andern militärischen Vereine.

Bövinghausen, 15. Juli. (Ein recht bedauernswerter Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend auf Zeche „Zollern 2". Der Reparaturhauer Aug. Harmsen zog sich bei seiner Berufsarbeit so schwere äußere und innere Verletzungen zu, daß man ihn ins Krankenhaus nach Castrop brachte. H. starb aber schon kurz nach seiner Ankunft dortselbst. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie.

Münster, 15. Juli. (Wie der „Westfälische Merkur") aus Rom meldet, wird die „Korrespondenza Romana" morgen das Protokoll über die Verhandlungen des Bischofs von Würzburg betr. die Professur Schell veröffentlichen. Daraus geht hervor, daß Schell genau die wichtigsten Anklagen gegen seine Schriften gekannt und dieselben auch als Irrtümer anerkannt habe.

Dortmund, 16. Juli.

Der Zirkus Blumenthal Witwe, welcher auf dem Viehmarkt seine Zelte aufgeschlagen hat, gab gestern Abend seine Eröffnungsvorstellung. Das Programm war in jeder Weise erstklassig. Einzelne Darbietungen sind sogar in Dortmund in dieser Vollendung noch nicht gezeigt worden. Auch das Pferdematerial ist ebenso zahlreich wie prächtig. Wir kommen auf die einzelnen Nummern noch eingehend zurück und wollen für heute nur den Lesern empfehlen, dem Zirkus einen Besuch abzustatten. Man verlebt dort einen genußreichen Abend.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe zweites Blatt.)

e gehabt, sich
Wissenschaft ge-
rin zu er-
nur zum Teil
nstituts haben
Arbeitsgemä-
ich der jüngst
der Geschichts-
Bühnendichter
auch eigentlich
Arbeit haupt-
ingen, einen
en Höllenlärm
dierstube nicht
Man braucht
um das näch-
r ebenso zu
chlages haben
das Telephon

n und

Tageszeitung"
usschusses der
hier stattfand,
itteilung über
osadowsky.
ine Entlassung
(Sittart) eine
tssekretär ver-
e Ahnung da-
e Tätigkeit im
en werde. Er
mmer und die
rgelegt.

esamtver-
uppen in
der Jahre
amtlichen Zu-
n Großen Ge-
t auf 96 tote
. Verwundet
offiziere und
03 bis 8. Fe-
295 Gefechte
Hereros und

inland.

Einschreck-
barten Kirch-
u. Dahlmann
) mit unheim-
en verbreitet,
räten in Oel
g fand. Zur
che Gneisenau
nur auf das
st nicht vor-
freien Felde
es ist nichts

f.) Morgen
wen Schacht 2
hlenförderung
n die Zechen-

rhöhung.)
ß der städti-
Prozent auf
die Darlehns-
ozent erhöht

nung.) Das
erhielt anläß-
steller Caspar
wohnhaft.

iegerver-
Vertreter der
lüsse aus dem
westfälischen
rde nach län-
reinigung un-
cher militäri-
n bereits vor-
Zum ersten
nst Müller in
ng bezweckt:
ser und Reich
Mitgliedern zu
deutsch-natio-
aterländischen
zu erhalten,
it zu ihrer
denselben die
chen Leben zu
Versammlung
eine, wenn sie
mmen hätten,
andern mili-

echt bedau-
ereignete sich
. Der Repa-
seiner Berufs-
Verletzungen
nach Castrop
ch seiner An-
interläßt eine

(Westfäli-
wird die „Kor-
Protokoll über
n Würzburg
hen. Daraus
ichtigsten An-
und dieselben

nd, 16. Juli.
elcher auf dem
t, gab gestern
as Programm
ne Darbietun-
er Vollendung
Pferdematerial
kommen auf
ehend zurück
mpfehlen, dem
n verlebt dort

hriften sieh

Fräulein, in d. fein. sow. bürgerl. Küche, Haus- und Handarb. durchaus erf., s. Stelle. Schr. Ang. u. **G. 280** an die Geschft. d. Ztg. (

Kl. Familie sucht z. 1. Sept. **Wohnung** von 3 Zimm. im Zentr. d. Stadt. Schriftl. Ang. u. **B. 269** a. d. Geschft.

Jung. Mädchen sucht Stelle in einem Kaffeegeschäft. Schr. Ang. u. **Y. 272** an die Geschft. d. Ztg. (53174

Mädchen
f. sof. St. in Wirtsch. f. hier, 3 Mädchen a. Land d. Fr. Aug. Kueni, Stellenverm., 1. Kampstraße 31. (53274

Ein einf. **Mädchen,** 17 J. sucht Stellung in kleinem Haushalt. **Eving,** Kirchstraße 72. (53164

Junges Mädchen
f. St. z. Erl. d. Küche. Briefe u. N. O. 1810 bef. B. Anton, Herne. (

Aelt. ord. kath. Mädchen v. ausw., i. a. Haus- u. Küchenarb. erf., s. St. z. 1. Aug. Zu erfr. Dorotheenstr. 8, 1.

Pr. Mädchen sucht St. zum Waschen. Linienstraße 20. (

Junge Frau
sucht für die Abendstund. Beschäftig., gleich welcher Art. Näh. i. d. Geschft. (53266

Pr. Mädch. s. St. z. Waschen Lessingstraße 15, 2. Etage. (

Mädchen s. **Wasch- u. Putzstellen.** Düppelstr. 41, II. (

Prop. Frau sucht Waschstellen in und außer dem Hause. Mühlenstr. 27, 2. Et.

J. pr. Frau sucht **Waschstell.**) Leibnitzstr. 29, 4. Etage.

Kochlehrmädchen
18 J. alt, s. St. bess. Hotel. Off. u. H. P. 6223 a. d. G.

4 Mädchen
suchen sofort Stellung in Wirtschaft. Stellenvermittlung **Frau Auguste Pfeiffer,** 53243) 1. Kampstraße 14.

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bes. bill. u. sachgem. **Rob. Giljohann,** Bremerstr. 6.

Sichere Existenz!
Grosses Ladenlokal
in Lünen mit nachweislich langjährigem gut. Kolonialwaren-, Fettwaren-Geschäft inkl. der gesamten Einrichtung mit **Branntwein- und Flaschenbierverkauf** sofort zu vermieten. Näheres **Lünen,** Langestraße 31. (25745

Hörde.
Ein in bester Geschäftslage gelegenes großes **Ladenlokal** mit dahint. lieg. Zimmer ist zum 1. Oktob. ev. zum 1. Januar preiswert zu vermieten. 25636
Offert. erb. unt. **A. B. 615** a d. Geschft. i. **Hörde.**

Im Industrieorte Westfalens, 23000 Einw., schöner, moderner
Eckladen
mit 5 großen Schaufenstern billig zu vermieten. Kreuzpunkt von 4 Straßen. Haltest. der Straßenbahn. In demselben ist seit 14 Jahren ein Schuh- und Hutgeschäft. Für Manufaktur sehr geeignet. Franko-Off. u. **B. N. 4515** an die Geschft. (25814

Großes Ladenlokal, Eckhaus, Oesterholzstr. 12½, worin seit Jahren ein flott. Kolonialw.-Gesch. betr., auch f. jed. and. Gesch. geeign., z. 1. Okt. zu verm. Näheres (**A. Windhagen,** Hansastr. 29.

Schönes Ladenlokal, mit sch. Wohn., für jed. Geschäft pass., auf sof. od. spät. zu verm. Kesselstraße 41.

Ladenlokal
an einer verkehrsr. Straße, für jedes Gesch. geeign., bill. zu vermieten. Schriftl. Ang. u. **B. 275** an die Geschft.

Ladenlokal
2 Schaufenster, **in bester Lage,** worin bisher ein Manufakturwarengeschäft betrieb. wurde, **fast ohne Konkurrenz,** 15 000 Einwohner, mit oder ohne Wohnung sehr billig per sof. oder später zu vermieten. (25877

Emil Hirsch,
Werne
bei Langendreer.

Ladenlokal
mit Hofraum, Einfahrt und Wohnung in verkehrreich. Lage des Westens pr. sofort od. später zu vermieten. Näheres Elisabethstr. 16. (

Comptoir
mit anschl. Lagerraum u. Stallung für 4 Pferde pr. 1. Oktbr. zu vermieten. Zu erfragen W. H. Strothenke & Co. 25869) Nordstraße 32.

Herrsch. II. Etage
von 6 Zimmern incl. Küche, mit Balkon und Erker nebst Zubehör per 1. Oktober oder früher zu vermieten. 25606 **Näh. Münsterstraße 77.**

Etage, 4 Räume, Erker, Balkon, elektrisches Licht, Kochgas, sof. od. später zu v. 53198) Arneckestr. 50.

1. Etage, 4 Zimmer, Küche mit allem Zubehör an ruh. Familie zum 1. Oktober zu vermieten. 52776) Johannesstraße 30.

1. Etage, 5 Z. u. Küche, zu verm. Kreuzstr. 11. (

Hübsche abgeschl. **Etage** sowie desgl. **3 Zimmer-Wohn.** mit sämtl. Zubehör a. sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Stauffenstr. 8, 1. Etg.

Abgeschl. 2. Etage, 4—5 Zimmer, mit all. Zubehör sof. od. 1. Oktober zu vermieten. Bochumerstr. 8, Nähe der Masch.-Bausch.

Herrschaftl. II. Etage
Elisabethstr. 2a (am Südwall) **preiswert** z. verm. Näh. daselbst

Löwenstraße 7.
ist zum 1. Oktober mietfrei: 2. Etage, abgeschl., 5 Räume, Küche u. Zubehör, Parterre, abgeschloss. 3 Räume, Küche u. Zubehör. Beide Wohnungen sind herrschaftlich neu hergerichtet. Zu melden Löwenstraße 5. (53178

Abgeschl. Etage, 4 Zimm., Pr. 400 Mk., per 1. Okt. zu vermiet. Ackerstr. 14, 1. Et.

Abgeschloss. 2. Etage
3 gr. Zimmer, mit Erker, Preis 330 M., z. 1. Okt. z. v. Clausthalerstr. 5, a. Nordm.

Herrschaftl. 1. Etage, 7 Z., 3 Mans. u. Zubeh., p. sof. od. sp. zu **verm.** Evtl. zu Kontorräumen. 25917 Hohestr. 10, Laden rechts.

Wohnung
von 2 schönen Zimmern per 1. August zu vermieten. (25879 **Gebrüder Boos,** Leopoldstr. 40.

Wohnung
5 Zim. u. Mans. per 1. Okt. zu vermieten. Moltkestraße 32. (

Wohnungen
3, 4, 5 und 6 Zimmer in der Lindemannstraße und Neuer-Graben zum 1. Oktbr. zu verm. **Wilh. van Koten,** 24366 Lindemannstr. 42.

Wohnungen
2, 3 u. 4 Zimmer, abgeschl., an Uhland-, Leibnitz-, Schiller-, Born- u. Schüchtermannstraße zu verm. 14283 **Julius Schmitt, Kielstr. 17.**

Abgeschloss. Wohnungen von je 2, 3 u. 4 Zimmern p. sof. od. 1. Oktober zu verm. Lünenerstraße 71, 1. Etg.

Herrsch. Parterrewohnung
Ardeystr. 80, 5 Zimm., Küche, Badez., Speisek., Bodenz., Keller, p. 1. Okt. zu verm. Elektr. Licht, Heiz- u. Leuchtgas vorhanden. Näheres Ardeystr. 78, Bureau.

Abgeschl. Parterre, 4 geräum. Zimm. m. Erker, Küche, Vorratsst., Garten u. Bl., Pr. 600 Mk., z. 1. Okt. zu verm. Friedrichstr. 47, p.

1, 2, 3, 4 und 5 Zimmer sof. und spät. zu vermieten. (**C. Mentler,** Bornstraße 72.

Wohnungen, 5 u. 3 Zimmer abgeschloss., sofort od. später zu vermiet. Wittelsbacherstr. 28, beim städtischen Waisenhaus.

Abgeschlossene Wohnungen 4 Z. 1. Et., und 3 Z. per 1. Oktober zu vermieten. 53248) Schubertstraße 24.

2 abgeschl. Etagen-Wohn. 4 Zimm., auf 1. Oktober zu verm. Rolandstr. 12½. (

Wohnung, 4 sch Zimmer, abgeschl., sof. od. spät. bill. zu vermieten. 25856 Weisbachstr. 30.

3 Zimmer
2. E. u. 1 Mans. versetzungshalb. sof. od. spät. an kl. r. Fam. zu verm. Kochgas u. elektr. Licht vorhand. **Kolb,** Münsterstraße 56. (

Westerbleichstr.
Wohnung v. 3 gr. Räumen per 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres Elisabethstr. 16.

Im Westen
Nähe Walhalla, Wohnung von 2 und 3 Räumen per 1. Oktober zu vermieten. (**Näheres Elisabethstr. 16.**

3 Zimmer sof. od. spät. zu verm. Hammerstr. 4. (

3 schöne Zimmer sof. oder später zu vermieten. Franziskanerstraße 8, 1. E.

Bess. Wohnung von 3 Zimmern per 1. Oktob. zu verm.) Hohensyburgstraße 85.

Humboldtstr. 16 sind 3 Zimmer, 2. Etage, zu vermieten.) Näh. Königswall 42.

2 od. 3 Zimmer zu verm. 63000) Leopoldstr. 14.

Wohn. v. 3 Zimm. an ruh. Familie 1. Oktober zu verm.) Rolandstraße 29, pt

3 neu renov. **Zimmer** für 200 Mk. an ord. Leute p. 1. Aug. zu verm. Lindenstr. 43.

2 u. 3 Zimmer sof. od. sp. zu verm. Clausthalerstr. 40.

Schöne abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer, per Okt. zu vermieten. Mittelstr. 10. (

3 Z. u. 2 Bodenz. 1. Aug. zu verm. Uebelgönne 47. (

Zum 1. Aug. 3 Zimmer 1. Et. 4, Kampstr. 29, part. (

3 u. 2 Zimm. abgeschloss. sof. od. spät. zu vermieten. Steigerstr. 31, 1. Et. (53256

3 sch. Zimm. z. 1. Aug. zu verm. Lambachstr. 12, 1. E. (

Wohnung, 3 Z., 3. Etg., zum 1. Oktober zu vermiet. 53309) Bornstraße 64.

Gronaustraße 20
3 schöne abgeschl. Part.-Z. sof. od. später zu vermiet. (

Wohnung
von 2 u. 3 Zimm. zu vermieten. Alsenstraße 77. (

3 Z. zu vm. Stahlwerkst. 22. (

2 feine Wohnungen, je 3 Zimmer, 1 u. 3 Treppen, neu tapeziert, s. preisw. zu vermiet. Schubertstr. 32.

2 Wohnungen
von je 3 Zimm. in **Wambel,** Schmiedestr. Nr. 4, p. sof. z. vermieten. Näheres bei **Deisel,** Cörnerhellweg 66.

Fortzugshalber eine **Wohnung,**
3 o. 2 Z., p. Aug. od. später zu verm. Papengarten 58.

2 schöne Zimmer
per 1. August und 2 Zimmer per 1. Oktober u. 2 Mansarden zu vermieten. (Brunnenstr. 30, part.

2 unmöbl. Zimmer
an alleinstehenden Herrn od. Dame zu verm. Einfamilienhaus m. Zentralheizung, Gas- u. elektr. Licht. Näh. i. d. Geschft. d. Z. 25855

2 Zimmer
per sofort oder 1. August zu vermieten. J. Becker, Gronaustr. 24 (

2 Zimmer II. Etage
per sofort oder später zu verm. 25791 Schubertstr. 22 (Laden)

Wohnung
von 2 Zimmern u. 1 Mansarde per sofort zu vermieten. 25026 **Heinrich Thäle Dortm.-Cörne**

2 Zimmer, 3. Et., sof. o. sp. zu verm. Scheffelstr. 17, pt. (

Möbl. Z. mit 2 B. zu verm. 53015 Heiligegartenstr. 7, p.

Wohnung
von 2 Zimmern, Keller, Mitbenutz. des Trockenbod. u. Bleiche per 1. Oktober zu vermieten. Burgweg 47, am Fredenbaum. (52988

2 Wohnungen zu je 2 Z. per 1. August zu vermieten. 53087) Leibnitzstr. 2. (

2 Zimmer sof. od. später zu vermieten. Düppelstr. 29.

2 sch. Zimmer zu vermiet.) Näh. Burgholzstraße 26.

2 Zimmer abgeschlossen, per sof. od. 1. Aug. zu verm. Schleswigerstraße 33.

2 Zimmer
frei. Westerbleichstraße 39. (

1 schöne **Wohnung** von 2 Zimmern zum 1. August zu verm. Bornstraße 204. (

2 Zimm. z. v. Düppelstr. 27.

2 sch. Z. 1. August zu vm. Bergmannstr. 7. (53168

Aplerbeck.
Eine schöne Wohnung zu vermiet., Pellingstraße. (25881 **Frau Salomo.**

Wohnungen
Mehrere Wohnungen im Vorder- u. Hinterh. sof. u. 1. Aug. z. v. Burgholzstr. 56. (

Wohnungen
mit Stallung und Garten zum 1. Oktober zu vermieten. **Haus Brünninghausen, Freiherrl. von Romberg'sche Rentei-Verwaltung.** (25743

1 l. Part.-Zimmer 1. Aug. zu vermieten. Bornstr. 50 (

Wohnungen sof. od. spät. zu vermiet. Kraustr. 35, pt. (

Sch. Mansardenwohnung
von 4 Zimmern (2 Zimmer davon groß, ganz gerade, hohe Fenster) in einem bess. Hause per sof. an ruh. Leute preisw. zu vermieten. Dortmund, Bremerstr. 12.

Abgeschl. Mans.-Wohnung
v. 2 und 3 Zimmern per August oder später zu vermieten. 48791 Schubertstraße 6 u. 8.

2 u. 3 Mans.-Zimmer
abgeschlossen, billig an nur kleine Familie zu vermieten. 51043 Schubertstr. Nr. 6 u. 8.

3 Mans.-Zimmer
abgeschlossen, zu vermieten. Schubertstraße 6.

Adlerstraße 2 schöne Mans.-Zimm. p. 1. Okt. zu verm. 24190) Langestraße 15.

2 sch. Mans.-Zimmer in ruh. abgeschl. Hause sof. od. sp. z. vermieten. Burgholzstr. 51.

3—4 Mans.-Zim. z. 1. O. zu verm. Märkischestr. 151. (

2 Mansardenzimmer sofort od. später zu vermieten. 52335 Bornstraße 87.

Leeres Mans.-Zimm. zu vm. 53016 Heiligegartenstr. 7, p.

Wohnung,
3 schöne Mans.-Z. an ruh. kleine Familie per sofort zu vermieten. **Stehmann,** Töllnerstraße 15. (53018

Abgeschl. Mans., 3 Z., sof. o. sp. z. v. von d. Goltzstr. 47, I.

2 Mans. sof. u. **2 Z. part.** z. Aug. zu verm. Schillerstr. 22.

3 Mansarden
zu vermieten. (52962 **Bremerstraße 31.**

2 Mansardenz. sofort od. 1. August zu vermieten. (Zimmerstraße 61, 1. Et.

2 Mansarden sof. zu verm. 53242) Burgholzstr. 28.

2 schöne **Mansarden** z. 1. Aug. an ruh. Leute zu vermieten. Steinstr. 8, 3. Et. (

2 sch. **Mans.-Zim.** z. 1. Aug. zu verm. Schubertstr. 17. (

3 Mans.-Zimmer 1. August zu vermieten. Kielstr. 15.

2 Bodenz. sof. od. sp. zu vm. Lambachstr. 12, 1. Et. (

2 sch. Mans.-Zimmer zu v. 53314) Ikestraße 5.

2 Mans.-Zimm. z. 1. Okt. zu verm. Bornstraße 62. (

2 schöne Mansarden
per 1. August zu vermieten. Rheinischestr. 14. (53167

Werkstelle
zu vermieten. Näheres Rheinischestraße 76.

Gr. Stall als Lager od. **Werkst.** z. v. Hansastr. 37. (

Möbl. Zimmer
an 2 anständ. Leute sof. z. verm. Brüderweg 40, Zigarettengeschäft

Salon- u. Schlafzim.
eleg. möbliert, zu vermieten. 51686 Hohestraße 22.

1—2 hübsch. ungen. **möbl. Zimm.** zu vm Kielst. 42, II. (

Bess. möbl. Part.-Zimmer zu vermieten. Düppelstr. 6. (

Möbl. Z. mit od. ohne Pens. zu verm. Baumstr. 24, I. (

Einf. möbl. Zimmer zu vm. 52950 Holzhofstraße 5.

Möbl. Schlafzimmer
zu vermieten. (25800 Weiherstraße 19, 1. Et.

Ung. frdl. möbl. Zimmer zu verm. Friedrichstr. 33, II. (

Fein möbl. Zimm. an bess. Herrn zu verm. Gnadenort 17, 2 Min. vom Hauptbh. (

Schön möbl. Zimmer
sofort oder später zu verm.) Münsterstr. 82, 2. Et.

Frdl. möbl. Zimmer
sof. z. verm. Nordstr. 1½. (

Ein **möbl. Zimmer** zu verm.) Nordstraße 62, 2. Et.

Elegant **möbl. Zimmer** m. Klavier u. allen Bequemlichkeiten an 1 o. 2 H. m. Pens. z. v. Holländischestr. 11, 1. (

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Schillerstr. 65, p.

Sch. möbl. Zimm. sof. o. sp. zu v. Heiligerweg 79, 1. E.

Gut möbl. Z. mit od. o. P. zu verm. Kaiserstr. 75, part.

Frdl. möbl. Zimmer in bess. Hause z. v. Bissenkamp 14, II

Einf. möbl. Zimm. m. 2 B. sof. z. v. Kielstr. 40, 1. Et. (

Frdl. möbl. Part.-Zimmer zu verm. Bremerstraße 2.

Möbl. P.-Zimm., sep. Eing., sof. zu v. Lindenstr. 57, p.

Fr. möbl. Mans.-Zimmer p. sof. zu verm. Nordstr. 3, III.

Hübsch möbl. Part.-Zimmer sof. zu verm. Heckenstr. 4, p.

Möbl. Zimm. an 2 Herr. od. Dam. z. v. Ostwall 23, 2. Et.

Eleg. m. Wohn- u. Schlafz. zu v. Ostwall 55, 2. Etage. (

Ein eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. Stiftstraße 7. (

Gut möbl. Mans.-Zimmer zu verm. 1. Kampstr. 102, p.

Sch. möbl. Zimm. mit Morgenkaffee sof. od. 1. Aug. zu verm. Bremerstr. 5, part.

Sch. möbl. Z. d. am Hptbhf. zu vermieten. Königshof 1.

Möbl. Mansarde zu verm. 53132) Königshof 1.

Frdl. möbl. Zimm. sof. od. spät. zu v. Stiftstraße 7. (

Mehrere **möbl. Zimmer** zu verm. Mühlenstr. 1, 2. Et., nahe am Hauptbahnhof. (

G. möbl. Zimmer zu verm.) Hohestr. 42, 3. Et. I.

Einf. m. Zimm. m. 2 B. an 2 H. z. v. Mälzerstr. 3, 2. E.

Möbl. Zimmer zu verm.) Strunk, Königswall 87.

Möbl. Zimmer an 2 Herren zu verm. Königswall 84, I.

Möbl. Schlafzimmer f. 2 Herren. Düppelstr. 31, p. (

Ein sch. möbl. Zimmer mit Pens. zu verm. Sternstraße 8, I., Dorstfeld, Brücke

Möbl. Zimmer zu verm.) Kaiserstraße 102, 1. Et.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten, Gerberstr. 10, II.

1 gr. möbl. Frontzimmer mit 2 Betten p. sof. zu vm. 53288) Bornstraße 85.

Möbl. Z. an bess. Herrn zu verm. Kuckelke 19. (

M. Z. zu v. Heroldstr. 67, II.

Freundl. schön möbl. Zimm. mit Morgenkaffee bill. zu vm. Walzwerkstr. 28, 1. Et. (

N. Hauptpost sch. m. W.- u. Schlafz. z. v. Hohestr. 8, II. (

Möbl. Zimmer
an 1 od. 2 junge Mädchen zu verm. Nordstr. 37, 1. Et. (

Einf. m. Z., 2 B. u. Pens. z. v. Hohensyburgstr. 10, 1. (

Schön möbl. **Zimmer** p. sof. z. v. Brüderweg 30, III. (

Fein möbl. Zimm. per sof. od. spät. zu verm. Weißenburgerstr. 36, 1. Etg. (

Hübsch m. Wohn- u. Schlafzimm. an bess. junge Dame evtl. mit Pension zu verm. 53185) Kuckelke 33.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schl.-Z. z. verm. Hohestr. 17, I. (

Gut möbl. Z. an d. Herrn. Hansastraße 37, part. (

Einf. mbl. Z. z. Mitbewohn. Bissenkamp 5, 1 Tr. links. (

Sch. möbl. ung. Zimmer zu vermiet. Heinrichstr. 10, p.

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. Königswall 55, 2. Et.

Möbl. Z. m. P. an 2 Frl. zu verm. Brüderweg 23, p.

Möbl. Zimm. zu v. Amalienstraße 8, I., am Körnerplatz.

2 möbl. Zimmer zu vm. Holländischestr. 4, p. (

Möbl. Zimm. sof. zu vermieten. Brückstraße 43. (

Möbl. Zimmer mit Pension zu vm. Rheinischestr. 3.

Bess. möbl. Z. m. g. v. Pens. zum 1. August zu vermiet. Dresdenerstr. 49, 2. Etage. (

1 resp. 2 schön möbl. Z. zu verm. Hohestr. 10, 2. E.

H. m. Z. m. P. fr. N. Grafenhof. Hakenstr. 5, part. (

Ein frdl. möbl. Zimmer, am liebst. an Dame zu vermiet.) Kaiserstraße 114, 1. Et.

Sch. möbl. Zimmer zu v. Münsterstr. 51, 4. Et. (

Möbl. Zimm., 2 Betten, an 1 oder 2 Personen zu verm. Hoheluft 7. (53150

Einf. möbl. Zimm. m. Pens. z. verm. 1. Kampstr. 117, II. (

2 freundl. möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten zu verm. Leopoldstr. 55, Laden. (

Einf. möbl. Zimmer zu vm. Königswall 62, parterre. (

G. Schlafst. Humboldtstr. 16.

2 Schlafst. Schützenst. 1, II.

Schlfst. Papengarten 54. (

2 Schlfst. Sedanstr. 9. (

Schlfst. Flensburgerst. 16, III

2 Schlafst. 1. Kampstr. 41. (

Schlafst. fr. Mönchengang 10

Schlaf. frei. Hansastr. 35, I (

Mädchen erh. sof. Schlafst.) Düppelstr. 25, 2. Et.

J. Leute erh. pr. **Schlafst.** p. Mon. 9 M. Josefst. 17, 4. St.

P. Schlfst. Humboldtst. 96, II.

2 ord. Leute erh. Schlafst.) Schleswigerstr. 7, part.

Pr. Schlafst. Zimmerst. 26, I.

Schlafstelle. Thomasstr. 2.

Schlafst. Oestermärschstr. 11.

2 Schlafstellen frei.) Adlerstr. 32, 2 Tr., links.

Dame o. Handw. erh. bess. **Schlafst.** 1. Aug. Mühlenstraße 24, 2. Etage. (53039

2 pr. Mädchen erh. **Schlafst.,** B. gl. Auch w. **Wäsche** ang. z. Wasch. Kleinestr. 9, 3 Tr.

Ord. Leute erh. **Schlafstelle.**) Uhlandstr. 5, 2. Etage.

Zwei anst. Leute erhalten **Schlafst.** Leopoldst. 11, 3. St.

Schlafst fr. Wilhelmstr. 7. (

B. Schlfst. fr. 1. Kampst. 29.

Schlafzimmer m. 2 Betten sof. z. v. Rolandstr. 12½, II.

Einz.-Schlafst. Alsenstr. 46.

B. Schlafst. Hohestr. 8, 2. E.

Schlafstelle fr. mit od. ohne Pens. Lütgebrückstr. 2, II. r.

Schlafst. fr. Kirchenstr. 11.

B. Schlafst. Kielstr. 36, 2. E.

Pr. Schlafst. Bissenkamp 2. (

2 ordtl. L. erh. pr. **Schlafstelle.** Friedrichstr. 12a, II. (

Mehr. pr. **Schlafst.** fr., ev. m. Kaffee Mühlenstr. 23, I. (

Schlafst. fr. Kielst. 34, 2. E. (

3—4 anst. Leute erh. **prop. Schlafst.** Richardstr. 12, p. (

Schlfst. Altermühlenw. 22, II.

K. u. Log. Burgholzstr. 22½.

Logis frei. Uhlandstr. 23.

2 ord. Leute erh. **Kost und Logis.** Adlerstraße 100. (

2 anst. Leute erh. **Kost und Logis,** Am Rondel 3, I. (

Handwerker erhalt. **Kost u. Log.** Holländischestr. 11, 1. (

Kost u. Logis. Alsenstr. 13.

K. u. L. Schützenstr. 22, IV.

Anst. Mann erh. **Kost. und Logis.** 1. Kampstr. 10, 1. E.

2 anst. Leute erh. **Kost und Logis.** Baumstr. 34, 2. Et. (

E. ordtl. Mann erh. **Kost u. Logis.** Hermannstr. 4, 1. (

Kost u. Logis. Alsenstr. 20. (

3 anst. j. L. erh. gute **Kost u. Logis.** Schützenstr. 40, 2. E.

K. u. L. Humboldtst. 5, 1 T.

2 Handwerker erh. besseres **Logis.** Kaiserstr. 48, 3. Et. (

Anst. H. erh. **Kost u. Logis.** 53292) Düsseldorferstr. 29, II

Log. fr. Annenstr. 9, 3. Et.

Gutes Logis. Nordstr. 18. (

Anst. Leute erh. **Logis.** Kirchenstraße 1, parterre. (

K. u. L. Auf dem Berge 25. (

O. Mann z. Mitbew. erh. **K. u. L.** Amalienstr. 5, 3 Tr. (

Bess. jg. Mann erh. **Kost u. Logis.** 1. Kampstr. 103. (

K. u. L. Heiligegartenstr. 21.

Ord. L. erh. **Kost u. Logis.** 1. Kampstraße 119, 3. Et. (

2 Herren erh. vorzüglichen bürgerl. Mittags- u. Abendtisch. Rheinischestr. 5, 1. E., am Körnerplatz. (53273

Gut. Mittag- u. Abendtisch
52996) **Balkenstraße 8.**

Besserer Handwerker
f. Privat-Mittagstisch Nähe d. Kaiser Wilhelmhain. Off. **F. Mix,** Kronprinzenstr. 27.

Mietgesuche

Kl. Wohnhaus f. 2 Fam. m. Garten u. Stall, i. d. Nähe v. Barop od. Dorstfeld zu mieten ges. Ang. m. Preisang. u. **L. W. 100** postlag. **Aplerbeck.** (25882

Ein Laden
für Metzgerei pass., in guter Lage zu miet. gesucht. Schr. Ang. u. **H. 281** an die G. (

J. kinderl. Ehepaar sucht **abgeschl. Wohnung** von 3 Zimm., Mans.-Wohnung in feinem Hause nicht ausgeschloss., p. 1. Okt. Schr. Ang. mit Preisangabe u. **H. 204** an die Geschft. dies. Ztg.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern im Preise von 500 Mk. von jung. Ehepaar in der Nähe der Petrikirche zu miet. ges. Schriftl. Ang. u. **J. 257** a. d. Geschft.

Brautp. sucht zum 1. Okt. **Wohnung** von 2 Z. i. nördl. Stadtteil. Schr. Ang. unter **N. 265** an die G. d. Ztg. (

Abgeschlossene Etage
v. 3 bis 4 Zimm. mit Küche per 1. Sept. gesucht. Schr. Ang. u. **W. 270** an die Geschäftsst. d. Ztg. (58154

Zum 1. Aug. sucht jg. Ehepaar 1 Wohnung von 2 gr. Räumen ev. m. Bodenzimm. in ruhig., sauber. Hause. (**Schriftl. Ang. u. P. 184 an die Geschft. dieser Ztg.**

2-3 Parterre-Räume
möglichst bald zu mieten ges. Nähe Bahnhof bevorz. Schr. Ang. u. **C. L. 6219** a. d. G.

Jung. Ehep. sucht 2 **Mansardenzimmer** in bess. H., mögl. abgeschl. Schr. Ang. u. **M. 285** an die Geschft. (

1. Aug. **möbl. Zimmer** mit v. Pens. v. Herrn in mittl. Jahren gesucht. Schr. Ang. u. **F. 267** an die G. d. Ztg.

Immobilienmarkt

In Gelsenkirchen umständehalber 4 **neue Zinshäuser** bei gering. Barzanzahlung od. gegen gute Hypothek spottbillig zu verkaufen. Offerten u. K. H. bef. die Haupt-Agentur d. Ztg., **Gelsenkirchen.** 25564

Gut verzinsb. Haus, Ausg. a. Wirtsch.-Konz. ist umsth. b. ger. Anz. sof. z. verk. Gefl. schr. Angeb. u. **W. 245** an die Geschft. d. Ztg. (

Zinshaus
53091
zu kaufen gesucht. Schr. Offert. u. **U. 263** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geschäftshaus
Eckhaus, an 3 Str. gel., im Nord. zu verk. Schr. Ang. u. **F. 279** an die G. d. Ztg. (

Hotel-Restaurant
Luftkurort a. d. Lahn f. M. 40 000 b. M. 3000 Anz. zu verk. Off. **u. F. T. 139** an **Daube & Co.** 25646 **Frankfurt a. M.**

Flotte Wirtschaft mit Kegelbahn
in blüh. Industrieort Nähe Kölns u. günst. Beding. zu verkauf. Kaufpr. M. 200 000, Anz. 15—20 000 M. Konsum 600 Hekt. Bier ohne Münchener, viel Wein, Schnaps und Lik. Nebenmiete üb. 5000 M. Für strebs. Fachleute Goldgrube. Schriftl. Ang. unter **D. 4482** an die G. d. Ztg.

Gute Wirtschaft mit Garten
Eckhaus, an 2 Straßen gel., z. Pr. v. Mk. 65 000 mit M. 10 000 Anz. sof. zu verkauf. Gebäulichk. fast neu. Kons. 200 Hektol. Bier, 30 Hektol. Schnaps, 1000 M. Nebenm. Schriftl. Ang. u. **E. 4483** an die Geschft. d. Ztg.

Strebs. Geschäftsleute such. **Wirtschaft, Menage** od. ähnl. zum 1. Oktober zu übern. Off. u. **H. M.** an die Geschft. d. Ztg. in Gelsenkirchen.

Gutgeh. Gasthaus
a. Bahnhof mit Brückenwage Nähe Darmstadts für Mark 30 000 bei Mk. 5000 Anz. **z. verkauf.** Bier 200 Hektol., sonst. bed. Einnahmen. Off. u. **F. T. 138** a. **Daube u. Co. Frankfurt a. M.** 25647

Ich beabsichtige meine Wirtschaft zu verk. Konsum 400 Hektol. Bier, 90 Hektoliter Branntwein bei 10—12 000 Mk. Anzahl. Hypothek steht gut. Reflektant. m. bestimmt. Ang. bekommen Nachr. Off. u. G. 5790 postl. Bochum. (

Konditor
hervorragend tüchtige Kraft, gesetzten Alters, sucht in Dortmund oder Umgegend eine Konditorei und Bäckerei zu kaufen oder zu mieten. Gefl. schriftl. Offerten unter G. 4504 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (25684

Welcher Grossist richtet e. Hauseigent. e. **Kolonialw.-Gesch.** ein? Schr. Ang. u. Z 254 a. d. Geschft. d. Ztg. (16251

Existenz!
Sie verdienen innerhalb 4—5 Monaten nachweisbar 15000 Mark durch den Vertrieb einer **zum Patent** angemeldeten verblüffenden Weltneuheit.
Ernstl. Reflektanten die über Pa. Referenzen verfügen und unbedingt im Besitze von 2500 Mk. bar sind wollen Offerten senden unter **3656** an **G. Geerkens,** Annoncen-Expedition, **Hagen i. W.** (25884

Für Anfänger!
Bäckerei.
In äußerst günstiger Lage Dortmunds ist krankheitshalber eine **Besitzung mit Bäckerei** und guter alter Kundschaft, mit Inventar sofort zu **verkaufen.**
Preis und Anzahlung sehr mäßig.! (53004
Antritt ebenfalls mögl. sofort.
A. Rotermund,
Auf dem Brand 3.

Eine gutgehende (53207
Bäckerei
mit Kundschaft u. vollständ. Inventar krankheitsh. auf sof. od. später zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter **Z. 273** an die Geschft. d. Ztg.

Gutgehende **Wirtschaft**
zu kaufen oder mieten gesucht. Schriftl. Ang. u. **Z. 6221** a. d. Geschft. d. Ztg. (53216

Wirtschaft zu verm. Sommerlokal m. Bieraufschlag. 3000 Mk. Kaution erforderl. Off. erb. u. **S. S. 360** postlagernd **Bochum.** (53335

Milch-Geschäft mit Kundschaft
zu kaufen gesucht. [25831
Schr. Ang. u. Nr. **625** an d. Geschäftsst. d. Ztg. in **Hörde.**

Ein gutgehendes (25842
Milch-Geschäft
zu verkaufen. Briefe u. **L. 700** befördert **B. Anton, Herne.**

Kl., gutgeh. rentables **Kolonialwaren-Geschäft** krankheitshalb. zu verm. sof. od. zum 1. Aug. (53202 Näh. in der Geschft. d. Ztg.

Kolonial- u. Fettw.-Gesch. ist krankheitsh. sofort oder später zu übernehmen.
Schr. Ang. u. **M. 260** an die Geschft. d. Ztg. (53026

Ein gutgehendes
Kolonialw.-Geschäft
ist umständehalber sofort od. später zu vermieten. Selb. eignet sich am besten als Filiale eines größeren Geschäftes. Auch sehr gut für eine alleinstehende Person, da keine große Wohnung dabei. Schr. Angeb. u. **W. K. 4500** a. d. Geschft. d. Z. (

Jung. led. Mann sucht ein gutgehendes
Zigarren-Geschäft
zu kaufen. Beding. vorher anlernen. Off. u. **T. 6204** a. d. Geschft. d. Z. erbet. (

Hypothekenkapitalien
Anträge von 4½% Zins an nehmen wir bis auf weiteres entgegen. Vermittelung wird honoriert. Auskunft kostenfrei!
Westdeutsche Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Bonn a. Rh.

II. Hypotheken
von à 3—4000 Mk. auf gutgeleg. neue Wohnhäuser ges. Habe auch mehrere 2. Hypotheken mit Nachlaß zu verk.
Schr. Ang. u. **A. 4480** an die Geschft. d. Ztg. 25430

3—400 Mark auf kurze Zeit gegen 3fache Sicherheit zu leihen gesucht.
Schr. Ang. u. **L. 259** an die Geschft. d. Ztg. (53027

26,000 Mark
zur II. Hypothek auf eine Besitzung in Bielefeld bei sehr gut. Bürgschaft ges. **W. Becker, Bielefeld,** Göllenbeckerstr. 64.

Welcher Geldmann leiht einem Hausbesitzer **1—2000 Mark** auf 2 Jahre, geg. 10fache Sicherh. u. hohe Zinsen? Schr. Ang. u. **H. 256** an die Geschft. d. Ztg. (

Gegen hohe Zinsen und mehrfache Sicherheiten auf längstens **1 Jahr** zu leihen ges. **1300 Mark.** Reelle Off. umgehend erb. an die Geschäftsst. d. Z. u. A. G. 6220.

Verschiedenes

Costumes
nach „Chic Parisien" v. einfach. bis feinsten Genres sowie Garder. f **Knaben** u. Mädchen fertigt an **Damenkonfektion Fr. Ludewig,** Dresdenerstr. 46, part. — Reelle Preise.)

Schneiderin empfiehlt sich.
Frau Möritz, Detmarstr. 20, 1. Etg., a. d. Friedrichstr.

Jg. Frau sucht Wäsche i. Hause. Kurfürstenstr. 8, II.

Möbel-Polierer
empfiehlt sich: Möbel und Klaviere werd. gut u. billig aufpoliert. Beizen u. Mattieren in allen Tonfarben, sowie Reparaturen werden gut u. billig auch auswärts ausgeführt. **H. Wandel,** Brackelerstr. 2, part. (

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen. Frau Weis, Langestr. 26, III

Näherin sucht Kundschaft.) Lessingstraße 15, 3. Et.

Wäsche z. wasch. u. Glanzb. w. ang. Heroldstr. 59, III. (

Perf. Kostümarbeiterin s. n. **Kund.** Heiligegartenst. 35, II.

Wäsche i. Haus ges. **Weißenburgerstr. 17, Hth. I. 1.** (

Wäsche w. zum Bügeln ang.) Stubengasse 21, H.

Ankauf
getragener Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung, sowie **gebrauchter Möbel.** 53100
Frau Lina Bohnekamp
Münsterstr. 164.

Pianino
Nußbaum, schön in Ton und Ausstattung, 1,35 cm hoch, wenig gespielt, für Mk. 385.— z verk. Näher. Auf dem Berge 27. (

Zu kaufen gesucht
eine noch gut erhaltene, gebrauchte (52882
Registrier-Kasse.
Offerten mit genauem Preis **Colosseum, Dortmund.**

Für Friseure.
Eine fast neue, wenig gebrauchte, komplette
Friseureinrichtung
besteh. aus 3 groß. Kristall-Säulen-Spieg. mit Marm.-Konsolen, Waschtisch, Sessel u. Etageren billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg. 24983

Gebr. Dezimalwage
zu kauf. gesucht. Offert. m. Preisangab. unt. **Et. 6213** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (52964

Kompl. Barbiereinrichtung
billig zu verkaufen. (52980 Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Singernähmaschine für 28 M. zu vk. Königswall 84, I.

Billig. Billig.
25 Bettstellen
sind einzeln mit 5 Mk. Anzahlg. an u. wöchentl. 1 Mk. Abzahlg. an abzugeben.
N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41



Achten Sie bitte auf die Preise in meinen Schaufenstern.

Leere Kisten
gr. u. kl. hat abzugeben (53193 **Buchthal & Co.,** Bornstr. 19.

Westenhellweg 85, I.
Ein noch fast neuer, erst kurze Zeit im Gebrauch befindlicher
Geldschrank
ist preiswert zu verkaufen.

Eine fast neue **Schreibmaschine**
Blickensdorfer 7 für die Hälfte des Wertes umständeh. sofort zu verk. Schr. Ang. u. **M. 6218** a. d Geschft. d. Ztg. (53124

Schaufenster-Vorsatz
Eichen, reich geschnitzt, fast neu, ca. 6 Meter lang und 1,80 Meter hoch, mit 8 groß. Facettespiegeln als Türen, pass. f. fein. Spezialgeschäft od. Konditorei, Anschaffungspreis 1200 Mk., zum billigen Preise von 600 M. zu verk.
Ferner
2 Kronleuchter
1 fünfarmiger und 1 zweiarmiger, tadellos erhalten, Eisen u. Kupfer. Offert. u. 534 an **N. Hartung, Witten.**

Korkmaschine
f. i. Flasche b. zu verk. Näh. 53073) Kirchenstr. 1. 1. Et. Daselbst ein **Metzger-Regal.**

Gelegenheitskauf für Brautleute
2 neue mod. Kücheneinrichtungen, Kiefernholz, naturlackiert, und Tannenholz, eichengestrichen, billig zu verkauf. Altermühlenweg 1, I.

Eine Bettst. m. Matr., Herd und Tisch zu verkaufen. (Paulinenstraße 44, part.

Ein prakt. Krankenstuhl bill. abzugeb. Hakenstraße 7 b.

Photogr. Apparat, kompl. (wie neu), 18×24, 3 versch. Objekt., 2 Stativ, bill. verkäuflich. Schr. Ang. u. **D. B. 6215** an die G. d. Ztg.

Ein j. Herr, angen. Ersch. 25 J. alt, wünscht die Bek. mit ein. Dame in Alt. von 18—25 J., große u. schlanke Erschein., Verm. nicht erf. zwecks spät.
Heirat.
Schr. Ang. u. **D. B. 6217** an die Geschft. (53076

J. Fabrikant, 26 J., kath., m. g. Ruf wünscht Briefwechsel m. anständ. verm. j.
Dame
zwecks **Heirat.** Solche, die sich ein gemütl. Heim auf dem Lande wünschen, woll. sich bei Ang. der Verh. meld. u. **K. L. 20** postlag. **Dorsten.**

Fräulein, 24 J., Vater Fabrikbesitzer, sucht zw. **Heirat** Bekanntsch. ein. Herrn in sich. Stell. od. m. eigenem Gesch. Off. mögl. m. Photographie u. **O. K. 6144** a. d. Geschft. Anonym zwecklos.

Heiratsgesuch.
Jg. Mädchen, 26 J. alt, evgl., mit gut. Ausst. u. spät. etw. Verm., sucht Bek. eines Herrn zw. sp. Heirat. Geschäftsm. od. Beamt. bevorz. Off. u. **N. K. 233 postlagernd Bielefeld.** (53050

Reell.
Gutkath. Fräul. w. mit e. sol. kath. Herrn in Briefw. zu tret. zw. sp. **Heirat.** Witwer mit 1 od. 2 Kind. nicht ausgeschl. Anonym verbeten. Schriftl. Ang. u. **J. 282** an die Geschft. d. Ztg. (

Beamt., Anf. 40er, Witw., m. 3 Kind., gute Erschein., w. **Heirat.** Dam., Wwe., n. ausgeschl., woll. schr. Ang. m. Ang. d. Verh. u. **K. 283** a. d. G. d. Z. eins. Diskr. (

Kinderwagen
und Sportwagen
zu sehr billigen Preisen.
A. Eick & Comp.,
Warenhaus,
Dortmund, Balken-Strasse 36—38, beim Bezirks-Kommando

Gebr. Kaufmann
Dortmund.

— Bis zur Vollendung unseres Neubaues: —
Westenhellweg 42 — nebenan.
Westenhellweg 29 — gegenüber.

Von Montag, 15. bis Donnerstag, 18. Juli.

Wir begannen am **Montag** mit einem gänzlichen **Räumungs-Verkauf** unserer sämtlichen Damenwäsche zu extra billigen **Ausnahmepreisen.**

Die Wäsche liegt im Verkaufslokal **Westenhellweg 29** (gegenüber unserem Neubau) zum Verkauf aus.

Im Sommer-Ausverkauf
vier besondere Tage für
Damen-Wäsche.

Taghemden — Festonröcke
Nachthemden — Valenciennerröcke
Beinkleider — Anstandsröcke
Nachtjacken — Untertaillen

Zwei besonders preiswerte Tischauslagen:

Serie I

Hemd aus gutem Hemdentuch, mit Spitze oder Festonbesatz in verschiedenen Fassons

Beinkleid aus gutem Hemdentuch oder gerauhtem Croisé, mit Festonbesatz oder ausfestoniert

Nachtjacke aus Piqué oder gerauhtem Croisé, mit Spitze oder Festonbesatz

jedes Teil nur **98** Pf.

Serie II

Hemd aus prima Renforce. Vorderschluss, Schulterschluss oder Herzpasse mit Feston, auch gestickter Passe

Beinkleid aus gutem Chiffon, mit breitem Festonbesatz und Festondurchsatz

Nachtjacke aus Ia. Croisé oder Piqué, elegante Verarbeitung

jedes Teil nur **1.75** Mk.

Gelegenheitskauf!

Elegante Untertaille aus feinem Batist mit Valenciennespitze und Durchsatz mit Medaillonseinsatz . . . . . per Stück **95** Pf.

Gelegenheitskauf!

Eleganter Valencienne-Rock, 2½ m weit mit dreifachem Valenciennedurchsatz und breiter Valenciennespitze per Stück **5.90** M.

Taschen-Uhren
gut und billig! « « «
Sehr große Auswahl!
Dortmund, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.

Corset-Spezial-Geschäft
Arnold Obersky, Inh. A. Rau
Hansa-Strasse, vis-à-vis Althoff.
Nur Corsets, daher grösste Auswahl.



Libelle
zur Wiedererlangung und Erhaltung einer eleganten Figur. Diese Form halte ich per Stück zu **Mk. 6,50, 9.—, 12.—** und eleganter am Lager.

Spezialität:
Corsets für starke Damen
welche die Taille bedeutend verlängern und die Figur jugendlich schlank erscheinen lassen.

Anfertigung nach Mass
unter Garantie für elegant. Sitz

Reform-, Reit- und Sport-Corsets
in reicher Auswahl.

Meine Corsets haben einen rein anatomischen Schnitt und sind daher trotz der eleganten Form der Gesundheit nicht schädlich.

Reparaturen und Corsetwäsche
auch von mir **nicht gekaufter Corsets** sofort und billigst.

Auswahlsendungnn
auch nach Auswärts bereitwilligst

Nie wiederkehrende Gelegenheit
kolossal billig, für nur 5 Tage!

Prima gestärkte Herren-Oberhemden vom Fenster angestaubt	früher 3.00 bis 3.50 jetzt	2.18
Elegante Hemden gestickt und mit Falten, vom Fenster angestaubt. .	früher 4.00 bis 5.50 jetzt	2.75 bis 3.50
Farbige Herren-Hemden	früher 3.75	jetzt 2.95
Prima Zephir Hemden	früher 6.50	jetzt 4.75

Herren-Kragen alle modernen Facons bis Weite 50 vorrätig prima garant. 4 fach
3 Stück 75 Pf.
Manschetten prima Qualität . **38** Pf.
Serviteurs 25 Pf. Farbige Garnituren 75 Pf.

Herren-Macco-Hemden und Hosen	1.25
Herren-Normalhemden und Hosen	1.18
Kinder-Strümpfe und Söckchen	20 Pf.
Herren-Macco-Socken 25 Pf., reine Wolle, gestrickt	68 Pf.

H. Feidelberg
Dortmund
Brückstrasse 29 Brückstrasse 29
Achten Sie auf mein Kragenschild.

Timmann's
Optima-Fahrräder



sind von unübertroffener **Güte** und **Leistungsfähigkeit**,
Timmann's Optima-Fahrräder sind im Gebrauch die **haltbarsten** und **billigsten**,
Timmann's Optima-Fahrräder sind nur in meinen eigenen Verkaufsgeschäften erhältlich,
Timmann's Optima-Fahrräder sind nur echt mit nebenstehender Fabrikmarke.
Niedrige Preise. **Reelle Garantie.**
Bei **direktem Einkauf** gegen Kasse zu vorgeschriebenen **Fabrikpreisen**
mit 20% Rabatt.
Bequeme monatliche Teilzahlungen gestattet ohne Preiserhöhung.

H. Timmann,
Burgwall 27
Erste Nähmaschinen- und Fahrrad-Großhandlung.
Gegründet 1862. **Eigene Reparaturwerkstatt.**

Geschäftsübernahme.
Den geehrten Bewohnern von **Unna** u. Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die **Rind- u. Schweine-Metzgerei** des Herrn **Wilh. Saffenhoff,** Hertingerstr. 10, hierselbst, übernommen habe.
Durch reiche Erfahrung in der Metzgerei u. Wurstmacherei bin ich in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden und bitte um geneigten Zuspruch. (25645
Hochachtungsvoll
Wilh. Lueg, Metzger,
Unna, Hertingerstraße 10.

Dampf-Schleiferei
-- Reparatur-Werkstatt --
Aug. Witte, Brückstr. 35.

Naturreinen Waldhimbeersaft
(Proben gratis) liefert bei Abnahme von 15 ½ Literfl. 24803
Richard Lohmann, Brilon.

Posten zurückgesetzte Paletot- u. Anzugstoffe
billig abzugeben, zum Aussuchen. 25105) Kuckelke 4.

Damen find. freundl. Aufnahme, erteile Rat u. Ausk. bei allen Frauenleiden. **Frau Quetting,** Hebamme, **Düsseldorf,** Schloßstraße 11.

Waarschuwing.
Nationale Militie in Nederland.
De Nederlanders, in Duitschland verblyf houdende en in het byzonder zy, die zyn geboren in het jaar 1888, welke verzaimd hebben, zich voor den 31 Januari jl. voor de nationale militie in Nederland aan te geven, alsmede de in Duitschland gevestigde ouders of voogden van buiten Duitschland wonende Nederlanders, welke nalieten de onder hunne zorg staande minderjarigen aan te geven, worden hierby herinnerd aan hunne verplichtingen, zulks, desverkiezande met de hulp van het consulaat, binnen welks ressort zy zich ophouden, alsnog te doen voor den 31 Augustus e. k. op welken dag de registers voor goed gesloten worden.
Berlyn, den 15. Juli 1907.
De Gezant der Nederlanden.

Kochherde
Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten **Kochherde** in feinster Ausführung weit unter Preis zu kaufen welche ich zu **staunend billigen** Preisen abgebe.
Günstige Gelegenheit für **Brautleute.**
Dortmund, Münsterstraße 6—8. **Otto Berthold**
Direkt am Hauptbahnhofe. 21210

Rechtskräftige Forderung
von Mk. **17.60** auf den Namen des Händlers **W. Gunst,** Nordstraße 48, lautend, **zu verkaufen.** Näheres i. d. Geschft.

An- und Verkauf
gebr. u. neuer Möbel, Herde Oefen, Ladenregale u. Theken. **Joseph Neuhaus,** Leopoldstr. 9, am Steinplatz.

25 Bettstellen mit Matratzen
einzeln, spottbillig zu verkaufen. 23002 Bornstraße 16.

Wer erteilt in **Dortmund** guten Unterricht im **Brandmalen, Schnitzen** u. s. w. Nur des Sonntags. Schriftl. Offerten unter **S. A. 4508** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (25705

Zahlungsschwierigkeiten beseitige außergerichtlich. Schriftl. Anz. u. **P.** 263 an die Gesch. d. Ztg.

Japanis Ka

Nach New-Yorke feindliche Erregung zu häufigen Zusa nern und Japaner fachen die Menge weitere japanische entdeckt worden sein Diener. Dem Ger nur Photographien sondern auch Staa haben. Das amer noch ohne offizielle von Spionen und Bericht zu erstatten.
Die Londoner T Spione habe die ge verschärft. In Euro Spionenwesen nicht der ungeschickten offiziell nichts dami rikanische Publikum Kritiker könnten a Roosevelt den recht der Flotte nach de aber er sei vielleich daß die Möglichkeit in den Kauf genom die entfernteste Ge schutzlos zu belassen den niemand für plötzliche Krise herl meinen auswärtig Union fehlten alle Die Union habe eroberungen in Asi Stillen Ozean wür gegen Japan gericht ger an eine abente Grund der Ruhestö und Reibung zwi Rassen, die sich nic dauernde Lösung a promisses müsse nod die Schwierigkeit sich wiederkehren.

Politisch Deu

Berlin, 16. J mesischen Kö nach Berlin hö Quelle, daß es ein war, unserem Kaiser Wunsch hat sich jed Reisedispositionen fe fische Herrscher nur treffen und verweile der der Deutsche Ka ist. Durch Vermittlu es sich jedoch ermö Begegnung zwischen Nordlandküste herbei befindet sich zur Zei englischen Privatjach die „Hohenzollern" a Bord zu unternehme Nordkap, das der fü erreicht hat, dürfte und der nordwärts Zusammentreffen u schen den beiden M des Königs landet denkt Chulalongkorn zu besichtigen und w treffen. Hier beabsi August zu verweile will er unter ande Fabriketablissements Aussicht genommen funkenstation in Na König nach Braunsc Regenten, um den B zog Johann Albrec Reise nach den Län gemacht hatte. Von Chulalongkorn nach Woche des Septembe einzutreffen und no dort nach Wien zu König drei Tage zu besuchen und nach Sizilien sich einzuse einem Dampfer de Umgebung des Köni

Berli

(Von unser

Aus be

Wir versprachen einigen Tagen, der „ in den siebziger Ja nungsnot von den Hasenhaide ins Le such abzustatten, ur alles das, was uns scheinung im Leber kannt geworden ist. einen neuen Freist des Wortes, in seiner einen Staat in frei der freiesten Aussich tutionen, frei von d von Exekutoren und Mietsabgaben und steine und anrüchig Lasten und Quale Die Niederlassu Schlächterwiese, die strat gepachtet hatt dieser Menschenfreu mäßigen Zins von groschen für die O Baracken auf dies eigentliche Gründe wärter, Wohnm, an Jahren sowohl im G einer von ihm errie Bretterhütte wohnte Vorgehen des Herr vor, der Stadt ge gegen eine mäßige

Japanische Spione in Kalifornien.

London, 15. Juli.

Nach New-Yorker Depeschen dauert die japanfeindliche Erregung in San Diego fort. Es soll zu häufigen Zusammenstößen zwischen Amerikanern und Japanern kommen, und Volksredner fachen die Menge zu größter Erbitterung an. Zwei weitere japanische Spione sollen in Fort Rosecrans entdeckt worden sein; beide sind im Fort angestellte Diener. Dem Gerüchte zufolge sollen sie nicht nur Photographien und Zeichnungen der Forts, sondern auch Staatsdokumente im Besitz gehabt haben. Das amerikanische Kriegsdepartement ist noch ohne offizielle Nachricht über die Verhaftung von Spionen und befahl dem Kommandeur, sofort Bericht zu erstatten.

Die Londoner Times erklärt, die Verhaftung der Spione habe die gefährliche Agitation in Kalifornien verschärft. In Europa würde man über ein solches Spionenwesen nicht überrascht sein; man würde aus der ungeschickten Methode eher schließen, daß Japan offiziell nichts damit zu tun habe. Doch das amerikanische Publikum denke anders. Auswärtige Kritiker könnten auch bezweifeln, ob Präsident Roosevelt den rechten Augenblick zur Entsendung der Flotte nach dem Stillen Ozean erwählt habe; eher er sei vielleicht zu dem Entschluß gekommen, daß die Möglichkeit einer falschen Auslegung eher in den Kauf genommen werden müsse, als auch nur die entfernteste Gefahr, die kalifornische Küste schutzlos zu belassen, falls ein unglücklicher Zufall, den niemand für unmöglich erklären könne, eine plötzliche Krise herbeiführen sollte. In der allgemeinen auswärtigen Politik Japans und der Union fehlten alle Elemente für einen Konflikt. Die Union habe keine Absichten auf Gebietseroberungen in Asien; und eine Vorherrschaft im Stillen Ozean würde ebenso gegen England wie gegen Japan gerichtet sein. Japan denke noch weniger an eine abenteuerlustige Politik. Der wahre Grund der Ruhestörung liege in der Konkurrenz und Reibung zwischen zwei grundverschiedenen Rassen, die sich nicht vermischen wollten. Eine dauernde Lösung auf Grund eines gerechten Kompromisses müsse noch gefunden werden, sonst würde die Schwierigkeit sicher in noch ersterer Form später wiederkehren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli. Zur Reise des siamesischen Königs Chulalongkorn nach Berlin hört man aus gut unterrichteter Quelle, daß es ein besonderer Wunsch des Königs war, unserem Kaiser in Berlin zu begegnen. Dieser Wunsch hat sich jedoch nicht erfüllen lassen, da die Reisedispositionen so gelegt waren, daß der siamesische Herrscher nur Anfang August in Berlin eintreffen und verweilen kann, also zu einer Zeit, in der der Deutsche Kaiser fern von seiner Hauptstadt ist. Durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes hat es sich jedoch ermöglichen lassen, wenigstens eine Begegnung zwischen den beiden Herrschern an der Nordlandküste herbeizuführen. König Chulalongkorn befindet sich zur Zeit auf einer für ihn gecharterten englischen Privatjacht auf der nämlichen Tour, die die „Hohenzollern" allsommerlich mit dem Kaiser an Bord zu unternehmen pflegt. Auf der Rückkehr vom Nordkap, das der siamesische Herrscher jetzt bereits erreicht hat, dürfte zwischen seiner Jacht „Albion" und der nordwärts steuernden „Hohenzollern" ein Zusammentreffen und somit eine Begegnung zwischen den beiden Monarchen stattfinden. Die Jacht des Königs landet am 1. August in Kiel, dort gedenkt Chulalongkorn den Hafen und die Werften zu besichtigen und wird am 3. August in Berlin eintreffen. Hier beabsichtigt der König bis zum 10. August zu verweilen. Seinen hiesigen Aufenthalt will er unter anderem dazu benutzen, um große Fabriketablissements in Augenschein zu nehmen. In Aussicht genommen ist auch ein Besuch der Telefunkenstation in Nauen. Von Berlin begibt sich der König nach Braunschweig zum Besuch des Prinz-Regenten, um den Besuch zu erwidern, den der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg auf seiner Reise nach den Ländern Ostasiens ihm in Bangkok gemacht hatte. Von Braunschweig beabsichtigt König Chulalongkorn nach Paris zu reisen. In der ersten Woche des Septembers gedenkt er dann in München einzutreffen und nach zweitägigem Aufenthale von dort nach Wien zu gehen. In Wien gedenkt der König drei Tage zu bleiben, sodann die Schweiz zu besuchen und nach einer Bereisung Italiens auf Sizilien sich einzuschiffen, wahrscheinlich wieder auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyds. In der Umgebung des Königs befinden sich zwölf Personen, unter diesen der Prinz Paribatra, der als Hauptmann à la suite dem Königin Augusta-Regiment angehört, in dem er seine militärische Ausbildung genossen hat.

— Die Arbeitsbedingungen in sozialdemokratischen Konsumvereinen lassen bekanntlich vieles zu wünschen übrig. Die in diesen Konsumvereinen beschäftigten Lagerhalter und Handlungsgehilfen hatten eine Reihe von Forderungen zur Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen gestellt. Wie erinnerlich, hatte der Genosse v. Elm, der frühere Reichstagsabgeordnete, auf dem Genossenschaftstag, der im Juni in Düsseldorf stattfand, für die Ablehnung dieser Forderungen gesprochen. Er hatte die Genossenschaftsführer in ihrem eigenen Interesse gewarnt, den Genossenschaften durch die Bewilligung der Forderungen der Lagerhalter und Handlungsgehilfen die weitere Entwickelung unmöglich zu machen. Als die sozialdemokratische Presse ihn deshalb angriff, hat Herr v. Elm in einem Zeitungsartikel von neuem seinen Standpunkt zu rechtfertigen gesucht, indem er namentlich Rücksichten auf die Konkurrenz geltend machte. In seinem Artikel findet sich u. a. der bezeichnende Satz: „Ueberall in der Welt finden wir ja nun Leute, die stets in einem Luftballon voll unverdauter Theorien über diese Erde segeln, für welche die Konkurrenz überhaupt keine Rolle spielt, und die deshalb auch den Standpunkt vertreten, die Konsumvereine müßten alles bewilligen, was von ihren Angestellten von ihnen gefordert wird." Auch weiterhin äußerte sich v. Elm höchst despektierlich über diese „Luftballontheoretiker". Nunmehr hat sich auch der „Vorwärts" zu diesem Thema geäußert, nachdem er zunächst kritische Artikel der sozialdemokratischen Provinzpresse gegen v. Elm wiedergegeben hatte. „Ein eigentlicher Streitfall," so schreibt das sozialdemokratische Blatt, „kann unseres Erachtens nicht vorliegen; denn es handelt sich um Dinge, über welche unter Sozialdemokraten eine Meinungsverschiedenheit schlechterdings unmöglich ist, als da sind: Sonntagsruhe, Achtuhrladenschluß, Mindestlöhne, Gleichstellung der beiden Geschlechter nach dem Grundsatz: „Für gleiche Arbeit gleichen Lohn" usw. Die Gründe, die Elm gegen diese Forderungen anführt, sind in der Tat genau dieselben, welche die kapitalistischen Unternehmer von jeher dagegen angeführt haben. Da v. Elm diese Gründe zu den seinigen macht, so muß er sie wohl für richtig halten. Wenn aber diese Gründe richtig sind, dann wären die Forderungen und Grundsätze der Sozialdemokratie falsch! Ob v. Elm dies einsieht, das wird sich aus der weiteren Diskussion ergeben, die von einigen unserer Parteiblätter bereits angekündigt ist."

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 16. Juli.

Ein Unverbesserlicher. Der Schlosser Adolf Jendrichofski von hier, wurde am 30. Mai ds. Js. aus dem Zuchthause entlassen und langte am 31. Mai in Dortmund an. Am 1. Juni schon stahl er einer Dame, die im Begriff, einen Straßenbahnwagen zu besteigen, ein Portemonnaie aus der Tasche, das 20 Mark enthielt. Er wurde bei dieser Tat ertappt, war geständig und erhielt heute eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Fabrikarbeiter Samuel Dudeck von hier wegen Vergehens gegen Paragraph 176 des Strafgesetzbuchs verhandelt. Der Angeklagte beging die ihm zur Last gelegte Tat am 4. Juli ds. Js. und zwar im wiederholten Rückfall. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten.

Wegen desselben Vergehens wurde der Bergmann Anastasius Kosakotzky aus Merklinde zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt.

Des schweren Diebstahls machte sich der Arbeiter Hugo Bauer in Hamm schuldig, und zwar am 6. Dezember v. Js. Er erbrach den Koffer seines Zimmerkollegen und entnahm ihm eine Summe von 30 Mark. Der Angeklagte war geständig, und wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Körper und Seele.

Daß lebhafte seelische Erregungen, die der Mensch erfährt, körperliche Begleiterscheinungen hervorrufen, ist bekannt. Es sei nur das Erröten des Gesichts bei Freude, Scham oder Zorn, an sein Erblassen bei Angst, Sorge oder Aerger erinnert. Weiter sei auf die Abscheidung der Tränen beim Gefühl des Schmerzes, auf die Absonderung von Schweiß bei dem der Angst, auf das Auftreten einer Gänsehaut bei dem des Grauens hingewiesen. Die Atmung erscheint bei ängstlicher Erwartung und Spannung verlangsamt, bei Freude und Erregung hebt und senkt sich die Brust schneller. Auch das tiefe Aufatmen der Erleichterung wäre hier zu nennen. Unter dem Einfluß der Affekte „hüpft" das Herz. Die Wechselbeziehung zwischen Gefühl und Herz ist eine so innige und rege, daß man ja lange Zeit das Herz als den eigentlichen Sitz der Seele angesehen hat.

Im neuesten Heft der „Umschau" macht nun Dr. med. Ottfried Müller interessante Mitteilungen über noch **innigere Zusammenhänge zwischen körperlichen und seelischen Zuständen.** Er beschreibt darin einen sehr einfachen Apparat, mit dem man die verschieden starke Füllung der Blutgefäße, also das An- und Abschwellen des Pulses leicht messen und als Kurve auf einem Papier vorzeichnen kann.

Der Zeiger des Apparates schreibt auf dem Papier eine annähernd horizontal und gradlinig verlaufende Linie, wenn man die Versuchsperson ruhig und in gleichmäßiger Stimmung sitzen läßt. Erregt man in der Versuchsperson durch irgendeine Ansprache oder einen entsprechenden Sinneseindruck ein unangenehmes Gefühl oder eine unangenehme Empfindung, so sinkt die vom Zeiger verzeichnete Linie rapid nach unten hin, der Blutgehalt des Armes, auf dem man den Apparat gesetzt hat, wird geringer. Erregt man andererseits eine angenehme Empfindung, so findet genau das Umgekehrte statt.

Die Ausführung der Versuche kann in sehr verschiedener Weise vor sich gehen. Man kann zum Beispiel der Versuchsperson ein Geschenk überreichen, das ihr voraussichtlich Freude machen wird. Im Moment der Ueberreichung steigt die vom Zeiger des Apparates verzeichnete Linie stark an, die Blutgefäße des Armes erweitern sich. Erklärt man dann nach einiger Zeit, man müsse das Geschenk wieder zurücknehmen, man habe nur einen Scherz machen wollen, so sinkt die vom Zeiger geschriebene Linie rasch ab, die Blutgefäße des Armes verengern sich.

Am schlagendsten wirken diese Versuche, wenn die vom Apparat angezeigten Resultate unbeabsichtigt auftreten. So wurde im Laboratorium der Marburger Poliklinik seinerzeit ein Bauernbursche mit dem Apparat untersucht. Der Zeiger schrieb eine horizontal verlaufende Linie. Da öffnete sich plötzlich die Tür, und es trat ein stattlicher Herr herein, der sich als höherer Ministerialbeamter kundgab und das Institut zu inspizieren wünschte. Unter dem Eindrucke des Staunens über diesen gänzlich unerwarteten Vorgang sank die verzeichnete Linie rapid ab, die Blutgefäße im Arm der Versuchsperson hatten sich stark zusammengezogen. Ein bekannter Physiologe hat ein ähnliches Experiment zu Ehren einer fürstlichen Persönlichkeit gemacht, die sein Laboratorium besuchen wollte. Er ließ einen Assistenten, der von dem bevorstehenden Besuch nichts wußte, in einem besonderen Zimmer mit einem Apparat ausrüsten. Als nun der hohe Besuch eintrat, stellte sich sofort die typische Veränderung an der vom Apparat verzeichneten Linie ein, als ein greifbares Unterpfand respektvollen Staunens seitens der überraschten Versuchsperson.

Nimmt man alle die verschiedenen körperlichen Begleiterscheinungen der Gefühle zusammen, so bekommt man für jedes Gefühl einen ganz bestimmten und charakteristischen körperlichen Erscheinungskreis; zum Beispiel beim Gefühl der Lust Abflachung und Beschleunigung der Atmung, Erweiterung der Blutgefäße im Arm und Zunahme der Ausgiebigkeit des Herzschlags bei verlangsamter Schlagfolge des Herzens. Beim Gefühl der Unlust Vertiefung und Verlangsamung der Atmung, Verengerung der Blutgefäße im Arm und Abnahme der Ausgiebigkeit des Herzschlags bei beschleunigter Schlagfolge des Herzens.

Nun liegt der Gedanke nahe, aus dem Vorhandensein eines solchen körperlichen Symptomenkomplexes auf das Vorhandensein des dazu gehörigen Gefühles zu schließen, auch wenn man durch die Versuchsperson von der Art des Gefühles nicht unterrichtet ist. Man könnte versuchen, die körperlichen Veränderungen gleichsam wie den Schlüssel bei der Lösung einer chiffrierten Depesche zum Nachweis von Gefühlen zu benutzen, über die wir sonst keinen Aufschluß erhalten. Und in der Tat ist von verschiedenen Forschern dieses Vorgehen empfohlen worden. Man hat sogar daran gedacht, sich auf diese Weise über die Gefühle mancher **Geisteskranken** Gewißheit zu verschaffen und so eine objektive Grundlage auch für die Beurteilung dieser Krankheiten zu schaffen.

Wenn auch solche unmittelbar praktischen Nutzanwendungen zunächst noch Sache einer fernen Zukunft sein mögen, die Dinge an sich bleiben einstweilen wichtig genug. Interessant an ihnen ist außerdem, daß sie im Prinzip, wie so vieles andere, nicht neu sind. Veränderungen des Pulses wurden schon im Altertum zur Aufklärung unklarer psychischen Zustände herangezogen. Vor annähernd zweieinhalbtausend Jahren hat auf diese Weise Erasistratus, der Leibarzt des Königs von Syrien, die lange rätselhafte Krankheit des Königssohnes Antiochus aufgeklärt. Dieser Antiochus hatte zu seiner jugendlichen Stiefmutter eine leidenschaftliche Zuneigung gefaßt. Da er einsah, daß seine Liebe zu keinem guten Ziele führen könne, so verfiel er vor Gram in den Zustand einer starken Abzehrung. Erasistratus konnte kein greifbares Leiden finden und kam auf den Gedanken, daß irgendein Kummer den Königssohn drücken möchte. Er blieb daher dauernd bei seinem Patienten und beobachtete dessen Hautfarbe und Puls bei allen Besuchen, die der Prinz empfing, und bei allen Gesprächen, die dabei geführt wurden. Und da zeigte sich denn, daß der Puls jedesmal in Unordnung geriet, und daß die Haut sich leicht rötete, wenn die jugendliche Stiefmutter ihren Sohn besuchte. Der überraschte Königssohn gab die unglückliche Leidenschaft zu, und es gelang seinem Arzte, ihn durch klugen Zuspruch dauernd von seiner Krankheit zu heilen.

Wenngleich die hier mitgeteilten Beobachtungen in unseren Tagen noch zu keiner praktischen medizinischen Verwertung geführt haben, so sind die hierbei festgestellten engsten Zusammenhänge des Körpers mit der Seele doch geeignet, jene Mystiker gründlich „ad absurdum" zu führen, die noch immer die Seele in einem eng umgrenzten Teil des Körpers suchen.

Vermischtes.

— (Die Reisekleidung.) Wenn der Deutsche auf Reise geht, so beherzigt er oft noch immer den Ausspruch: „Für die Reise ist der schlechteste Anzug grade gut genug." Da sieht ihn ja „niemand" d. h. keiner von dem engen Bekanntenkreis, der seine Welt bedeutet; er kann sich „gehen lassen" und erscheint demgemäß in einem durch keine ästhetische noch gesellschaftliche Forderung geregelten Aufzuge. Es ist fast, als ob ihn eine geheime Lust anwandelte, die so lange Zeit getragenen lästigen Fesseln der Konvention abzuwerfen und in einer Sehnsucht nach „Rückkehr zur Natur" der Kultur, besonders in ihren äußeren Formen der Toilette, Valet zu sagen. Der Engländer und der Franzose betrachten einen solchen „reisenden" Deutschen mit einem Gemisch von Erstaunen und Neugierde, wie ein Wesen aus einer von der ihren sehr verschiedenen Sphäre. Für sie gilt seit langem der umgekehrte Grundsatz, daß sie sich für die Reise möglichst sorgfältigst und elegant kleiden. Sie fühlen sich viel mehr denn wir Deutschen als Repräsentanten ihres Volkes, dem sie auch ganz äußerlich keine Schande machen dürfen. Auf die Reisetoilette wird daher in England wie in Frankreich viel mehr Sorgfalt verwandt, als bei uns. Beständig entstehen neue Erfindungen, wie man Hosen im Koffer in ihren eleganten Falten erhalten kann, wie überhaupt die Kleidung auf Reisen am praktischsten beschaffen sein muß. So wird bei der Reisekleidung vor allem auf Stoffe Wert gelegt, die sich nicht sehr zerknittern. Dessins mit Streifen sind da am geeignetsten. Andererseits sind glatte Stoffe zu vermeiden, weil auf ihnen Staub und jeder Fleck sogleich sichtbar wird. Sehr praktisch sind auf Reisen Panamahüte mit einfachem Band, das sehr leicht ersetzt werden kann, wenn es schadhaft ist. Auch für Damen sind solche Hüte passend und elegant; durch einen Automobilgazeschleier erhalten sie ein noch flotteres Aussehen. Die reisende Dame trägt ein Schneiderkostüm mit sackartigem kurzem Jackett, das unter Umständen mit feinem Spitzeneinsatz und den weiten Aermeln auch als elegante „Matinee" dienen kann. Die Toilette muß fest und solide aus einem etwas dickeren Stoff, wie Tussor, gearbeitet sein; dann wird sie allen Anforderungen der Reise standhalten und in guter Fasson bleiben.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Zirkus Blumenfeld. Heute, Mittwoch den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet im Zirkus Blumenfeld die erste große Familien-, Schüler- und Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen und mit vorzügl. Programm statt, worauf wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen. Abends 8 Uhr ist Hauptvorstellung mit glänzendem Programm. Der Besuch des Zirkus ist angelegentlichst zu empfehlen.

Für die Besucher des heutigen **Sanssouci-Konzertes** sei darauf hingewiesen, daß die Wagen der Straßenbahn, Strecke Fredenbaum-Steinplatz bis nach Schluß des Konzertes verkehren.

Sprechsaal.

Sind Frauen organisierbar?

Es gibt wohl kaum eine Frage, über die die Meinungen so weit auseinandergehen, wie die, ob die erwerbstätigen Frauen zur Wahrnehmung ihrer Berufsinteressen zusammengeschlossen werden können. Die Versuche, Arbeiterinnen zu organisieren, waren bisher allerdings nicht von großem Erfolg begleitet. Sicher ist, daß die Erziehung des weiblichen Geschlechts, die das Hinaustreten aus der häuslichen Sphäre als eine Abirrung von dem von der Natur vorgezeichneten Pfade betrachtet, sowie die verhältnismäßig kurze Dauer der Berufstätigkeit, die vielfach mit der Heirat endigt, die Organisation der Frauen sehr erschwert. In dem kaufmännischen Verbande für weibliche Angestellte, eingetr. Verein (Hauptsitz Berlin, Alte Jakobstr. 20-21, Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen Dortmund, Schwanenwall 5), der jetzt 22000 Mitglieder in 50 Ortsgruppen umfaßt, wozu noch in etwa 150 Orten einzelstehende Mitglieder kommen, haben sich die Buchhalterinnen, Korrespondentinnen, Verkäuferinnen, Expedientinnen, Direktricen usw. eine Vereinigung geschaffen, deren Bedeutung von der Oeffentlichkeit und von den maßgebenden Behörden immer mehr anerkannt wird. Der Verband ist nach jeder Richtung hin unabhängig, er schließt satzungsgemäß jede politische oder religiöse Parteinahme aus, die Verwaltung geschieht durch Angestellte selbst ohne irgendwelche Hilfe von außen. Am meisten hat der Verband bisher auf dem Gebiete der Stellenvermittelung und des Bildungswesens geleistet. Die Stellenvermittlung, die größte ihrer Art in ganz Europa, hatte im Jahre 1905 nahezu 6000 Besetzungen von festen Stellungen zu verzeichnen. Darüber hinaus waren seine Ortsgruppen für den Achtuhrladenschluß, Sonntagsruhe, Gewährung von Sommerurlaub, Beteiligung der Frauen an den Krankenkassenwahlen tätig. Auch eine Stellenlosenkasse besitzt der Verband, die im vergangenen Jahre 3514 Mark verausgabte. Ueber die Lehrlingsverhältnisse hat der Verband eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnisse als besondere Schrift gedruckt ist (Preis 50 Pf.). Das Verbandsorgan „Zeitschrift für weibliche Handlungsgehilfen" erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern kostenlos zugesandt. Ein Blick auf die in den einzelnen Ortsgruppen von Mitgliedern selbst gehaltenen Vorträge beweist, ein wie reges Leben unter den Handlungsgehilfinnen herrscht und wieviel Verständnis für Standesangelegenheiten vorhanden ist.

Vielen Kranken ein grosser Segen!

F. K., not. cand., in Stuttgart schreibt: Solange ich denken kann, war ich nur ein halber Mensch. Ich bin stets müde und abgespannt gewesen, hatte, obgleich ich blutarm war, immer Nasenbluten und sah aus wie der Tod. Das ganze Jahr war ich in ärztlicher Behandlung, nahm alle möglichen, blutbildenden Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir bestellte für mich 30 Flaschen Lamscheider Stahlbrunnen, schon nach der fünften Flasche bemerkte ich eine wesentliche Besserung. Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Flaschen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends um 10 Uhr zu Bette legte, war ich nicht so müde als früher, wenn ich morgens aufwachte. Und das danke ich nächst Gott Ihrem wunderbaren Wasser.

Fr. D. in Klausthal: Mit großer Freude teile ich Ihnen mit, daß mich Ihre berühmte Kur Lamscheider Stahlbrunnen von meinem mich seit langen Jahren quälenden Nervenleiden befreit hat. Alles ging ohne Berufsstörung; meine Gesundheit hat sich nicht nur gebessert, sondern ich bin jetzt vollständig hergestellt.

Solche Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten usw. sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause ohne Berufsstörung.

Ausführliche Auskunft kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf W. 127.

Arienheller
vorzügliches Tafelwasser
Arienheller b. Rheinbrohl

Pastor Felke's Vertreter Heinrich Hense
(vom Herrn Pastor persönlich ausgebildet und beglaubigt) erteilt **Rat für alle Krankheiten nur Dortmund**, Münsterstr. 45. Montag u. Donnerstag 9½-1, 2-5 vom 15. — 31. August verreist.

Mehr als 100 Schüler und Schülerinnen haben im Laufe der Saison 1906 in dem Schülerpensionat (Ferienheim erholungsbedürftiger Schüler) des **Rektor Gehrs auf Borkum** Aufnahme gefunden, um sich in der stärkenden Seeluft und dem heilsamen Seebad zu erholen und zu kräftigen. Im Juli 1906 hat das Pensionat sein 10jähriges Stiftungsfest gefeiert. Eltern, welche ihren Söhnen oder Töchtern durch einen See-Aufenthalt Erholung schaffen möchten, sei das Ferienheim bestens empfohlen. Das Pensionat ist Sommer und Winter geöffnet. Gewährt auch Unterricht bis Obersekunda.

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 14. Juli.

Aus vergangenen Tagen!

II.

Wir versprachen dem geschätzten Leser vor einigen Tagen, der **„Berliner Republik Barackia"**, die in den siebziger Jahren infolge der großen Wohnungsnot von den Obdachlosen Berlins auf der Hasenhaide ins Leben gerufen wurde, einen Besuch abzustatten, und wir bringen deshalb heute alles das, was uns von dieser merkwürdigen Erscheinung im Leben unserer Reichshauptstadt bekannt geworden ist. Es handelte sich tatsächlich um einen neuen **Freistaat** in eigentlichem Sinne des Wortes, in seiner verwegensten Bedeutung, um einen Staat in freier Luft, auf freiem Felde, mit der freiesten Aussicht und den freisinnigsten Institutionen, frei von allen Chikanen der Polizei, frei von Exekutoren und tyrannischen Hauswirten, ohne Mietsabgaben und Steuern, ohne verpestete Rinnsteine und anrüchige Senkgruben, frei von allen Lasten und Qualen der Weltstadt.

Die Niederlassung stand auf der sogenannten Schlächterwiese, die ein Herr Bohm vom Magistrat gepachtet hatte. Den Obdachlosen gestattete dieser Menschenfreund aus Mitleid, gegen einen mäßigen Zins von sieben und einem halben Silbergroschen für die Quadratrute die Errichtung von Baracken auf diesem Terrain. Aber als der eigentliche Gründer der Baracken ist ein Krankenwärter, Blohm, anzusehen, der damals schon seit Jahren sowohl im Sommer als auch im Winter in einer von ihm errichteten und mit Rasen bedeckten Bretterhütte wohnte. Derselbe schloß sich dem Vorgehen des Herrn Bohm an und überließ sein vor der Stadt gepachtetes Grundstück ebenfalls gegen eine mäßige Vergütung den obdachlosen Leuten. In diesen Kolonien — bald entstanden auch hinter dem Friedrichshain, vor dem Rosenthaler Tore, in den Rehbergen und bei Reinickendorf — herrschten wahrhaft paradiesische Zustände, von denen sich die kühnste Phantasie nichts träumen läßt; dort wohnten die einzigen wirklich freien Menschen, welche unsere Metropole aufzuweisen hatte. Sie fühlten sich auch nichts weniger wie unglücklich, lebten sie doch in ihren Baracken jedenfalls besser und glücklicher als vordem in ihren jammervollen Dachkammern und feuchten Kellerlöchern, wo sie noch dazu befürchten mußten, jeden Augenblick gesteigert oder exmittiert zu werden, wo sich ihr Kindersegen zum Fluch für sie verwandelte, wo sie unter den traurigsten Verhältnissen den Kampf um das Dasein bestanden.

Ein Spaziergang durch diese Kolonien muß recht interessant gewesen sein: Zu beiden Seiten eines Weges oder auch in unregelmäßigen Reihen standen rohe Holzhütten, meist aus unbehobelten Brettern zusammengeschlagen, ähnlich den Buden der Kaufleute auf Jahrmärkten, hier und da auch nur ein hölzernes Gerüst, zum Schutz gegen die Witterung mit grauer Leinwand überzogen, oft auch nur mit Pappbogen oder geflochtenen Strohdecken notdürftig bekleidet, und darin elendes Hausgerät, Tischlergerät, Schuhmacherwerkzeug, Schneidertisch usw. Ein Präsident, aus den Reihen der Kolonisten gewählt, stand jeder Kolonie vor. Einige andere Männer wurden zu Schulzen gewählt, die über die Ordnung zu wachen hatten. Die Präsidenten der Ansiedelungen übten eine gewisse obrigkeitliche Macht aus auf ihre Untertanen, die in der erstgegründeten Barackenstadt die Zahl von 140 Familien erreichten. Mit der Polizei wollten die Leute durchaus nichts zu tun haben. Man half sich selbst auf die drastischste und wirksamste Art; als eines Tages — so lesen wir — dort ein Kessel gestohlen war, revidierten die Barackenwärter, ohne auf die geringste Widerrede zu stoßen, alle Buden. Der Kessel wurde gefunden, der Dieb „verhauen und rausgeschmissen". Als sich die Baracksiedler an den Magistrat wandten mit dem naiven Ersuchen, ihnen einen zweiten Brunnen graben zu lassen, da der vorgefundene nicht ausreichte, erhielten sie diesen zwar nicht, aber — die Stadtväter verlangten Mietssteuer! Daß solche nicht gezahlt wurde, darf nach den verbürgten erschütternden Lachsalven, mit denen der Ukas aufgenommen wurde, wohl angenommen werden, ebenso wenig wie der Magistrat Zahlung erhielt von den Insassen eines alten Eisenbahnwaggons vor dem Strahlauer Tor, in welchem zwei Familien mit 13 Köpfen kampierten. Der Steuerheber kam dort schön an. Zehn Taler Miete mußten die Leute monatlich dem Besitzer des Waggons zahlen; das machte also natürlich acht Taler jährliche Mietssteuer. Aber auch diese noch zahlen? — „Nee, Männeken. Jeh'n Se man zu Hause un priezen Se Muttern!" Diese heitere Episode finden wir in: „Aus den Kinderjahren der Weltstadt" von C. F. Liebetreu, der auch die Namen einiger „Straßen" in Barackia der Nachwelt erhalten hat. Die größte hieß „Staatsbürgerstraße", daneben die „Gründerstraße", und die ärmlichste von allen die „Geheimratsstraße". Welch bittere Ironie, aber auch welch herzerfrischender, unversiegbarer Humor klingt doch aus diesen Bezeichnungen für „Straßen" heraus, die eigentlich gar keine Straßen waren. —

Das Haus des Präsidenten der ersten Kolonie war allerdings wohl nicht ganz so elegant wie das „weiße Haus" des Präsidenten der Vereinigten Staaten, machte aber doch einen weit besseren Eindruck, als man schlechterdings erwarten konnte. Die einzige Stube, welche zugleich als Empfangssalon, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer diente, war sogar mit einem gewissen Komfort ausgestattet und besaß Tische, Stühle und Betten. Die Küche, ein kleiner Feldofen, befand sich im Freien, und der Keller, ein gewöhnlicher Flaschenkorb, lag dicht an der Tür und soll immer gut gefüllt gewesen sein. Ein neuer Sprößling, mit dem die Frau Präsidentin die Republik beschenkte, erhielt zur Erinnerung an diese interessante Tatsache in der Taufe den Namen Freifeld, weil er auf freiem Felde geboren war. Wie wir lesen, hatte der glückliche Vater — Schmidt hieß der Wackere — ursprünglich die Absicht, den deutschen Kaiser Wilhelm als Taufzeugen einzuladen. Obwohl diese Courtoisie, wahrscheinlich aus politischen Gründen, unterblieb, soll es doch bei dem Feste sehr heiter zugegangen sein. Man trank auf das Wohl des Neugeborenen und ließ es weder an den üblichen Reden noch an gereimten und ungereimten Toasten fehlen. Die Speisen und Getränke lieferte der in der Nähe wohnende Restaurateur, in dessen Schaufenster verschiedene Biere, selbst Selterswasser, angekündigt wurden, während die ausgestellten Flaschen auch noch höhere geistige Genüsse in Aussicht stellten. Einige Gäste beschäftigten sich im Freien beim Glase mit deutscher Tiefe und Gründlichkeit mit Lösung der sozialen Frage. —

Kinder in ärmlicher Kleidung, oft zerlumpt, tummelten sich im Sande; ältere, die jüngeren bewachend, wohl auch eine wurmstichige Wiege mit dem Säugling schaukelnd. Da befand sich vor einer Bude neben dem brodelnden Kessel der Stuhl mit der weißen Schürze, und daneben stand die „Wirtin" und schenkte ihrem schneidernden Gatten eine „kleine Weiße" ein. Ueberall wurde gehämmert, gesägt, gebaut. Die neu „eingewanderten" Familien mußten sich für die erste Nacht mit einem Schilflager begnügen, das, mit Strohmatten verhüllt und bedeckt, einem großen Warenballen glich, in dem die Menschen gut verpackt wohnten und schliefen. Von der Nachbaransiedelung war Barackia 1 durch eine stabile Grenzmauer, nämlich eine schwache Drahtschnur, getrennt; dieses symbolische Grenzzeichen wurde aber mit bewunderungswürdiger Gewissenhaftigkeit respektiert. Ueberhaupt war das gegenseitige Verhalten der Ansiedler musterhaft. Die unmittelbare Nachbarschaft, die herrschende unbedingte Oeffentlichkeit aller Verrichtungen, die zwanglose Lebensweise ließ annehmen, daß manche Uebelstände sich daraus entwickelt hätten und leicht Veranlassungen zu Streit und Zank sich einstellen mußten. Das war aber keineswegs der Fall. Zwischen den verschiedenen Familien herrschte, mit seltenen Ausnahmen, ein durchaus freundlich höflicher Verkehr, und kein Nachbar sprach von und mit dem anderen, ohne ihm den Titel „Herr" zu geben. Die Frauen beobachteten in noch höherem Grade eine gewisse Etiquette im Umgange. Kein rohes Wort wurde laut, und weder Lärm noch Zank. Vielleicht wirkte gerade die Oeffentlichkeit, das Gefühl der gemeinsamen Not und selbst ein gewisser Märtyrerstolz in dieser Beziehung vorteilhaft. Jedenfalls hatte die Berliner Polizei keine Veranlassung, sich in die inneren Angelegenheiten der neuen Republik zu mischen. Leider zeigte sich aber auch bald in Barackia die herrschende Spekulationswut: Unterhändler pachteten von Herrn Blohm einzelne Parzellen, die sie zu höheren Preisen an die jüngsten Ansiedler vermieteten; andere übernahmen gleichfalls mit entsprechender Provision den Bau der Hütten, woraus allerdings Zwistigkeiten entstanden, die den Frieden zu stören drohten.

Alles in allem bot jedoch die Republik „Barackia" ein höchst interessantes und keineswegs abschreckendes Schauspiel aus dem Berliner Leben. Wenn auch diese Ansiedelung ein trauriges Licht auf die sozialen Uebelstände unserer Weltstadt warf und gewissermaßen den glänzenden Aufschwung derselben grausam parodierte, so muß man dagegen den gefunden Sinn des Volkes, seine Leichtigkeit, sich in die schwierige Lage zu finden, seine Fähigkeit und das Verständnis für das große Prinzip einer wirksamen Selbsthilfe mit Recht anerkennen. — Es entzieht sich unserer Kenntnis, wie lange die Baracken ihr Dasein gefristet haben; jedenfalls haben sie den Herbst nicht überdauert.

Schon lange stehen nun neue, prächtige Stadtviertel an der Hasenhaide, und nur noch in der Erinnerung lebt die einstige Berliner Republik Barackia.

Westfaelische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Dortmund, Ostenhellweg 36/38.
Grundkapital 5 Millionen Mark
Reservefonds annähernd M. 500000

Unsere Kasse nimmt jederzeit entgegen und verzinst

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung z. Zt. mit 4 % p. a
„ ¼jährlicher „ „ „ „ 4¼% „ „
„ ½ „ „ „ „ „ 4½% „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft

Für Geldeinlagen auf Giro-(Chek) Konto (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 19262

4% p. a.

Laut Beschluß des Anwaltsvereins werden die Geschäftsräume der Dortmunder Rechtsanwälte und Notare vom 15. Juli 1907 ab an den

Sonnabend Nachmittagen um 3 Uhr geschlossen.

Der Vorstand des Dortmunder Anwaltsvereins. 22995

Für Eltern aus dem Arbeiterstande.

Durch Uebernahme eines neuen Mädchenheims bei Waldbroel (Rhld.) in schöner und gesunder Lage auf dem Lande, ist

Die Genossenschaft
Mädchenheime des Ev. Diakonievereins.

(Goldene Medaille auf der Pariser Weltausstellung 1900) wieder in der Lage, eine größere Anzahl von Mädchen im Alter von 14—16 Jahren aufzunehmen. Die Genossenschaftsheime sind **keine Besserungsanstalten,** sondern sie haben den Zweck, schulentlassenen jungen Töchtern des Arbeiterstandes — **neben guter Körperpflege und Gewährung jugendlichen Frohsinns — die noch fehlende häusliche Ausbildung zu geben unter mütterlicher Aufsicht von Schwestern.** Durch Anschluß an Fabriken gewähren die Heime ihren Insassinnen auskömmlichen Erwerb, so daß dieselben die Kosten für Ausbildung und Unterhalt selbst bestreiten und noch Ersparnisse machen können. Tüchtige, zuverlässige Mädchen erhalten nach 3—4jährigem Aufenthalt in den Heimen durch Vermittlung der Genossenschaft **gute Stellungen** oder es werden ihnen Wege zur weiteren Ausbildung gewiesen. Gedruckte Aufnahmebedingungen, welche für alle 4 Genossenschaftsheime Geltung haben, sind durch Herrn **Pfarrer Mellinghoff** (Vorstandsmitglied der Genossenschaft Mädchenheime) in **Dieringhausen, Bez. Köln a. Rh.** jederzeit zu erhalten. 18582



Westfalia-Fahrräder

nur feinste erstklass. Maschinen, **Tourenmaschinen u. Halbrenner** zu billigsten Preisen.
Falkenberg & Büsing
Fabrik und Lager, Weissenburgerstrasse 16—18.
Reparaturen an allen Arten Fahrrädern.
Ersatz- u. Zubehörteile äusserst billig
Man verlange Preisliste. 10911

Waschmaschinen
8,50, 16.-, 25.-, 30.-, 38.-, 40.-, 45.-
Wringmaschinen
10.-, 12.-, 16.-, 18.-, 23.-, 27.-, 30.-
Mangelmaschinen
20.—, 38.—, 42.—, 45.—
Dortmund Münsterstr. 6-8 **Otto Berthold**
Direkt am Hauptbahnhof.

Miet-Pianos

sowie einige Gelegenheitskäufe in besseren, wenig gebrauchten
Pianos und Harmoniums
sind wieder vorrätig. 25106
H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15.



Bei allen Särgen Aufbahrg sow. Dekorat. m. Blattpflanzen gratis.

Gebrauchte Registrier-Kasse,

Wert zirka 1000 Mk. ist für 650 Mk. zu verkaufen. Die Kasse ist ohne Tadel, mit Kontrollstr., Bondrucker versehen, zählt Kunden und addiert die Einnahme. — Offerten unter **B. F. 28** an die Geschäftsstelle des **Westfäl. Volksfreundes, Hamm i. W.**, erbeten. 52398

Gerolsteiner Sprudel
Nur echt mit dem roten Stern.
General-Vertreter:
Hans Lapstich
Dortmund.
— Telefon 1438. —

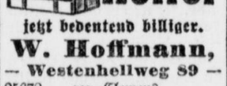
Für die Reise!

Reisekörbe und Reisekoffer
Handkoffer
Coupékoffer
Reisetaschen
Touristentaschen
Handtaschen
Rucksäcke
Damen-Umhänge und Handtäschchen
Reise-Necessaires
kleine Reiseweckeruhren
in grosser Auswahl zu billigen Preisen.
A. Eick & Comp.
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

---

von 75 Mk. an
erstklassige Fahrräder
compl. mit Gummi unter Garantie, auch auf Teilzahlung.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Heinr. Trottmann
Fernsp. 91 Witten





Koffer
jetzt bedeutend billiger.
W. Hoffmann,
— Westenhellweg 89 —
25678 geg. Clemens.

Wichtig für Grossisten d. Reklame-Branche!



Cigarren- u. Cigaretten-Etuis in Leder-Imitat., m. Spiegel, Bilder, Schildchen etc. liefert die Maschinen-Cartonnag.- u. Pappenfabrik Wächtersbach **Friedr. Christian.**

Sofort



und schmerzlos, bei Herren und Damen, entfernt jed. lästigen Haarwuchs nur allein die beste giftfreie u. unschädliche Dr. Kuhn'sche Enthaarungs-Pomade. Es gibt nichts besseres und sicherer wirkendes. Echt allein von Franz Kuhn, Kronenpark., Nürnberg. Hier: Th. Strick, Drog., Westenhellweg 5.

Wanzen

Motten und deren Brut werden schnell und sicher mit geruchlosem 15928
Cimin
ausgerottet. Garantie f. unbedingten Erfolg. Dose 1.50
In Dortmund zu haben bei
Jac. Münster, Drogerie
Wißstraße, am Markt.

Zahnschmerzen jeder Art werd. sof. bes. durch m. völlig unschädl. Zahnschmerzpulver. 1 Mk. Garant. sich. Erf. **Chr. Nagel,** Menninghüffen i. W.

Nur
Sanidkapseln
(10 Sant., 3 Sal., 3 Cub., 1 Terpinol) wirken vorzüglich und ohne Rückschlag bei **Harnröhrenleiden, Blasenkatarrh** etc.
Preis 3 Mark per Flasche.
Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig
Dortmund: Löwen-Apotheke, Münsterstrasse.

Rabattmarken-Verein
für Dortmund und Umgegend.

Die Mitglieder werden ersucht, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte von **Donnerstag, den 18. Juli ab** Markenbücher und Sammelbücher in unserem Geschäftslokale 25956

Ludwigstrasse 5

in Empfang zu nehmen. **Der Vorstand.**

Vertreter des berühmten **Delmenhorster** Linoleums **Marke „Hansa"**

Firma: **Rellensmann & Jütte, G. m. b. H.**
Telefon No. 850 — **Dortmund** — Kaiserstrasse 10.

Tadelloses Verlegen durch geübte Linoleumleger.
Egalisieren der Fussböden nach eigenem Verfahren. 25923

25387 Motto: Wäsche, ohne zu waschen!

„Mach's allein"
das moderne Wasch- und Bleichmittel

Prachtvolle Wäsche! Halbe Arbeit! Halbe Kosten!
—— Gänzlich unschädlich und ungefährlich! ——

Chemische Fabrik Düsseldorf Aktien-Gesellschaft **— Düsseldorf. —**

Preis 25 Pf. per Dose.

Vertreter für den rhein.-westf. Industriebezirk: **Laymann & Cie., Dortmund**

Zu haben in den besten Kolonialw.- u. Drogen-Geschäften.

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Hiltropwall 27.
Behandlung aller Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Neuhmatismus, Kinderkrankheiten, Stichhusten, Drüsen, Brechdurchfall u. s. w. 23891
— 18jährige Praxis. —
Sprechstunden: Vorm. 8—1 und Abends 6—8 Uhr.
Auch Sonntag Vormittag

Verlege mein 25131
Musik-Instrumenten-Geschäft
von Rheinischestr. 45
nach **vis-à-vis**
Rheinischestr. 42.
Arthur Weber.

Kinder-Bade-Seife
von 23274
Violet & Cie. Andernach
a. Rhein
ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt zarte, samtweiche Haut und entfernt schnell alle Unreinigkeiten.
Preis à Stück 30 Pfg.
Aerztlich empfohlen.
Zu haben in **Dortmund** bei **C. & W. Schneider,** Kol., Zimmerstr. 33 u. Lütgebrückstr. 1.

Jeder denkende Mensch
muß einsehen, daß
Sofama-Strümpfe und Socken
(medizinisch imprägniert) bei Schweißfuß von **vorzüglicher Wirkung** sind, deshalb ist Schweißfußleidenden das Tragen von Sofama-Strümpfen dringend zu empfehlen. Allein. Fabrikant: **Franz Mosler,** chem. pharmac. Fabrik, **Köln.** Zu haben bei: **Geschw. Kaufmann, Dortmund.**

Frisch gepökeltes 16264
Schweinekleinfleisch
eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren heute **billigst** p. Pfd. 25 Pf.
Boß & Elsner, Fleischwarenfabrik, **Norkorf i. H.**

J. Dr. Pieters Anema
Spezial-Frauenarzt
Heerenmarkt 6, Amsterdam,
erteilt Rat und Hilfe in **Frauenleiden.**

Plissee-Brennerei
für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Umsonst
nicht, aber billig u. gut werden
Matratzen u. Sofas
aufgepolstert. 36406
R. Kiffel, Leopoldstr. 5
Telephon 7901.



Neue Vollheringe Dtz. 60 Pf.

Harzer Käse	4 Stck.	10 Pf.
Limburger Käse	Pfd.	38 Pf.
Holländer Käse	Pfd.	65 Pf.
Edamer Käse	Pfd.	78 Pf.
Schweizer Käse	Pfd.	95 Pf.
Wellenbutter	Pfd.	105 Pf.
Süßrahmbutter	110 u.	125 Pf.

Dicke Eier 63 Pf.

Schmalz	Pfd.	55 Pf.
Blockwurst	Pfd.	110 Pf.
Mettwurst	Pfd.	78 Pf.
Speck	Pfd.	72 u. 66 Pf.
Apfelringe	Pfd.	45 Pf.
Gebr. Kaffee	½ Pfd.	50, 55, 60 u. 70 Pf. mit Rabattmarken.
Margarine	Pfd.	60, 70 u. 80 Pf. mit Rabattmarken.

Wilh. Butenuth,
Rheinischestr. 54 und **Dorstfeld, Hoerde,** Chausseestr. 23.

Zucht- u. Legeflügel. Bruteier all. Raff., Brutmasch. tragb. Geflügelhäuser, mod Geräte 2c. Katalog gratis. **Geflügelpark i. Auerbach** Hess.

Kienfong-Essenz
versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
Apotheker Franz Capelle
Langfuhr-Danzig, Hauptstr. 44. I.

Hanewacker-Kautabak
5 Pfd.-Kiste = 125 Roll. à Mk. 9
empfehlen **Schulte & Bartels**
Dortmund, Brückstr. 35 und **Münsterstr. 58.**

Schwaben, Kakerlaken
und deren Brut können Sie schnell mit dem giftfreien 15927
Blattin
vertilgen. Dose 75 Pfg.
— Garantie für Erfolg. —
Jac. Münster, Drogerie,
Wißstraße am Markt.

Wer leidet an 22938
Zuckerkrankheit ?
Kostenfreie Nachricht durch:
Apoth. Erdmann, Hannover
Freytagstraße 16.

Damen finden gute Aufnahme bei strenger Diskretion bei Hebamme **Witwe Lodenheid, Düsseldorf,** Neußerstr. 63.

Schlafzimmer massiv Eiche
mit 3 tür. **Spiegelschrank**
komplett für nur
390 Mk.
Küche
hell Eiche, kompl.
110 Mk.
Bissenkamp 11
an der Brückstraße.

Schaufenster-Vorsatz
Eichen, reich geschnitzt, fast neu, ca. 6 Meter lang und 1,80 Meter hoch, mit 8 gross. Facetteispiegeln als Türen, pass. f. fein. Spezialgeschäft od. Konditorei, Anschaffungspreis 1200 Mk., zum billigen Preise von 600 M. zu verk.
Ferner
2 Kronleuchter
1 fünfarmiger und 1 zweiarmiger, tadellos erhalten, Eisen u. Kupfer. Offert. u. 534 an **R. Hartung, Witten.**

Ein Orchestrion
2,30 Meter breit, 1,40 Meter tief u. 4 Meter hoch, Antrieb durch einen 1/10 Elektromot. 220 Volt Wechselstrom, 6 Register à 70 Töne mit Schlagwerk, Glocke und Triangel, 9 Walzen mit Konzertstücken, Spieldauer 10 Minuten, 24 Tänze, Spieldauer nach Belieben, zu 3500 Mk. abzugeben. Anschaffungspr. 7000 Mark.
Schr. Ang. u. **W. D. 4521** an die Geschst. d. Ztg.

Fahrräder
spottbillig, neu von 70 Mk an, **gebraucht,** zu Mk. **25, 35, 50, 60** 2c. Kapellenstr. 33.

Eine fast Schreibmaschine neue
Blickensdorfer 7 für die Hälfte des Wertes umständeb. sofort zu verk. Schr. Ang. u. **M. 6213** a. d Geschst. d. Ztg. (53124

Zwei Eichentruhen
billig zu verk. Wallrabestr. 11, II. Etg., nach 6 Uhr abends.

Westenhellweg 85, I.
Ein noch fast neuer, erst kurze Zeit im Gebrauch befindlicher
Geldschrank
ist preiswert zu verkaufen.

---

2 neue stark 4" Sturzkarren,
1 starker gebr. 4" Wagen,
1 neuer kompletter Pflug,
1 neue Dreischar,
1 neuer Cultivator zu verk.
H. Kuse,
Schmiedemeist., Kirchderne.

Möbel alle Sorten
Kochherde mit kleinster **Anzahlung**

Ganze Einrichtungen für Brautleute
Anzahlung nach Vereinbarung

Anzüge
alle Grössen
25121)

---

b. Sachs
Friedhof 20
an der Reinoldikirche

Sommer-Kleidung!
Lüstrejoppen, Leinenjoppen, Bürojoppen, Sportjoppen
empfehlen in größter Auswahl 18622 zu billigsten Preisen
A. Eick & Co.,
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Fahrräder



Ia. Marken, wie: **Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a.** liefere billigst gegen Bar und Teilzahlnng.
Lager von ca. 75 Stück.
Sämtliche **Ersatz- und Zubehörteile.**
Reparaturen prompt und fachgemäss.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.



Bedeutende Preisermässigung.
Hoffmann,
Westenhellweg 89 geg. Clemens

Eine kluge Hausfrau
gebraucht nur
Panama-Holz Wasch-Extract
aus der Seifenfabrik
Grimer & Neu
BARMEN-R.
Prämien-Verteilung bei
B. A. Schulte, Dortmund
Kesselstraße 42.

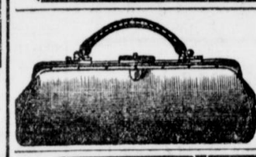
Buch über die Ehe
von Dr. Retau mit 39 Abbild., statt 2.50 nur Mk. 1 —. 50753
Liebe und Ehe ohne Kinder von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mk. 1.50. Beide Werke zus. Mk. 2.70 frei. **A. Günther,** Verlagshaus, Börnestraße 22, **Frankfurt a. M.,** (L. S. 115).

Neubau eines Doppel-Wohnhauses bei der Provinzial-Heilanstalt zu Aplerbeck.
Verdingung.

Gegenstand: **Die Glaser- und Anstreicher-Arbeiten in einem Loose.**
Termin: **Donnerstag, den 1. August d. Js., vormittags 11 Uhr im Landeshause, Fürstenbergstr. 17** hierselbst.
Die Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen liegen auf Zimmer Nr. 76 im Landeshause wochentägl. vormittags während der Dienststunden zur Einsicht aus und können die ersteren gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mark von da bezogen werden.
Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, nebst den verlangten Proben bis zum angegebenen Termine an mich einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Münster, den 9. Juli 1907. (25729
Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.
Dr. Hammerschmidt.



Die **solidesten, besten Kochherde** in **feinsten Ausstattungen,** vom kleinsten Haushaltungsherd bis zum grossen Hotelherd zu **billigsten Preisen** finden Sie in grösster Auswahl bei: 22420
Carl Treeck G. m. b. H.
Höchste Auszeichnung: Ehrenpreis u. gold. Medaille der Provinzial-Kochkunst-Ausstellung.



Modebraune Reisetaschen
im Ausverkauf **bedeutend billiger!**
W. Hoffmann, Westenhellweg 89, gegenüb. Clemens.

Kieler Geld-Lose à 3.30 m. Liste
Ziehung d. 8.—9. Aug. Hauptgew. 75 000 Mk. bar.
Königsberger Geld-Lose à 3.30 m. Liste
Ziehung d. 20.—22. Aug. Hauptgew. 75 000 Mk. bar
empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme
Glücks-Hempel, Dortmund 3.

Lieferungen auf
Ia. Krystall-Eis
(Bakterien frei)
nimmt täglich entgegen. 13372
Hugo Dieckmann, Bremerstrasse 12.



Tafelwasser I. Ranges
aus dem uralten, neugefassten
Wolff-Metternichbrunnen
am Teutoburger Walde.
Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung.
Vlusebeck bei Steinheim i. Westf.
Vertreter für **Dortmund, Jos. Rothenburg,** Leibnitzstrasse 12. 10887

Wer probt – lobt



Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.
Unübertroffen in Qualität u hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In Cigarren-Handlungen zu haben.

Automaten-Neuheiten! — Billig!
Geldspiele, Köpnicker Hauptmann, Tonnenspiele
alles verändert, verbessert, beim Gewinn 1 Marke, sowie Geldwiedergabe. Zigarrenautomat, beste Mechanik. Garantiere als Zugkräftigste, Gewinnbringendste. (25925
R. P. Hahn, Automatenfabrik, Berlin, Teltowerstr. 15.

Selbstfahrer
fast neu, billig zu verkaufen.
E. Nier, Hörde, Langestr. 48.

Verkaufe Neckarsulmer
Motorrad
2½ PS., gut erhalten, neuer Cylinder-Kolben und Laufmantel am Hinterrad. Evtl. Vorführung. Nachfragen u. **Motorrad** postlag. **Brügge i.** Westf. erb. (25799

Gebr. Fahrrad
(zweisitzig) zu verkaufen. Preis 50 Mk. **Hörde,** Stift 14 a.

---

25 Kleiderschränke
spottbillig abzug. Bornstr. 16.

Grammophon mit 6 Pl. bill. zu verk. Westerbleichstr. 22.

---

1 Eisschrank, 1 Gig, 2 Backtische billig zu verkaufen.
Steinstraße 11, 2. Et.

— lobt
stein's
CAPO
aretten.

Wasser
ages
Fabrunnen

Eisfetischen
bedeutend
billiger!
Hoffmann,
Modelle
gratis.

Mobelbraune
Pferde in feinsten
Haushaltungsgespann bis
Preisen finden
bei:
22420
m. b. H.

Ausverkaufes bei der
Aplerbeck.
d. d. 38., vormittags
Arbeiten in
17 hierselbst.
Bedingungen liegen
vormittags während
die reinen gegen
Mark von da be-
(25729

Heinz Westfalen,
stadt.

Fahrrad
Tourenmaschine
Mark, fonnie Gelb
Garantie, als
(26025
Tellowerstr. 15.

Kleiderschränke
Gerade, Stift 14a.
Bernitz. 16.

Billig!
Weiterbleibt. 22.(
zu verkaufen. Preis
zu haben. —
Bett 35. 40 und 50 Pfg.
Weiterbleibt. 22.(
zu verkaufen. Preis
zu haben. —
Bett 35. 40 und 50 Pfg.

festliche Katastrophe und die Anhänger der jungen Lehre glauben ihm.

„Maran atha," rufen sie einander zu: „Der Herr muß bald kommen!"

Nero wütet in Rom und viel unschuldig Blut fließt in der Arena, ein Xiphias (ein schwertförmiger Komet) steht 65 n. Chr. in den Räumen des Himmels. „Siehe, die Zeichen!"; aber der Komet verschwindet und Nero ist gegangen, wie der Sturmwind und die Erde mit ihrer Furcht steht immer noch!

Jerusalem die heilige Stadt, sinkt in Asche und ein gräulicher Bürgerkrieg, der schlimmer ist als die neronische Christenverfolgung, wütet an jener Stätte, wo der Meister einst den Frieden predigte und das Gebot der Nächstenliebe; der Vesuv speit seine lichten Feuergarben gegen den stummen Himmel und vernichtet drei blühende, hellenistische Ansiedelungen zu seinen Füßen.

Sind das nicht wieder Zeichen, so schrecklich in ihrer Art, daß kein Zweifel mehr obwalten kann?

Aber, die Zeichen verschwinden, die Sonne lacht wieder auf die geängstigten und verstockten Menschen und die Erde steht noch!

Man muß sich geirrt haben!

Da verkündet der Bischof von Hippo, Augustinus, daß am Schlusse des tausendjährigen Reiches Satan würde losgelassen und die Erde zerstört werden!

Die Menschheit gewinnt Hoffnung; aber je mehr man sich der dräuenden Viper nähert, um so größer wird die Angst.

Ein Anachoret der Thebais setzt den Schreckenstag auf den 25. März des Jahres 1000 fest.

Wieder kommen die unerbittlichen Zeichen!

Eine totale Sonnenfinsternis schreckt im Jahre 969 die Welt. Die Leute sollen im Gesicht safranfarben ausgesehen haben, so „stark war die Sonne verdunkelt", meint ein Gerichtsschreiber jener Tage. Die Pest kam und Attila, der sich selbst die „Geisel Gottes" nannte, war 910 in Ungarn eingezogen. Hungersnot erfüllte die Lande und die Menschen aßen Menschenfleisch!

Die Welt war entartet und erbärmlich geworden, daß sie tatsächlich den Untergang verdient hätte!

Wenn man in der Geschichte jener Zeiten liest, dann fühlt man so recht, wie wahr die Worte indischer Weisheit sind, welche besagen, daß alles „Uebel auf Erden als Quelle nur die Unwissenheit habe! — —

Es wimmelte im Jahre 1000 n. Chr. auf der Erde und über ihr von feurigen Drachen und anderen schrecklichen Wunderzeichen!

Der geheimnisvolle 25. März kam und nie soll im ganzen Monat die Sonne schöner geschienen haben, als an jenem Tage.

Mit feurigem Strahle verklärte sie ruhig und ernst am Abend all' den Jammer, welchen der Wahnsinn einiger falscher Propheten über die Menschheit heraufbeschworen hatte, denn der Erdball war nicht zu Grunde gegangen.

Im Jahre 1007 trat ein Chiliast in Frankreich auf und lehrte, daß das tausendjährige Reich erst im Jahre 1033 ablaufe, also erst in jenem die Erde untergehen könne.

Wieder forschte man nach Zeichen am Himmel und er, der allezeit auch mit dem Unverstande der Menschen Geduld haben muß, schickte eine Sonnenfinsternis für den 29. Juni des Schreckensjahres.

Es ging vorüber und die Erde stand noch immer!

Man wurde kühner und begann zu zweifeln, weil die meisten Prophezeiungen aus dem Munde von Mönchen kamen.

Da berechnete ein Astrologe, daß am 15. September des Jahres 1186 alle Planeten im Sternbilde der „Wage" zusammentreffen würden, und er wies darauf hin, daß dies nichts Gutes für die Welt und die Menschen zu bedeuten habe.

Wieder ergriff Angst und Verzagen das Herz der Erdenkinder.

Um 1490 ging die Rede um, daß ein Mönch, der in seiner Einöde viel Muße hatte, berechnete, die Erde würde noch so viele Jahre stehen, als der Psalter Verse habe und einige Jahre später tauchte eine neue Prophezeiung auf, die am 20. Februar des Jahres 1524 die zweite große Flut über die Erde hereinbrechen ließ.

Und tatsächlich — man glaubte dieser letzten Weissagung!

Ein reicher Mann, so erzählt ein Chronist, ließ sich eine Arche bauen, genau nach dem Muster jener, die einst der alte biblische Noah mit seiner Familie und den Tieren bewohnte und in der er auf dem Berge Ararat landete.

In dem riesigen Kasten saß nun auch der moderne Noah ein volles Jahr lang mit Kind und Kegel und wartete, bis sich die „Schleusen des Himmels und die Brunnen der Tiefe öffnen" würden; aber es fiel weder ein Wolkenbruch, der das Land überschwemmte, noch kam die gefürchtete Sintflut!

. . .

Als im Jahre 1668 ein großer Komet am Himmel stand, der seinen Schweif wie eine lichte Brücke über das ganze, nächtliche Firmament spannte, da schrieben einige Chronisten jener Tage: „Es ist ganz gewiß, daß seit dem Anfange unserer Zeitrechnung die ungesundesten Zeiten auch immer zugleich die an Kometen reichsten gewesen sind, und daß die Erscheinungen dieser Gestirne stets von Erdbeben, vulkanischen Ausbrüchen und Revolutionen in unserer Luft begleitet waren, während man in glücklicheren Zeiten niemals große Kometen gesehen hat!" — —

Kaum hatte diese Ansicht die Presse verlassen, als einer der größten und schönsten Schweifsterne am Himmel stand, nämlich der berühmte Komet des Jahres 1680.

Am 14. November des genannten Jahres fand ihn Gottfried Kirch in Koburg, als er sich zu einer Sternbeobachtung anschickte. Man hat die Umlaufszeit des Gestirns zu 575 Jahren berechnet und an das Resultat eine seltsame Betrachtung geknüpft. Geht man nämlich um acht Umlaufsperioden vom Jahre 1680 an zurück, kommt man zum Jahre 2920 v. Chr., in welches einige Geschichtsschreiber die Sintflut verlegen. Als der Komet zum dritten Male erschien, tobte der trojanische Krieg, 1192 v. Chr., im Jahre 617 v. Chr. beleuchtete er den Untergang Ninives, 1106 n. Chr. die Scharen der Kreuzfahrer und als er 1680 in den Räumen des Himmels stand, ging das Haus der Stuart unter, herrschte der „Sonnenkönig" in Frankreich, lauerte der Halbmond vor den Toren Wiens auf die Herrschaft über Europa und entvölkerte der schwarze Tod die Erde.

Die Kometen haben, wie kein anderes Gestirn, im Glauben der Völker an das Ende der Welt bis auf den heutigen Tag eine sehr große, vielleicht die allergrößte Rolle gespielt! — —

Schon unsere Altvordern dachten an die Möglichkeit eines Zusammenstoßes der Erde mit einem Kometen, denn sie lebten ja noch in dem unschuldigen Wahne, daß die Erde im unendlichen Raume still stehe und die „unheilvollen" Schweifsterne feurige Lufterscheinungen seien.

Durch Jahrhunderte hindurch haben diese Gestirne den Himmelsbeobachtungern viel Kopfzerbrechen gemacht; aber heute weiß man, daß diese „Irrwische" im Universum durchaus harmlos sind.

Am 28. November des Jahres 1872 ist unser Planet durch den Schweif des Bielaschen Kometen gegangen und nur ein überaus schöner Sternschnuppenregen auf der südöstlichen Erdhälfte war das Resultat dieser Begegnung der Erde mit dem Kometen!

Als der berühmte Lalande in der „Pariser Akademie der Wissenschaften" im Jahre 1770 eine Vorlesung über diejenigen Kometen halten wollte, die sich unserer Erde nähern und mit ihr möglicherweise zusammentreffen könnten, wurde ihm diese Vorlesung polizeilich verboten, denn er sollte vorher davon gesprochen haben, daß am 12. Mai 1773 durch einen Kometenzusammenstoß die Welt zugrunde gehen würde!

Ein panischer Schrecken ergriff deshalb die Bewohner von Paris. Man sieht, auch in jener „aufgeklärt" sein wollenden Zeit war der alte Glaube mit der Furcht vor dem „Ende der Welt" noch nicht in den Herzen der Menschen erloschen! — —

Im Jahre 1832 sollte die Welt abermals untergehen und, um der Angst zu steuern, die sich allenthalben bemerkbar machte, schrieb von Littrow, der Direktor der Wiener Sternwarte, eine Beruhigungsschrift. — Rudolf Falb, der Wetterprophet, hat sich einmal die Mühe gemacht, die Daten festzustellen, an denen ein Komet wieder mit unserer Erde karambolieren dürfte, und er findet für dieses Jahrhundert den 11. August 1885 und den 2. Juni 1887.

Neuerdings hat sich sogar ein Fachgelehrter, nämlich der Direktor des Besuvobservatoriums bei Neapel, unter die „Weltuntergangspropheten" gesellt, was ihm von wissenschaftlicher Seite sehr verdacht worden ist. Er setzte das „Ende der Welt" auf den 1. April 1907 fest und, wie sehr dieser gelehrte Herr mit seiner Prophezeiung Recht behielt, das hat uns der 1. April 1907 zur Genüge gezeigt.

Nicht ein Haar ist uns gekrümmt worden, bedauerlich war es nur, daß durch sensationelle Zeitungsnachrichten, welche auf dieser Prophetie fußten, veranlaßt, sich Menschen das Leben nahmen, weil sie den „Schreckenstag" nicht erleben wollten!

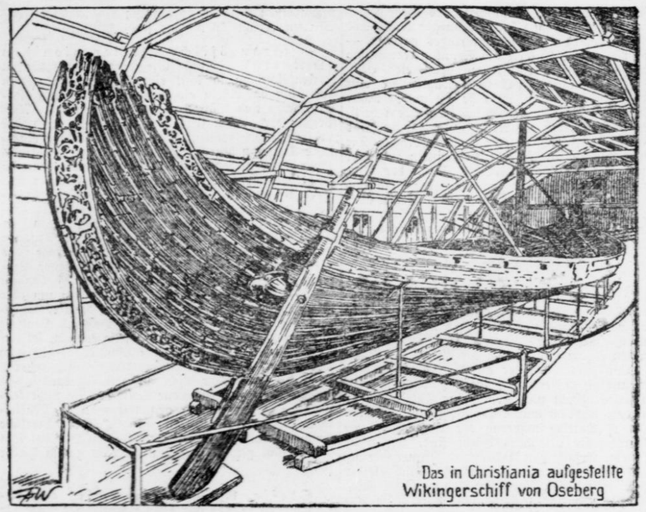
Es ist geradezu unverantwortlich, wie ein Mann der Wissenschaft Veranlassung zu solchen traurigen Tatsachen sein konnte!

Gewiß, die Erde (die Welt im Kleinen) wird einmal untergehen, nein, sie muß sogar einmal zugrunde gehen, weil nichts Geschaffenes ewig dauern kann!

Wann dieser Untergang aber geschehen wird, das wissen wir nicht; — das gehört zu jenen Geheimnissen und Rätseln, die dem Forschungsdrange der Menschen wohl immer verborgen sein werden.

Wir werden es kaum erleben und auch unsere Nachkommen nicht; wer weiß, ob diesen Tag überhaupt das Geschlecht der Menschen erwarten darf.

Sich wegen einer so ungewissen Sache aber zu ängstigen, ist töricht im höchsten Grade! Dann müßten wir jeden Tag und jede Stunde auch in der größten Erregung und Sorge vor jenem Augenblicke sein, der uns am Ende unserer Tage aus der Welt des Diesseits hineinführt in das große Reich der Schatten! — —



Das in Christiania aufgestellte Wikingerschiff von Oseberg

Das Wikingerschiff,

das im Jahre 1904 bei Oseberg am Christianiafjord entdeckt, ausgegraben und in diesem Jahre mit großer Mühe und Geschicklichkeit wieder zusammengesetzt wurde, ist unlängst in einem provisorisch errichteten, feuersicheren Schuppen in Christiania der Oeffentlichkeit überwiesen worden. Das 21 Meter lange Fahrzeug, das noch wertvoller als das Gokstadschiff und noch vollständiger wiederhergestellt ist, als dieses, weist in erster Linie an den beiden Steven prachtvolle Schnitzereien auf, phantastische und scharf erhaltene Tierornamente; sie deuten darauf hin, daß man es nicht mit einem Kriegsschiff, sondern mit einem Lustschiff zu tun hat. In der mitten in das Schiff hineingebauten Grabkammer fand man Gebeine und dabei Hausgerät verschiedenster Art, woraus man schließt, daß in dem Schiff eine Königin, jedenfalls eine vornehme Frau beigesetzt war. Das Fahrzeug, das in all seinen gefundenen Teilen wohl geeignet ist, ein helles Licht auf die Kultur der Wikinger zu werfen, soll später in einem eigenen Gebäude untergebracht werden.

Briefkasten der Redaktion.

Sohle 1, 291. Zu 1. Sie brauchen Ihr gar nichts zu geben, die Frau muß dem Manne folgen. Zu 2. Auch die minderjährigen Kinder müssen bei Ihnen Wohnung nehmen, wie Sie solches beanspruchen.

G. B. Hombruch. Zu 1. Sie brauchen die erhöhten Gerichtskosten, die durch das Verschulden des Anwalts entstanden sind, nicht zu zahlen. Zu 2. Der sie verursacht hat muß sie tragen; die Werklasse geht von 120 bis 200 Mark, der Einspruch ist daher hinfällig.

F. P. Bochum. Sie muß eine standesamtliche Geburtsurkunde und eine polizeiliche Bescheinigung über die Dauer ihrer Anwesenheit dortselbst vorlegen.

W. 28. Dortmund. Wenden Sie sich an die Firmen Ehrhardt Budenberg in Bocholt und Saatweber in Barmen.

S. M. 500 Langendreer. Zu 1. Bei der Wiederverheiratung muß die Witwe mit Kapital abgefunden werden. Zu 2. Die Höhe der Abfindungssumme richtet sich nach verschiedenen Umständen und kann nur von der Behörde angegeben werden.

H. W. D. 2. Dortmund. Ein solcher Taler wird von Liebhabern mit zehn Mark bezahlt; einen bestimmten Kurs hat er nicht.

C. W. 100 Brünninghausen. Zu 1. Am Sportplatz in der Nähe des Zoologischen Gartens. Zu 2. Die Radrennbahn in Düsseldorf besteht erst kurze Zeit. Wegen des Platzes müssen Sie hier bei der Verwaltung der Radrennbahn anfragen.

C. K. Nesse. Zu 1. Sie können das Gartenland beim Ausziehen mit räumen oder müssen sich mit dem Eigentümer einigen. Zu 2. Eine Entschädigung können Sie nicht beanspruchen.

Erich 1905 Herdecke. Wenden Sie sich an die Firma Rose u. Co. oder Theodor Althoff, beide in Dortmund.

M. R. 104. Dortmund. Zu 1. Das läßt sich gut machen. Zu 2. Wenden Sie sich schriftlich an die betreffende Sparkassen-Verwaltung und bitten um Uebersendung des Geldes durch die Post. Zu 3. Der Vormund muß zustimmen.

9901, Hörde. Zu 1. Sie müssen sich an die dortige Armenverwaltung wenden. Zu 2. Unter solchen Umständen können Sie jederzeit ohne Kündigung ausziehen.

Arndtstraße. Ja

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 194. Mittwoch, 17. Juli 1907.

Der Geigenkasten.

16) Roman von J. A. Pfuhl (Nachdruck verboten.)

Ich hatte schaudernd zugehört. „Hier können Sie nicht bleiben," sagte ich strenger, als es eigentlich meine Absicht war. „Ich darf mich nicht in diese Angelegenheit mischen. Wenn Sie Herrn Werner nicht benachrichtigen wollen — zwingen kann ich Sie natürlich nicht. Sie haben mir gesagt, daß Sie ganz unter dem Willen des — Barons standen, ich warne Sie, jetzt nicht etwa noch —"

Sie knickte wieder ganz zusammen.

„O mein Gott, gnädiges Fräulein, wie können Sie das denken! Ich — ich sollte jetzt noch, wo die Reue mir das Herz zerreißt —" Sie hielt schluchzend inne. „So schlecht bin ich nicht. Aber ich verdiene es nicht besser, daß man so von mir denkt."

„Tun Sie, was Sie wollen. Wenn es in meiner Macht steht, ich meine, wenn Ihr Vergehen nicht gar zu groß ist, will ich gern Herrn Werner für Sie günstig zu stimmen suchen. Jetzt muß ich zur Tante hinein."

Eilig schob ich sie hinaus.

Schon klang auch Tantes Stimme ungeduldig aus dem Salon.

„Was ist denn das für ein Gezischel, was gibt es denn da?" Und Mama öffnete die Zimmertür.

Nun trat ich schnell ein. Jetzt mußte ich sprechen. Was geschehen würde, war ihr nicht mehr zu verbergen. Erfahren würde sie es doch. Besser jetzt, als nachher.

„Du hast den Baron ersuchen lassen, zu Dir zu kommen, Tante?" sagte ich schnell und in entschlossenem Ton. „Ich bitte Dich, auf seinen Besuch zu verzichten. Er ist . . . . er hat . . . ." Ich zitterte am ganzen Körper vor Aufregung und mußte mich auf die Lehne eines Stuhles stützen, so elend war mir zu Mute.

„Wie — wie — was?" fuhr Tante zornig heraus. „Verzichten? Was gibt es mit dem Baron?"

Ich suchte vergebens nach Worten, um ihr das Entsetzliche klar zu machen.

„Ich kann nichts Bestimmtes sagen," stammelte ich. „Es sollen im Bureau bei Herrn Werner Kriminalbeamte sein . . . . ich glaube, man will den — Baron —"

„Kriminalbeamte? He? Namu? Und der Baron? Was hat er damit zu schaffen?"

„Ich weiß nicht, aber ich glaube —"

„Glaube? Was glaube —?"

„Es ist so entsetzlich —"

„Sprich —"

„Tante, ich bitte Dich —"

„Bitten? Unsinn — sprich!"

„Ich vermute, daß der Baron — kurz er hat mich heute, als ich von Tisch kam, im Korridor aufgehalten und . . Geld von mir verlangt," stieß ich hervor.

„Geld — von Dir?"

„Ja, zweihundert Mark. Er müsse fliehen, sagte er mir, sonst würde er verhaftet werden, ich sollte ihn retten."

„Du — — —?"

„Ja, ich. Ich solle Dir heimlich Geld nehmen. Ein Schmuckstück versetzen, kurz auf irgend eine Weise Geld schaffen, sonst würde er sich tot schießen. . . . ."

Ich schwieg. Tante war entsetzlich anzusehen. Ihre Augen traten fast aus den Höhlen. Der Mund verzerrte sich. Sie erhob sich schwerfällig und wollte mit drohend erhobener Hand auf mich zu, sank aber kraftlos zurück.

„Abscheuliches Geschöpf", schrie sie mir ganz außer sich zu. „Also so weit vergißt Du Dich. Das ist das letzte! Fort, hinaus, mir aus den Augen!"

„Tante!" schrie ich auf. Aber schon stand Mama neben mir.

„Komm, mein Kind. Nun gehen wir. Emma soll zur Tante kommen."

„Unmöglich, Mamachen. Sie ist es ja, die mir soeben im Vorzimmer gestanden hat, daß sie mit dem Baron im Einvernehmen —"

„Komm, komm, mein Kind, laß das jetzt — später — später kannst Du Herrn Werner alles sagen. Er wird wissen, was jetzt zu tun ist. Komm — komm!"

Sie schwieg und wir starrten entsetzt zur Tür, der Baron war lautlos eingetreten. In der Aufregung, in der ich mich befand, hatte ich vergessen, hinter Emma die Tür wieder zu verriegeln. Was ich unter allen Umständen hatte verhindern wollen, nun war es doch geschehen! Der Baron hatte Einlaß gefunden.

Im Augenblick wußten wir auch, daß er alles gehört hatte. Auf seinem Gesicht lag Angst, Wut und eine entsetzliche Verzweiflung.

Ohne zu überlegen, was er wollte, was geschehen würde, warum ich es tat, oder ob es gut war, was ich tat, stellte ich mich hoch vor Tante auf. Ein wilder Zorn raubte mir jede Ueberlegung. Was hätte er ihr schließlich tun können und warum hätte er ihr schließlich Böses zufügen sollen. Aber die Gegenwart dieses Menschen machte mich blind und taub, sie beleidigte Tante, mich, uns alle, tödlich, unsühnbar. Ich hatte nur den einen Gedanken, er durfte keine Minute länger in diesem Zimmer bleiben, keinen Augenblick länger durfte er uns seine Gegenwart aufzwingen.

„Wie kommen Sie hierein?" herrschte ich ihn an. Er verneigte sich liebenswürdig, aber ich sah, daß ihm die Lippen wie im Fieber bebten.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung," brachte er mühsam hervor. „Ich klopfte, jedoch die lebhaften Erörterungen —"

„So wissen Sie Bescheid. Verlassen Sie dieses Zimmer", stieß ich hervor. „Gleich gehen Sie — sofort, oder ich rufe um Hilfe."

„Warum, meine Gnädige?" sagte er mit einem gräßlichen Lachen. „Der Vorhang wird gleich fallen, die Komödie ist aus."

Blitzschnell zog er einen Revolver aus der Brusttasche, aber ich war schneller als er. Ohne zu überlegen, wem sein Schuß gelten sollte, warf ich mich gegen ihn, er taumelte, hob den Arm, und der Schuß ging los.

Hinter mir schrie Tante: „Zu Hilfe, zu Hilfe!" In einem Augenblick war das Zimmer voll Menschen und ein wirrer Knäuel drängte hinaus.

Dann fand ich mich in Mamas Armen wieder. Sie war durch mein Zimmer in den Korridor geeilt und hatte um Hilfe rufen wollen, doch aber schon Herrn Werner mit den Fremden im Begriff gefunden, sich in des Barons Zimmer zu begeben. So waren sie gerade zur rechten Zeit gekommen, seine Absicht zu vereiteln. Er hatte sich wie ein Wahnsinniger gebärdet, aber man hatte ihm den Revolver entwunden und ihn fortgeführt.

Es war aber doch zu viel gewesen, was auf mich eingestürmt war. Haltlos hatte ich meinen Kopf an Mamas Brust gelegt und schluchzte leise in mich hinein. Sie streichelte sanft mein Gesicht und sprach tröstend auf mich ein.

Da hörten wir von der Chaiselongue her Tantens sonst so rauhe Stimme seltsam weich herüberklingen: „Josefa, alle beide kommt her!"

Wir gingen langsam zu ihr. Sie tastete nach meiner Hand und zog sie langsam gegen ihre Brust. Ich kniete nieder und sie legte ihre Arme um meinen Hals und, zum ersten Mal in meinem Leben, hat sie mich weich und zärtlich angeblickt und mich herzlich geküßt.

Den 24. November . . .

Liebe Kato, in törichter Voreiligkeit habe ich Dir berichtet, das Geheimnis des Geigenkastens sei gelöst. Keineswegs.

Soeben hat der Detektiv uns, durch Vermittelung des Justizrats, das interessanteste Museum besichtigen lassen, das sich in diesem sorgsam in Samt und Seide gebetteten Reservebein befindet, das aber zu besichtigen Tante schaudernd zurückwies mit einem dankbaren Blick auf ihre „Lebensretterin", zu der ich ohne mein Verdienst in ihrem Herzen avanciert bin.

Zunächst eine Serie der feinsten Kleinigkeiten Instrumente aus feinstem Stahl, fähig, auch die verzwicktesten Schlösser mühelos zu öffnen, von einer Zierlichkeit der Arbeit, daß es mir in Rückerinnerung an das Atelier meines Zahnarztes bei ihrem schaudervollen Anblick in den Zähnen zu kribbeln anfing.

Elegante Flacons mit Aether und anderen angenehmen Parfüms. Dazu geschmackvolle Kappen — „passend für jedes Gesicht, meine Herrschaften," — wie der Detektiv uns scherzend erläuterte, und vieles mehr dergleichen.

Doch genug davon.

Herr von Blank und Birski ist hinkend, nein, pardon, nicht hinkend fortgeführt. Elegant wie immer durchschritt er in liebevoller, sorgsamster Begleitung den Vorgarten.

Hoffentlich ist er für immer unseren Blicken entschwunden.

Wenn wir ihm auch das nicht verdanken, was Tante für uns in Aussicht genommen hatte, so doch unsere schließliche Aussöhnung mit ihr.

Schneller, als wir es je für möglich hielten, hat sie sich in die neuen Verhältnisse gefunden. Es mag wohl noch manch heimlichen Kampf gekostet haben, doch hat sie es gut zu verbergen gewußt. Das Gefühl der Sicherheit im Schutze des Justizrats scheint ihr außerordentlich wohltuend zu sein. Die Krankheit, verbunden mit dem Gefühl der Abhängigkeit von andern, ist wohl auch nicht spurlos an ihr vorübergegangen, und als Klein Elschen ihr so harmlos und liebenswürdig entgegenkam und sie ganz vertraulich Großmama nannte, wurden ihr die Augen vor Rührung feucht. Der Gegensatz zu der Einsamkeit, zu der sie sich selbst verurteilt hätte, wenn sie sich von Mama und mir getrennt hätte, wurde ihr ganz nahe vor die Augen gerückt. Sie faßte liebevoll nach des Kindes Hand und stieß in ihrer drolligen Art rauh hervor: „Großmama? Seht an! Nennt mich Großmama! Was weißt Du denn von mir?"

Elschen lachte ihr ganz vergnügt ins Gesicht.

„Ja", sagte sie strahlend. „Mama hat mir erzählt, daß ich auch noch eine Großmama bekomme. Zwei Mamas mit einem Male. Eine kleine und eine große. Und das ist doch was Feines! In meinem Bilderbuch ist auch eine, die hat aber eine Haube auf und sitzt auf einem ganz großen Stuhl, und alle Kinder sitzen herum, und sie erzählt Märchen. Kannst Du auch Märchen erzählen?"

„Na, wollen mal sehen."

„Oh, einen Stuhl kannst Du bekommen, Großmama, den kauft Dir mein Papa. Ich brauche bloß ein Wort zu sagen, dann kauft er Dir alles, was Du willst, so gut ist er."

„Hm —"

„Und eine Haube auch. Aber wenn Du sie nicht gerade aufsetzen willst, denn ich finde es ja auch eigentlich nicht hübsch", sie schüttelte sehr energisch ihr reizendes Köpfchen. „Ich habe Dich auch so lieb! Aber ein Fußbänkchen, das muß Papa mir gleich schenken; in meinem Bilderbuch sitzen alle Kinder auf einem solchen beim Zuhören. Oder hast Du solche Fußbänkchen schon — ja?"

Ach Kato, Tantens Gesicht in diesem Augenblick war unbeschreiblich. Das war eine Stimme aus einer ihr fremden Welt, aber sie fand Widerhall in ihrem Herzen, und zwischen ihr und dem Kinde hat sich ein inniges Freundschaftsbündnis wie von selbst geschlossen.

Mamas Verlobung hat große allseitige Ueberraschung, aber auch herzliche Freude hervorgerufen. Der Geheimrat war wie aus dem Häuschen vor Freude. Mit strahlenden Augen lief er herum und legte jedem Menschen, den er zu fassen vermochte, seine besonderen Gedanken und Empfindungen über dieses frohe Geschehnis klar.

„Niemals, niemals ist es zum Glücklichsein zu spät", schrie er, daß der Korridor schallte. „Und zu alt? Du lieber Gott, was heißt alt? Alt — alt! Einfach — man ist so alt, wie man sich fühlt! Sehen Sie! Ich verschere Sie, daß ich mich mit vierzig Jahren älter fühlte, als jetzt. Wahrhaftig! Ich war damals älter! Jetzt — ich sage Ihnen, mein lieber Herr Werner —" Herr Werner war es, den er soeben attrapiert hatte — „ — jetzt — ein Jüngling bin ich ja — veritable!"

Herr Werner lachte über das ganze Gesicht.

„Herr Geheimrat, hören Sie mal, ich glaube, —" sagte er, indem er scherzhaft mit dem Finger drohte. „Nun was, was, glaube?" lachte der Geheimrat glückselig zurück. „Was glauben Sie?"

„In dem allgemeinen Verlobungsfieber — hm — hm —"

„Da meinen Sie, würde auch ich — hahaha —"

„Nun ja, warum denn nicht?"

„Mein lieber Herr Werner, mein lieber Herr Werner — hahaha — ich sollte? Sie meinen —?" Er bog sich vor Lachen. „Nicht wahr, hahaha — warum denn nicht? Nun ja! Vielleicht — man kann nicht wissen. Nun, morgen ist auch noch ein Tag. Warten wir den Morgen ab — warten wir ihn ab."

Damit trollte er sich.

Und wirklich brachte uns der nächste Morgen eine Ueberraschung. Daja hatte nicht nein gesagt. Glückselig nahm das Brautpaar unsere Glückwünsche entgegen.

Die Familie Latterwitz will in corpore zunächst nach Frankfurt gehen und von dort in einigen Wochen nach Montreux zurückkehren, wo dann hier im Hotel die Hochzeit der beiden Schwestern stattfinden soll.

Der Geheimrat reist inzwischen nach Potsdam zurück, um dort seine Häuslichkeit aufzulösen. Er will mit seiner Frau gleichfalls in Frankfurt sich ein neues Heim gründen. Ja bleibt bei Tante, sobald meine liebe kleine Mama Elschens Mutter geworden ist. In einigen Wochen gehen wir nach Berlin zurück, wohin der Justizrat uns begleiten will. Elschen bleibt solange bei uns und siedelt dann mit Mama zu ihrem lieben Papa über.

Auch von Emma willst Du vielleicht ein paar Worte hören. Es ist nicht so schlimm gewesen, wie sie es sich in ihrer Angst vorgestellt hat. Herr Werner hat ihr tüchtig ins Gewissen geredet, sie hat Besserung gelobt und ist in ihrer Stelle geblieben. Ich selbst habe Saja zugeredet, sie zu behalten, ihre Angst war Strafe genug.

Ja ist mit bewunderungswürdiger Ruhe über die ganze Affäre hinweggekommen.

Zunächst hielt sie ein großartiges Autodafé im Kamin ab. Was sie da alles verbrannt hat, ist uns verborgen geblieben. Dann aber erschien sie lächelnd, rosig und harmlos wie immer. Unser allseitiges, stillschweigendes Uebereinkommen, den — Baron mit keiner Silbe zu erwähnen, schien ihr durchaus genehm. Nichts in ihrem Wesen deutete darauf hin, daß ihr Herz in Mitleidenschaft gezogen worden war. Rosen trägt sie allerdings auch jetzt noch an der Brust, doch sind sie nie nicht mehr so koitbar wie früher, sie kommen aus Herrn Werners Garten, der ihr in seinem Glück dort freie Hand gelassen hat. Auch Pralinees knabbert sie oft genug, jedoch sind wir es jetzt, die sie damit versorgen. Eine Entschädigung muß das arme Kind doch haben.

Und ich — meine Kato — ich?

Mit klarem Blick sehe ich der Zukunft entgegen, wo unverrückt das hohe Ziel liegt, das ich erstreben will.

Ich werde hingehen und auch hingelangen, aber nicht mehr allein. Ich halte die teure Hand fest, die mich fortan führen soll, und wenn ich müde sein werde, weiß ich, wo ich ruhen werde. Dann werde ich seine Arme für mich geöffnet finden. Demütig will ich mich an ihn schmiegen und leise sprechen, was ich schon damals so tief und überwältigend empfand: Du Großer, Starker, Mächtiger, da bin ich. Nimm mich auf in Deinem Wesen und gib mich dann dem Leben, der Kunst und meinem Streben wieder, als Ganzes, das ich sein will, befruchtet durch die Fülle Deines erhabenen Geistes! —

Lebe wohl, meine Kato! In wenigen Wochen sehen wir uns wieder. Am 4. Januar findet meine Vermählung statt. Halte Dein Hochzeitskleid bereit. Dann kommst Du, dann sehen wir uns wieder! Lebe wohl! Deine treue Josefa.

— Ende. —

Niedermeiers Abenteuer.

Humoreske von H. Stephan.

(Nachdruck verboten.)

„Nu grade!" sagt Tobias Niedermeier auf Abbau Neuköschen bei Wierzebaum und schlägt mit der Faust auf den Tisch.

„Sitzt man hier geschlagene zehn Jahre auf der verdammten Klitsche ohne sich zu rühren, und jetzt wollen's einem die Weibsleute noch verbieten, daß man mal die Nase rausteckt — — —"

„Anspannen, Vincent!" dröhnt er dann in den Hof hinaus, „ich will nach der Bahn!" und eine Viertelstunde später sitzt er auf der Britschke und ruft seiner besseren Hälfte, die händeringend hinter dem Düngerhaufen steht, zu:

„Aber im „springenden Roß", steig' ich nicht ab — ich geh' ins beste Hotel — — — — heut soll mal tüchtig was draufgehen!" —

Auf dem Hauptbahnhof in P. herrscht ein außerordentlich lebhafter Verkehr, sodaß Niedermeier auf seine Frage nach dem „besten Hotel" entweder gar keine Antwort oder bloß ein ungeduldiges Handschlenkern nach irgend einer unbestimmten Weltrichtung hin bekommt.

Doch halt — sollte da drüben nicht schon was Passendes sein? Ein prächtiges weißes Haus, Balkons mit Goldgitter, auf dem Dach in mannshohen Buchstaben: „Grand Hotel Metropole".

Niedermeier faßt seine Reisetasche fester, macht ein unternehmendes Gesicht und öffnet die riesige Glastür.

Donnerwetter, ist das hier nobel! Marmortreppe mit Samtgeländer, Palmenkübel in den Ecken. — —

Aber was steht denn da Merkwürdiges mitten im Wege? Ein hoher, vergitterter Kasten, und daneben der Mann im blauen Rock mit lauter Silberlitzen und Knöpfen, der sieht ja genau so aus, wie der Tierbändiger, der letzten Winter in Birnbaum Vorstellungen gab!

Die Aussicht, mit wilden Tieren zusammen in einem Hause zu wohnen, ist für Niedermeier durchaus nicht verlockend; er will eben wieder umkehren, als der Blaurock auch schon auf ihn zukommt.

„Der Herr wünschen?"

„Ach, — ich — ich wollte eigentlich ein Zimmer — aber — —"

„Bitt' schön," damit reißt der unheimliche Mann die Tür des Käfigs weit auf und macht eine einladende Handbewegung. Erschrocken springt Niedermeier bei Seite und rennt die Treppe hinauf, als ob ihm schon ein Berberlöwe auf den Hacken wäre. Im zweiten Stock bleibt er atemlos stehen, um sich etwas zu verpusten, da — ganz entsetzt prallt er zurück — zum Teufel, in was für eine verhexte Bude ist er denn hier geraten? Da steht ja derselbe Löwenbändiger schon wieder dicht vor ihm, neben genau solchem Gitterkäfig wie unten, grinst unverschämt und fragt:

„Aber warum ist denn der Herr nicht raufgefahren?"

Raufgefahren? die Treppe? Will ihn der Kerl in der Affenjacke hier vielleicht noch zum Narren haben?

Da kommt ein befrackter Kellner den Gang heruntergefegt.

„Der Herr wünscht ein Zimmer? Hier — bitte sehr — No. 38 ist noch frei. Und vielleicht belieben der Herr erst zu soupieren?"

Niedermeier nickt ihm wohlwollend zu.

„Na ja, — aber sagen Sie mal — der da —" er deutete auf den Silberlitzigen, der eben in seinem Käfig verschwindet — „der wird doch wohl nicht mitessen? Wissen Sie, die Leute haben immer so'n schlechten Geruch an sich!"

Der Kellner sieht ihn von der Seite an und zieht den Mund bis an die Ohren.

„Nein, der bekommt apart serviert."

Unten öffnet sich vor Niedermeier unsichtbar und geräuschlos eine breite Flügeltür und er steht plötzlich in einer wahrhaft blendenden Lichtflut, gegen die der Marktplatz in Birnbaum aussieht wie eine Kuhstallaterne. Und dazu der Fußboden so blank und glatte wie eine Eisbahn — — —

Er rutscht behutsam nach einem Tisch dicht bei der Tür mit dem sehnlichen Wunsch, möglichst bald wieder hier heraus zu sein.

Der Kellner gleitet heran. „Befehlen der Herr ganzes Menü?"

„Nee, nee — nich in die Hand — bloß so'n Ohnmachtshappen, wissen Sie — — —"

„Vielleicht Artischocken? Soeben frisch eingetroffen. Und etwas Bleichsellerie dazu — das Neueste vom Jahr — —"

Artischocken? Das soll ja wohl eine ganz besondere Delikatesse sein, und nach so was Herzhaftem wie Selleriesalat ist ihm auch gerade zu Mut —

„Also schön. Artischocken und Sellerie."

Es dauert ziemlich lange, ehe das Bestellte erscheint und Niedermeier hat inzwischen ziemlich lebhaften Hunger bekommen. Er schiebt die hohe, dünne Glasvase, die der Kellner ihm hingestellt hat, vorsichtshalber an die äußerste Ecke des Tisches und besieht dann mißtrauisch von allen Seiten seinen Teller, auf dem etwas Grünes, Stachliges liegt.

Er nimmt Messer und Gabel und versucht damit, dem Ding beizukommen, aber umsonst, das widerwärtige Gemüse schießt bei jedem energischen Angriff wie dumm auf dem Teller hin und her. Ratlos läßt er sein Handwerkszeug sinken.

Was tun? Das Zeugs liegen lassen? Sicher wird es doch einen schönen Batzen Geld kosten und außerdem — was würde wohl der Kellner denken?

Er sieht sich scheu um und steckt dann kurz entschlossen den ganzen Kram in seine Rocktasche.

So, und jetzt rasch an die Sellerie — aber wo ist sie denn? Potztausend, die hat der Schafskopf von Kellner ja vergessen.

Er klopft ans Glas. „Ober, meine Sellerie!"

Der Ober kommt, sieht verdutzt den leeren Teller an, sucht vergeblich auf unter dem Tisch nach den Artischocken-Resten und stellt schließlich kopfschüttelnd die Vase mit den Blumenstengeln wieder dicht vor Niedermeier hin.

Dem steigt die Galle ins Blut.

„Ihr Grünkraut können Sie sich meinetwegen einpökeln — ich hatte Sellerie bestellt — verstanden?"

Der Ober zieht sein hoheitsvolles Gesicht in beleidigte Falten.

„Ach bitte sehr, da ist sie doch — frische englische Bleichsellerie."

Niedermeier hat das dumpfe Gefühl, sich ganz fürchterlich blamiert zu haben.

„Zahlen — möcht' ich —" würgt er endlich mühsam heraus.

Und um etliches Kleingeld leichter und einige Erfahrungen schwerer steigt Tobias Niedermeier die teppichbelegte Treppe hinauf.

Im Zimmer ist es dunkel. Er zündet ein Streichholz an, kann aber nirgends einen Leuchter entdecken und bittet daher das Stubenmädchen, das eben mit einem Packet Handtücher an seiner Tür vorüberkommt, um ein Licht.

„Bitt' schön, der Herr braucht doch nur da zu drehen — und beim Ausmachen wieder drehen —" entgegnet die kecke Kleine ziemlich schnippisch und zeigt dabei auf eine Reihe schwarzer Knöpfe, vor denen Niedermeier jetzt bekommen stehen bleibt.

Er fängt zuerst mit dem größten an, der neben einem niedrigen Plüschvorhang angebracht ist, und dreht wacker darauf los.

Es bleibt ebenso dunkel wie vorher.

Nun versucht er's mit einem kleinen, der in der Mitte einen weißen Pfropfen zeigt. Nach einigen Bemühungen bleibt ihm die runde Holzdose in der Hand, aber heller wird's nicht.

Na, also denn der letzte, der muß wohl der Richtige sein. Und faktisch, kaum hat er ihn leicht herumgedreht, als auch schon das Zimmer in feenhafter Beleuchtung strahlt, die, wie Niedermeier staunend feststellt, von kleinen, in der Decke sitzenden Glaskugeln ausgeht.

Er nimmt sein Taschenbuch heraus, um sich die Ausgaben zu notieren und an Mariechen eine Karte zu schreiben, aber die Anstrengungen des Tages haben ihn doch gar arg mitgenommen — oder ob seine Schläfrigkeit von der greulichen Hitze im Zimmer herrührt? Und dabei ist doch nirgends ein Ofen zu sehen!

Er beschließt, sich ins Bett zu legen und über Nacht das Fenster weit offen zu lassen.

Dazu muß er aber erst die Lampen auslöschen.

Er dreht also — aber potztausend, was ist das? Eine zweite Reihe von Glaskugeln da oben glüht auf ihn herunter!

Er dreht wieder — — alle Wetter, jetzt strahlt blendende Helligkeit von einer bunten Porzellanpuppe aus, die auf dem Schreibtisch steht!

Wütend starrt er den gräßlichen Knopf an.

Wenn er noch weiter dreht, ist es wahrscheinlich, daß auch noch die Bettpfosten und die Stuhlbeine zu leuchten anfangen — — Soll er das Stubenmädchen rufen — und sich von der kleinen frechen Person auslachen lassen? Um keinen Preis der Welt!

Resigniert macht er das Fenster wieder zu und zieht die Vorhänge dicht zusammen, damit man draußen nichts von seiner nächtlichen Festbeleuchtung merkt.

Dann legt er sich zu Bett.

Puh, diese Hitze!

Von Viertelstunde zu Viertelstunde wird sie unerträglicher. Stöhnend wälzt er sich umher — das grelle Licht hindert ihn, die Augen zu schließen — er hat das Gefühl, als ob sich ihm der Magen im Leibe herumdreht — —

Schließlich fällt er, total erschöpft, in einen unruhigen Halbschlummer, aber ein merkwürdiges Geräusch weckt ihn nach kurzer Zeit.

Er richtet sich im Bett auf.

Schon wieder — tsch, tsch — ein Fauchen und Prusten — hat sich etwa eine Katze ins Zimmer geschlichen?

Von der Tür her, da, wo der Plüschvorhang hängt, scheint es zu kommen — er erhebt sich schweißtriefend, tappt mit unsicherem Gange durchs Zimmer, schlägt den Vorhang zurück — — da — ein vergitterter Kasten, dessen Tür halb offen steht — eine dunkle Masse darin, die ihm gerade ins Gesicht hineinzischt — —

Außer sich vor Entsetzen, rennt er zur Tür, reißt sie auf und stürzt brüllend den Flur entlang —

„Zu Hilfe, zu Hilfe! Löwen, Panter, Tiger — sie wollen mich fressen — — zu Hilfe!"

Das Hotelpersonal läuft zusammen — ein paar beherzte Hausknechte halten den tobenden Niedermeier fest, während der Hausinspektor sich nach dessem Zimmer begibt.

Achselzuckend kommt er zurück.

„Mit dem Herrn ist's nicht ganz richtig — er hat alle elektrischen Lampen angedreht und außerdem bei der gelinden Temperatur draußen die Dampfheizung, anscheinend stundenlang, offen gehabt — sonst ist absolut nichts Beunruhigendes im Zimmer zu entdecken."

Tobias Niedermeier aber ist jetzt völlig gebrochen.

Er läßt sich ohne Widerstand anziehen, nur wenn der Portier ihm zu nahe kommt, fällt er in nervöses Zittern.

Seine flehentliche Bitte, ihn mittels Droschke ins „Springende Roß" zu bringen, wird gern erfüllt, da der Hausinspektor froh ist, den unheimlichen Gast auf so gute Manier los zu werden. — — —

— — — — — — — — —

Ueber seine Erlebnisse bei der Reise in die Hauptstadt hat Niedermeier zu Haus nur wenig erzählt; wenn aber später beim Stammtisch in Wierzebaum von den „Segnungen der modernen Technik" die Rede war, hat er immer sehr bedenklich den Kopf geschüttelt.

Mannigfaltiges.

Berlin, 15. Juli. Eine Reihe schwerer Bootsunfälle, bei denen leider zwei Menschen umgekommen sind, ereigneten sich am Sonntag außer den bereits gemeldeten, infolge des starken Windes auf den Gewässern der Umgegend. Ueber die einzelnen Unfälle gehen uns folgende Berichte zu: Von Stralau aus hatte ein Vierer des Berliner Ruderklubs „Teutonia" eine Fahrt gemacht. Als das Boot auf dem Müggelsee dicht hinter dem Restaurant „Zum Nübezahl" sich befand, fegte eine schwere Bö von Nordwest über den ohnedies von heftigem Wellengang bewegten Lee und brachte das Boot zum Kentern. Von der Rettungsstation der Wassersportvereine war der Vorgang bemerkt worden und bald war auch Hilfe zur Stelle. Vier Mann, die sich an dem gekenterten Fahrzeug festgehalten hatten, wurden von dem Rettungsboot aufgenommen, während der fünfte bereits untergegangen war. Er wurde zwar etwas später dicht an Land aufgefunden, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Wahrscheinlich hatte ihn, als er das Ufer schwimmend zu erreichen suchte, ein Herzschlag betroffen. Der Tote ist ein junger Kaufmann namens Martens aus Berlin. — Im Seddinsee kenterte, ziemlich an derselben Stelle, wo der Handwerker Wagner ertrank, ein mit fünf Personen besetztes Segelboot, doch konnten glücklicherweise alle in das Wasser Gefallenen von hinzueilenden Booten gerettet werden. — Ebenfalls mit dem Schrecken davongekommen sind die Insassen eines Doppelskullers des Ruderklubs „Freiheit", der beim neuen Eierhäuschen, und der Segelschaft „Maikäfer", die beim alten Eierhäuschen kenterte. Die Insassen des Doppelskullers] wurden von dem Bootsverleiher Günther mit Hilfe seines Sohnes gerettet, während im zweiten Falle ein Motorboot Hilfe brachte. Auf der Havel kenterte unterhalb Gatow ein Riemenvierer des Ruderklubs „Normannia". Hier wurden die Insassen von der Mannschaft des Segelbootes „Klabautermann" vom Charlottenburger Jacht-Klub mittels Beibootes und Schwimmringes gerettet. — Auf dem Wannsee kenterte am Sonntag Nachmittag ein von drei jungen Kaufleuten gemietetes Boot. Trotz des ungünstigen Wetters wagten sie eine Ueberfahrt nach Cladow. Als sie sich in der Mitte des Wannsees befanden, erhob sich plötzlich ein heftiger Wirbelsturm, der das kleine Fahrzeug stark ins Schwanken und schließlich zum Kentern brachte. Die Insassen stürzten in die Fluten, konnten sich aber so lange über Wasser halten, bis ein in der Nähe kreuzendes Motorboot zur Aufnahme der Gefährdeten hinzukam. Im letzten Augenblick verließen aber den 24jährigen Kaufmann Franz Buchwald aus Berlin die Kräfte; er ging unter und konnte trotz verzweifelter Rettungsversuche nicht geborgen werden.

Berlin, 15. Juli. Aus der Charité entflohen ist gestern der 46jährige Bankbeamte Albert Pohlmann, der als lungenkrank aus dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert war. P. hatte Urkundenfälschungen, Wechselschwindeleien und Betrügereien verübt und war in das Ausland entkommen. Von dort wurde er an Deutschland ausgeliefert und in Untersuchungshaft genommen. In der Charité befindet nun zwar keine Abteilung für Gefangene, trotzdem wurde auf Pohlmann geachtet. Gestern Nachmittag während der Besuchszeit, wo die Krankensäle besonders belebt sind, gelang es einer dem Gefangenen bekannten Frauensperson, ihm ein Paket zuzustecken, das wahrscheinlich Kleider enthielt. Mit diesen begab sich Pohlmann in einen leerstehenden Hörsaal, vertauschte dort seine Anstaltskleidung gegen die ihm eingeschmuggelte und verschwand unauffällig. Die Frau, die ihm durch das Zustecken von Zivilkleidern zur Flucht verhalf, konnte nicht ermittelt werden. Vielleicht hat sie auch für das weitere „Fortkommen" Pohlmanns gesorgt. Er wohnte früher in der Boddienstraße zu Rixdorf und hatte im Oktober v. Js. einem Gutsbesitzer, bei dem er sich als Bankbeamter einführte, die Summe von 27 000 Mark abgeschwindelt. Er sollte dafür gute Papiere ankaufen, verschwand aber nach London, wo er im Dezember v. Js. ergriffen wurde. Er ist als Heiratsschwindler bekannt und wiederholt bestraft worden.

— (Tragikomödie eines Schutzmannes.) Im „Mühlhausener Anzeiger", dem amtlichen Organ der Stadt Mühlhausen in Thüringen, finden wir folgenden Bericht über die Tragikomödie eines Einbruches unter polizeilicher Assistenz: Ein Mitbewohner des von dem Pfarrer Hübner bewohnten Hauses sieht früh gegen zwei Uhr einen Stuhl vor dem unteren Südfenster des Hauses stehen. Erstaunt blickt er durch das offene Fenster und sieht in der daranstoßenden zweiten Stube einen Menschen den Schreibtisch ableuchten. Er holt sofort einen Polizeibeamten, und beide beobachten, wie der Einbrecher sich an dem unteren Fache des Schreibtisches zu schaffen macht. Anstatt das der Polizeibeamte sofort durch das offene Fenster steigt und den etwa sechs Meter von ihm entfernt arglos arbeitenden Verbrecher von hinten niederschlägt, kommt dem Manne die Furcht an, er weigert sich, einzusteigen, indem er vorgibt, „der Kerl könnte ja schießen, er wolle ihn beim Herauskommen verhaften", was bei einem Ausweg nach Garten und Straße ganz ausgeschlossen gewesen wäre. Unter der treuen Wacht des Polizeibeamten durchwühlt der Verbrecher eine halbe Stunde lang ungestört alle Fächer und Schubladen, geht in die Kleiderschrankkammer und räumt auch diese aus. Auf eine Frage des Mitbewohners: „Soll ich denn noch einen Polizisten holen?" hält der tapfere Beamte ihn an der Hand fest und spricht zu ihm: „Das mache ich allein, bleiben Sie nur hier." Als nun der andere den Polizeibeamten nochmals auffordert, einzusteigen, meint er: „Ja, wenn wir einen tüchtigen Roller hätten." Endlich erblicken sie einen Arbeiter; er wird herbeigeholt, und nun stürmt man hinein; aber durch das Laufen des Arbeiters gestört, sucht der Verbrecher durch die Küche und durch einen Sprung in den Garten das Weite. Anstatt auf demselben Wege den Einbrecher zu verfolgen, läßt der Polizeibeamte sich erst die hintere Tür aufschließen. Durch den weiten Vorsprung des Verbrechers verlief die Verfolgung ergebnislos. — Der biedere Polizeimann verdiente einen Orden.

— (Eine genaue Beschreibung der Marsbewohner) haben liebenswürdigerweise die Geister von verstorbenen Menschen kürzlich geliefert. Die Erde ist ja zurzeit „nur" 60 Millionen Kilometer entfernt. Also hören wir: Eine Frau Smead hat durch die Geister ihrer verstorbenen Kinder mancherlei Interessantes vom Mars erfahren. Die Geister haben ihre mündlichen Erzählungen durch Zeichnungen erläutert. Die Marsbewohner sind nur etwas größer als wir und sehen aus wie die nordamerikanischen Indianer. Sie laufen nie. Sie wohnen nicht in Städten; ihr Staat ist demokratisch, und selbst die Fürsten müssen den Boden bearbeiten. Obwohl sie sehr zivilisiert sind, haben sie doch keine Ahnung von Erfindungen, die bei uns schon alt sind: sie haben keine Sägemühlen und können keine Holzboote bauen. Dagegen sind sie ausgezeichnete Wasserbauingenieure, was sie ja schon durch den Bau der berühmten Kanäle bewiesen haben. Sie kennen die Elektrizität und haben ein Luftschiff erfunden. Sie haben sehr sinnreich konstruierte Uhren, aber ihre Schrift ist noch hieroglyphisch. In der Marssprache heißt „mare" (Mehrzahl: „maren") Mann; „kare" (karen) Frau, „wereveh" Schlange, „timeviol" Zeit, „trivenial" Uhr. Der Artikel (der, die das) heißt „ti". Das Oberhaupt der Marsrepublik heißt Arter und hat einen Palast, der aus großen und weißen Steinen gebaut ist; die aus diesen Steinen errichteten Türme sind pyramidal.

— (Französische Ferienkolonisten am Rhein.) Die erste Gruppe der französischen Ferienkolonisten ist laut einem Privat-Telegramm aus Köln am Rhein eingetroffen und ist auf Koblenz, Köln und Düsseldorf verteilt worden. Nach Beginn der großen französischen Ferien wird die zweite Gruppe folgen. Der für Düsseldorf eingesetzte Ausschuß begrüßte gestern in kurzer eindrucksvoller Feier in der Aula des Reformgymnasiums in Düsseldorf die dort unterzubringenden Schüler und deren Angehörige. Direktor Professor Maßberg erklärte, die Anwesenheit eines Vertreters des französischen Kultusministeriums zeige, daß man in Frankreich erkannt habe, wie bedeutsam die Aufgabe sei, an die man herantrete. Der im Auftrage des Ministers Briand an der Fahrt teilnehmende Professor Pinloche dankte; er versicherte, es handele sich bei dem heutigen Versuch nicht allein um die sprachliche Entwicklung, sondern auch darum, sich gegenseitig näher kennen zu lernen. Daß sich Deutsche und Franzosen gegenseitig so wenig kennen, sei tief zu bedauern. „Wenn unsere Schüler jetzt nach Deutschland kommen, so kommen sie mit anderen Gefühlen als früher, nicht mit Gintergedanken voll Mißtrauen gegen das neue Volk, das sie nicht kennen; sie werden jetzt lernen, wie man in Deutschland arbeitet, denkt und fühlt." Der herzliche Empfang habe in seinen Landsleuten und bei ihm das Gefühl geweckt, daß man hier in gutem Hause sei."

Odessa, 15. Juli. Ein Schiff ausgeraubt. 16 Meilen von Odessa wurde der Dampfer „Sophia" auf der Fahrt von Odessa nach Khorly von bewaffneten Räubern angegriffen; um 11 Uhr abends erschienen drei junge Männer auf dem Verdeck, wo die Passagiere mit dem Kapitän zu Abend aßen, und hielten sie dort in Schach, während zwei andere Räuber sich der Person des Steuermanns vergewisserten und ihm unter Todesdrohungen befahlen, das Schiff nach Odessa zu lenken. Sie begaben sich darauf in den Salon erster Klasse und nahmen die eiserne Kassette des Kassierers der russischen Bank für den auswärtigen Handel an sich, die 60 000 Rubel enthielt. Darauf warfen sie die Kohlenvorräte über Bord, machten die Maschinen unbrauchbar, ließen den Dampf ab und suchten schließlich in zwei Schaluppen der „Sophia" das Weite, nachdem sie die dritte vernichtet hatten. Die Räuber hatten gedroht, das Schiff in die Luft zu sprengen, wenn innerhalb von zwei Stunden irgend welche Zeichen gegeben würden. Die Polizei hat die Verfolgung der 18 Räuber ohne Erfolg aufgenommen.

Von der Automobilfahrt Peking—Paris.

Man schreibt der „Frankf. Ztg." vom 13. Juli aus Mailand:

Die Schwierigkeiten, welche die durch den Regen morastartig gewordenen Straßen den Teilnehmern an der Automobilfahrt Peking—Paris bereiteten, hörten auch hinter Krasnojarsk nicht auf. Zunächst waren allerdings, wie der „Corriere della Sera" berichtet, die Straßen wenigstens noch leidlich. Ein kleines Hindernis schien der Uebergang über ein bescheidenes Flüßchen, den Kemtchung, zu bereiten. Das Fährboot war gesunken, und die transsibirische Bahn war zu weit entfernt, als daß man ihre Brücken hätte benutzen können. Die Automobilisten ließen darauf den Starosten des nächsten Dörfchens kommen. Dieser rief die Männer des Ortes zusammen, die unter vieler Mühe das Fährboot vom Grunde des Flüßchens emporhoben und es mit dem Automobil an das andere Ufer zogen. Die eigentlichen Schwierigkeiten begannen erst hinter Atschinsk. Kaum hatte der Wagen eine kleine Strecke von diesem Ort aus zurückgelegt, als er in einem Sumpf versank. Glücklicherweise war der Toronta, ein Polizeioffizier, mitgeritten, um den Weg nach Marunsk zu weisen. Er rief aus Atschinsk Gendarmen, Soldaten und Flößer herbei, die das Automobil nach zweistündiger Arbeit aus seiner mißlichen Lage befreiten. Aber je weiter die Maschine vordringt, um so schlechter wird der Weg. Nach langer Fahrt durch die öde und einförmige Landschaft kamen die Reisenden am Abend in Marunsk an.

Die ganze Bevölkerung erwartete sie vor den Toren der Stadt, und der Pristaf gab ihnen den Willkommengruß. Am andern Morgen in aller Frühe ging es weiter. Im Schlamm stößt das Automobil auf allerlei verborgene Hindernisse, sein Gang wird unruhig, und die Reisenden müssen sich anklammern, um beim häufigen unvermuteten Anprall nicht herausgeschleudert zu werden. Das ganze Automobil ist so von Schlamm bedeckt, daß die Lüftung des Radiators fast unmöglich wird. Der Motor wird durch die große Anstrengung heiß. Bei einem Sprung über einen Graben schlägt das Automobil mit seinem Hinterteil gewaltsam gegen den Boden, und das Metallfutteral des Benzinbehälters zerbricht unter dem starken Stoß. Noch kurz vor der Ankunft in Tomsk erwarteten die Reisenden die schlimmsten Hindernisse. Sie standen plötzlich vor einem Sumpf. Es war unmöglich, ihn zu umgehen, da rechts und links undurchdringliche Wälder lagen.

Mit der größten Kraft und Geschwindigkeit will die Maschine übersetzen; schon scheint sie aus dem Sumpf heraus, da bleiben noch die Hinterräder stecken. Alle Anstrengungen helfen nichts, das Automobil bleibt unbeweglich auf dem Fleck. Da holt der Fürst Gorzhese aus dem nächsten drei Werst entfernten Dorf zehn Muschiks und vier Pferde herbei. Die Bauern fällen im benachbarten Wald eine Anzahl Bäume und wenden ihre Stämme als Hebel an, um die Maschine aus dem Schmutz emporzuziehen. Im Dorfe Khaldejeva, wo gleichfalls der Schlamm sehr hoch lag, ließen sich die Automobilisten vom Starosten fünf starke Zugpferde geben, spannten sie vor die Maschine und setzten zwei Muschiks, die bei den Kosaken gedient hatten, an die Spitze des Zuges. Mit Peitschenhieben wurden die Pferde angetrieben, und sie zogen das Automobil im Galopp über die schlammige Straße hinweg. Endlich sahen die Reisenden in der Ferne die goldenen Kuppeln von Tomsk. Der Generalgouverneur von Nolken hatte einen Pristaf in einer Troika entgegengesandt, und der Polizeidirektor empfing sie feierlich inmitten seiner Offiziere. Tomsk aber erschien ihnen nach der einförmigen schlammigen Steppe fast wie eine Wunderstadt.

Der Glaube an das Ende der Welt.

Astronomische Plauderei von Felix Erber.

(Nachdruck verboten.)

Zu allen Zeiten haben die großen Erscheinungen am Sternenhimmel auf das Gemüt der Menschen einen starken Einfluß ausgeübt! Besonders waren es die Sonnen- und Mondfinsternisse, welche Furcht und Schrecken auf Erden verbreiteten, weil man sich das Wesen dieser Phänomene auf eine natürliche Weise nicht erklären konnte.

Und unter diesem Himmel, an welchem die unerklärlichen Erscheinungen abwalteten, war der Mensch an seine trügerische Scholle gefesselt; er fühlte schon sehr früh, daß er nur ein Fremdling auf ihr sei unter allem anderen und, daß ein unbekanntes Etwas ihn auf Schritt und Tritt einenge und bedrohe.

Wenn sich nachts die leuchtenden Sterne über seinem Haupte ausspannten, dann sah er zu ihnen auf und suchte in ihren Tiefen Trost im Leid, Hoffnung, Freude und Zuversicht in guten und in bösen Tagen.

Der Himmel, dieser Abgrund aller Abgründe, war ja der Sitz der Götter, die auf Sternenpfaden wandelten und Ambrosia aßen; aber auch von der Höhe aus die Geschicke der Menschen lenkten, — jeder Stern ein Fenster, aus dem ein lichter Gott zur Erde sah.

Darum ist es durchaus verständlich, daß man in sehr frühen Zeiten schon all' die Sterne als Dolmetscher verborgener Gedanken der Götter ansah, aus denen die Astrologen mehr Unglück für den Erdball als Glück herauslasen.

Ruchlose Zeiten trugen immer das Gepräge der Furcht, die als ein Produkt des Aberglaubens im Menschen einen so fruchtbaren Boden findet!

Der ewige Wechsel in der Natur, die uns von der Wiege bis zum Grabe führt, legte dem Denkenden sehr bald die Ueberzeugung nahe, daß auch die Scholle, die uns beherbergt, nicht ewig dauern kann. Muß aber die Erde, wie ein Schatten, schwinden, dann ist auch unser Los mit ihr besiegelt und, da das Unheil jeden Tag und jede Stunde hereinbrechen kann, so hat die Menschen immer die Furcht vor dem Ende erfüllt!

Uralt ist also der Glaube an dieses „Ende der Welt"! — —

Alle jene Sagen, welche den Untergang der Atlantis behandeln, des seltsamen Eilandes jenseits der Säulen des Herkules, von dem uns Plato in seinem „Kritias" und „Timäus" so viel berichtet, gipfeln in der Tatsache, daß viele Bewohner der Atlantis die Katastrophe voraussahen und sie vorher eine große Furcht beschlich.

Vielleicht war der Untergang der Atlantis jene große Flut, von der uns die Schriften des alten Testamentes erzählen, und sie war dann Anlaß, daß eine große Reihe von Völkern den Glauben an eine zweite Flut teilte, die abermals die Erde verwüsten und das Geschlecht der Menschen vernichten würde.

Jahr um Jahr eilten die Inkas darum auch hinaus auf einen Berg am Tage der Sommersonnenwende, um ein Opfer darzubringen, damit der Gott versöhnt sei und keine große Flut mehr über die Erde kommen lasse.

Zu diesem Glauben an einen Weltuntergang durch Wasser kam ein anderer, der dieses Ende durch das Feuer herbeigeführt wissen wollte. Zoroaster lehrte dies und auch der königliche Sänger mischt in den Wohlklang seiner Harfe die Schreckensmär, daß die Erde und alles, was auf ihr ist, für den großen Brand vorbehalten sei! Die Dichter Roms, unter ihnen besonders Lukrez, Virgil, Ovid, und auch die alte Sibille in den Schluchten von Cumä fangen diesen Gedanken auf und tragen ihn in neuer Form dem Volke vor, das in Ueppigkeit und Wohlleben an alles andere, nur nicht an den Tod dachte!

Und dann kommt das Christentum, jene ernste Philosophie des Lebens, welche die Genüsse desselben, ja das Leben fast selbst feindlich behandelt und läßt den Meister sagen: „Es werden Zeichen geschehen an der Sonne, an dem Monde und an den Sternen. Die letzteren werden vom Himmel fallen und dessen Kräfte werden erschüttert werden!"

Johannes, der Lieblingsschüler des „Weisen von Nazareth", weilt auf Patmos, der Insel, und mit prophetischem Ahnen sieht er im Geiste die ent-

Rose & Co
Dortmund

Nur noch Mittwoch, den 17. Juli

Reste-Verkauf

Zu ausserordentlich billigen Preisen Mousseline- und Waschstoff-Reste per Mtr. Serie I 25 Pf. Serie II 50 Pf. Serie III 85 Pf.

Die Aktion gegen den Index.

Rom, 15. Juli.

In dem Wirrwar, so schreibt man der „Frkft. Ztg.", den die Veröffentlichungen der „Corrispondenza Romana" in der Presse erzeugt haben, sich zurechtzufinden, hält immer schwerer. Der amtliche „Osservatore Romano" weiß auch nicht wo aus, wo ein; einmal greift er an, ein ander Mal will er den Index als die harmloseste Institution der Welt darstellen. Die modernen Katholiken Italiens schreiben in offenen Briefen, daß keine Gemeinschaft bestehe zwischen ihnen und den deutschen und englischen Verschwörern; die liberalen Zeitungen im Verein mit einigen klerikalen, zweifelten sogar die Echtheit der Dokumente an, welche die offiziöse Korrespondenz Merry del Vals veröffentlichte. Die „Corrispondenza Romana" führt folgendes aus:

Einige Blätter haben unseren Dokumenten jede Bedeutung nehmen wollen, indem sie sie als anonym bezeichneten, während sie es durchaus nicht sind; denn das erste Rundschreiben hat alle Unterschriften des Vorstandes, das zweite setzt sie voraus, und das dritte, das definitive, weil es die Statuten enthält, bringt offiziell das Datum: „Münster, Pfingsten 1907", und die Unterschriften der Zentraldirektion außer denen der Hauptzentrale. Gegenüber dieser Liste von Namen vereinfacht sich die Sache. Haben die Unterzeichneten noch etwas gegen ihre Unterschriften oder gegen die Echtheit und vollständige und genaue Wiedergabe ihrer Dokumente zu sagen? Nein. Bis jetzt hat keiner den Mund aufgetan und — pour cause".

Es lohnt sich nicht, auf die Flut der Veröffentlichungen einzugehen, nur auf einen Brief möchte ich aufmerksam machen, den der witzige und doch ernste Borghese, Berliner Korrespondent der „Stampa", vor einigen Tagen schrieb; denn er hat Bemerkungen, die oft den Nagel auf den Kopf treffen. Er beginnt:

Seit 1870 hat sich die Zahl der Hörer in allen deutschen Fakultäten verdreifacht, die der theologischen gehen zurück. Deutschland war einst das Dorado der Philosophen, ihre Werke fanden Verleger und — Käufer. Jetzt ist das anders. Es gibt eine Bücher- und Professorenkrisis. In diesen beiden Krisen ist die Ursache des geheimnisvollen Komplotts gegen den Index zu suchen, welches die Blitze des Vatikans hervorrief. Die deutschen Theologieprofessoren seufzen nach Schülern und Lesern und glauben im Ernste, daß nach der Abschaffung des Index ihre Hörsäle sich wieder füllen und ihre Abhandlungen über die Menschwerdung Christi von den Leihbibliotheken erworben werden. Und wem anders als den Theologen schadet in Wirklichkeit denn der Index? Diese würdigen Herren befinden sich in einer verlegenheitsreichen Lage; haben sie ein Buch veröffentlicht, das Gott weiß wie viel Arbeit gemacht hat, und gefällt sein Geruch nicht den Spürnasen der römischen Indeggelehrten, so bleibt es, „Gott und seinen Feinden ein Mißgefallen", unbequem den Ungläubigen, weil es noch nicht heterodox ist. Es handelt sich also nur um komplottstiftende Professoren, die, von der Hohlheit des Komplotts selbst überzeugt, durch eine überflüssige Geheimnistuerei auf die Verschwörer Eindruck machen wollten, welche des Dunkels und des Geheimnisses bedurften, um an ihren eigenen Ernst zu glauben. Jedes Geheimnis ist eine wichtige Sache, so lange es gewahrt wird, aber die meisten Geheimnisse werden grotesk, wenn sie Gemeingut der Oeffentlichkeit sind. Man muß schon arioistische Phantasiepurzelbäume schlagen, um herauszufinden, was alles diese Leute vom Geheimnis erwarteten. Eines Tages würde in der Presse ihre Petition an den Papst erschienen sein, eine Bombe nach der Meinung der Verschworenen, eine Seifenblase vor den Augen der geschichtlichen Wirklichkeit. Der Vatikan würde in diesem Falle seine Unzufriedenheit, ein Jahr später, anstatt ein Jahr früher, geäußert und von den wahrhaft katholischen Petenten niemand aus der Kirche ausgetreten sein, wie denn auch wirklich niemand nach dem Mißfall der Petition aus der Kirche austrat.

Die Anstifter der Petition unterlagen dem Einfluß einer Illusion, die den deutschen Katholiken sehr ans Herz gewachsen ist und ihren Ursprung in der Reformation hat, einer Illusion, die auch nicht so bald verschwinden wird. Unter dem Sturmhauch, den Luther und Melanchthon erregten, wankte die Kirchenautorität und brach überall da zusammen, wo die Sprache der Nibelungen klingt, mit Ausnahme der Rhein- und Donaugegenden, wo die alten römischen Legionäre Blut und Leben gelassen hatten. Der Katholizismus, der bis zur Reformation universell geblieben war, wurde nachher ein Rassenproblem. Die Völker reagierten mehr oder weniger mit der gleichen chemischen Präzision, mit der die Metalle nach ihrer Natur auf eine Säure reagieren, und nach einem Jahrhundert stürmischen Uebergangs setzten sich die Grenzen des Katholizismus fast mathematisch längs der Grenzen des alten römischen Reiches fest. Das muß man im Auge behalten, wenn man die periodisch auftauchenden kleinen religiösen Krisen in Deutschland verstehen will. Die deutschen Katholiken leben seit drei Jahrhunderten Seite an Seite mit den Protestanten, als Brüder im Namen des Vaterlandes, als Feinde im Namen Gottes. Die Katholiken verwünschen die Protestanten als Ketzer, die Protestanten verachten die Katholiken als Gegner der Freiheit und des Fortschritts. Doch, gut oder schlecht, mit der Zeit haben sich die Nachbarn gegenseitig anbequemt. Der Protestantismus, müde des Widerstandes der westlichen und südlichen Gebiete, verzichtete auf die Propaganda, zog sich auf sich selbst zurück und zersplitterte in tausend selbständige Sektlein, ein Zustand, der die denkenden Leute zu einem indifferenten Agnostizismus brachte. Auf der anderen Seite schlossen sich die von Zeit zu Zeit von Unterdrückung bedrohten Katholiken zu einer Macht zusammen, die mit einer den lateinischen Katholiken unbekannten Energie kämpfte. Aber der Fluch des Lächerlichen bedrückt noch mehr als das Martyrium, und so haben die deutschen Katholiken, obschon sie keine Gelegenheit versäumten, um sich verhaßt zu machen, doch eifrig jede Gelegenheit vermieden, lächerlich zu werden. Deshalb existiert keine äußerliche Aehnlichkeit zwischen dem spanischen und italienischen Katholizismus und dem deutschen, und so mangelt in Deutschland der übergroße Pomp in Kirchen und Prozession, wie denn auch der Bilderdienst und der Madonnakultus begrenzter und vorsichtiger sind. Die deutschen Katholiken schämen sich ihres Glaubens nicht, aber sie fragen sich stets: „Was werden die protestantischen Brüder dazu sagen?" Auf dem ökumenischen Konzil waren die deutschen Bischöfe die Anführer der Opposition, sie dachten mit Schrecken an das Naserümpfen der Protestanten und an den Hohnruf der Ketzer: „Ihr seid Schafe, aber keine Männer; Euer Gehirn hat schmählich abgedankt!"

Was den Index anbelangt, so ist er sicherlich unter allen Einrichtungen der katholischen Kirche diejenige, welche den Protestanten am unsympathischsten ist. Wer immer starken Glauben an die Menschheit hat, und nicht weiß, daß auf anderthalb Milliarden der Spezies „homo sapiens" die Zahl derjenigen, die mit eigenem Kopfe denken, nur so groß ist, daß sie alle in einem Landhause Platz hätten, der findet es unwahrscheinlich, daß ein Familienvater, der zweihundert Lire im Monat verdient, oder ein dreimal im Examen durchgefallener Sudent auf die Autonomie eines Gehirns verzichten sollte, das nicht existiert. Vom vernünftigen Standpunkte aus haben sie hunderttausendmal recht, aber der Katholizismus, wie überhaupt jede Religion, wendet sich eben nicht an vernünftig denkende Wesen. Wer nur an die Wissenschaft glaubt, pflegt über diejenigen zu lachen, die sich dem Willen anderer beugen, die ihm gewisse Bücher verbieten, wie er auch über die lacht, die an die Existenz irgend einer Sache glauben, die er nie gesehen oder berührt hat, oder an die Existenz eines Gottes, der ihm nie vorgestellt wurde. Andererseits handelt aber auch derjenige unklug, der an die Wissenschaft, nicht aber an sie allein glaubt, und dann doch nicht von denen verlacht und verachtet sein möchte, die nur die Wissenschaft anerkennen. Die deutschen Katholiken wollen Katholiken bleiben und doch von Professor Haeckel geachtet sein. Das ist zuviel verlangt. Sie müssen sich eben entscheiden. Die Inderschwörer wollen ihre Freiheitspropaganda auf die germanischen und angelsächsischen Länder beschränken. Sie wollen Rom treu bleiben und doch die lateinischen Länder als barbarische brandmarken, sie wollen Lieblinge des Papstes sein, und zugleich den chauvinistischen Protestanten gefallen, welche den katholischen Ländern vorwerfen, den Fortschritt des Menschengeistes aufgehalten zu haben.

Wenn wir so die Dinge in diesem Lichte betrachten, erscheinen uns die Professoren als Männer, die mehr in das Byzanz der Paläologen, als in das Westfalen der Stahlfabrikanten passen. Es gab früher wohl einmal eine Zeit, wo man ein Buch nicht las, weil es verboten war; später las man es gerade wegen des Verbotes, heute dient die Verurteilung des Index nicht einmal als Reklame. Wenn das höchste Tribunal sein Anathem spricht, ist das ketzerische Buch gewöhnlich schon Ladenhüter geworden. Nein, die Buchindustrie hat keine Angst mehr vor der Kurie, nur noch vor den Schriftstellern. Von der primären Periode, wo man las, ohne zu kaufen, durch die sekundäre, wo man kaufte, aber nicht las, kam man zur tertiären, wo man weder kauft noch liest. Man reist, genießt, arbeitet zu viel, als daß man sich um gelehrte Bücher kümmern möchte, die doch nur verstauben und soviel Platz fortnehmen. Fragt nur die Leipziger, Stuttgarter, Berliner Verleger, und ihr werdet euch überzeugen, ob die Urheber des Pronunciamiento ruhig ein Schisma provozieren können; denn jenen ist's gleich. Die Altkatholiken, welche gegen das Dogma der Unfehlbarkeit vorgingen und eine neue Kirche gründeten, sind bis auf fünfzigtausend zurückgegangen. Die Anhänger der Münsteraner würden vielleicht nicht einmal so stark sein, um eine ordentliche Landpartie zusammenzubringen."

Kaisertage in Münster.

Anläßlich des Kaiserbesuches Ende August rüstet sich schon die Stadt Münster zum festlichen Empfange. Es werden zwei Feststraßen hergerichtet werden, eine für den Einzug vom Bahnhof am 29. August gegen 4 Uhr nachmittags über Bahnhofstraße, Servatiiplatz, wo sich ein großer Triumph- und Empfangsbogen, für den Münsters Vergangenheit als Hansastadt und seine heutige Bedeutung als großer Hafenplatz reiche Motive in Aussicht genommen sind, erheben wird. Hier erfolgt der Empfang der Majestäten, in deren Begleitung sich nahezu die ganze kaiserliche Familie befinden wird, durch die Stadtvertretung, an deren Spitze der Oberbürgermeister dem Kaiser den Willkommengruß der Stadt entbietet. Die „via triumphalis" setzt sich fort über die Salzstraße, den Prinzipalmarkt, das Kleinod der Stadt Münster, der vorwiegend mit lebenden Blumen und Pflanzen zur Belebung der herrlichen Steinarchitektur geschmückt wird und von hier über den Domplatz mit seinem prachtvollen Baumbestand über die Frauenstraße zum Schloß.

Die zweite Feststraße ist zu schaffen für die Rückkehr der Majestäten vom Paradefeld am Mittag des 30. August über die Hammer- und Ludgeristraße. Die Fahrt zur Parade erfolgt wahrscheinlich über die Promenade; nach dem feierlichen Einmarsch des Kaisers an den Spitzen der Truppen ist Frühstück im Schloß und abends Militärdiner im neuen Provinzialmuseum. Am dritten Tage fährt der Kaiser im Automobil nach Tecklenburg. Nach der Rückkehr findet abends ebenfalls im Provinzialmuseum das große Zivildiner statt, danach die Serenade der vereinigten Männerchöre vor dem Schloß. Im Laufe des Vormittags des vierten Tages verläßt der Kaiser, nachdem er auf dem Rennplatz Feldgottesdienst gehalten hat, wieder die Stadt. Für die künstlerische Ausgestaltung der Feststraßen ist der Theatermaler Hacker-Düsseldorf als künstlerischer Beirat herangezogen worden. Münster als mittelalterliche Stadt stellt an die Dekorationskunst ganz andere Anforderungen, wie eine moderne Stadt und es bedarf daher vielgestaltiger, dekorativer Aufwendungen. Wie bei der Ausschmückung soll auch bei der **Illumination** — voraussichtlich am Abend des Einzugstages — auf ein durchaus großzügiges und einheitliches Bild Wert gelegt werden. Der vom Stadtbaurat Tormin vorgelegte Plan will die elektrische Illumination nach Möglichkeit ausschalten zugunsten der malerischen, traulich-altertümlichen Beleuchtung mit bunten Gläsern, wie sie für Münster so charakteristisch ist. Auf dem städtischen Gaswerk sind schon seit einiger Zeit Versuche gemacht worden, hierin etwas ganz besonders Gutes zu liefern, sowohl was das Glas wie die Füllung angeht. Die alten Gläser, die die Stadt von früheren Gelegenheiten her noch im Besitz hat, sind durchweg dadurch farbig gemacht, daß man sie mit Farbe bestrichen hat. Das hat den Nachteil, daß das Licht nur schwach durchscheint. Mit einer Sodalösung hat man nunmehr die Farbe von den Gläsern entfernt und diese in eine Lösung von mattem Lack getaucht, womit man eine gute Färbung erzielt hat.

Den Nachteil, daß man auch bei diesen Gläsern die Flammen noch sieht, vermeidet man bei den neu anzuschaffenden Gläsern dadurch, daß man diese aus Milchglas herstellen läßt. Bezüglich der Füllung und des Brenndochtes sind nach langen Versuchen Abmachungen mit einer Firma getroffen worden, die eine 3½ bis 4 Stunden brennende Füllung liefert. Das mühsame Anzünden vermeidet man dadurch, daß der Brenndocht in eine über den Rand des Glases hängende Zündschnur ausläuft. Der Preis der einzelnen fertig gefüllten Gläser wird sich auf etwa 20 Pfg. stellen. Statt der bisher üblichen Befestigung an Latten und Holzgerüsten wird ein stabiles und doch zierliches Drahtgeflecht verwendet, das sich beliebig in Fensterbrüstungen einfügen und selbst an den Wänden horizontal und vertikal nach jeder Richtung, auch in Rundform anbringen läßt, zumal die Lämpchenhalter wiederum nach Wunsch und Zweck verstellt werden können. Die Illumination des Domplatzes wird nach früheren Plänen mit farbigen Gläsern und elektrischen Guirlanden durchgeführt.

Das **Rathaus** soll von unten bis oben in violettem und das Stadtweinhaus in rotem Licht erstrahlen. Für die Illumination des Marktes wurde vorgeschlagen, die einzelnen Häuser jedesmal nur in einer Farbe abwechselnd zu beleuchten. Außer der Illumination werden die Salzstraße und die Frauenstraße elektrische Beleuchtung durch große Bogenlampen erhalten. Eine elektrische Illumination wird bei den großen öffentlichen Gebäuden mit ihren hohen Giebeln einzurichten sein, so ist für das Provinzialverwaltungsgebäude eine Illumination mit 12 000 Lichtern vorgesehen.

Noch einmal das kommende Elektrizitätswerk.

Dortmund, 16. Juli.

Nächsten Montag findet, wie mitgeteilt, eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher die Angelegenheit des kommunalen Elektrizitätswerks zum Abschluß gebracht werden soll. In der Vorlage des Magistrats heißt es:

Die Stadtverordneten-Versammlung hat im Herbst vorigen Jahres sich damit einverstanden erklärt, daß die Stadt Dortmund für ihr Elektrizitätswerk mit dem Elektrizitätswerk „Mark", G. m. b. H. in Hagen (Kreise Hagen, Iserlohn, Lüdenscheid und Akkumulatorenwerke) und dem Elektrizitätswerke „Westfalen", A.-G., zu Bochum in Form Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit gleichen Anteilen zusammentrete zum Zwecke des Erwerbes, des Baues und Betriebes von Elektrizitätswerken, und zwar zunächst zum Zwecke der Errichtung eines gemeinsamen Kraftwerkes behufs Versorgung der Absatzgebiete der drei Gesellschafter mit elektrischer Kraft (conf. Antrag des Magistrats vom 5. Okt. 1906). Damals war die Frage, ob das Kraftwerk (Zentrale) an der Ruhr in der Gegend von Herdecke oder in der Nähe einer Kohlenzeche, möglichst in der Mitte des Versorgungsgebietes gelegen, errichtet bezw. geschaffen werden sollte, offen geblieben. Sie stand in direkter Beziehung zu der Abgrenzung der Versorgungsgebiete der Vertragschließenden gegeneinander und führte zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Elektrizitätswerk „Mark" in Hagen einerseits und der Stadt Dortmund und dem Elektrizitätswerk „Westfalen"-Bochum andererseits. Das Elektrizitätswerk „Mark"-Hagen wollte sich an der Anlage einer gemeinschaftlichen Zentrale nur dann beteiligen, wenn diese an der Ruhr möglichst nahe bei Hagen errichtet würde. Dagegen drängte das gemeinschaftliche Interesse von

Die Ausstellung Soester Kunst.

Die vom Verein „Heimatpflege" Soest unter finanzieller Unterstützung der Provinz und der Stadt in der Zeit vom 11. August bis 1. September einschließlich veranstaltete Ausstellung Soester Kunst scheint ein kunsthistorisches Ereignis ersten Ranges zu werden, das über die Grenzen unserer Provinz hinaus Beobachtung finden dürfte. Von unterrichteter Seite erfahren wir darüber folgendes:

Wenige deutsche Städte könnten wohl ein derartiges Unternehmen, wie man es in Soest jetzt mit der Ausstellung Soester Kunst plant, ins Werk setzen. Es ist nicht übertrieben, wenn der bekannte, leider kürzlich verstorbene westfälische Kunsthistoriker Professor Nordhoff-Münster in den Bonner Jahrbüchern, Band 68, S. 123, sagte: „Die Stadt Soest hat in allen Kunstzweigen so herrliche Blüten getrieben, daß sie sich den ruhmwürdigsten Kunststätten zur Seite stellen kann." Denn in Soest sind in fast ununterbrochener Entwicklungsreihe vom Erwachen der mittelalterlichen Kunst im romanischen Stil durch die Gothik hindurch bis in die Renaissancezeit — Aldegrever — zum Teil erstklassige Kunstwerke in Architektur, Wand-, Tafel- und Glasmalerei, in Stein- und Holzskulptur, in Edelschmiedekunst und Geweben entstanden. Die ähnlich geartete Ausstellung in Erfurt 1903 umfaßte ein weit größeres Gebiet: Thüringen, Sachsen, Anhalt und Franken. Hier handelt es sich aber im wesentlichen darum, das Kunstschaffen einer Stadt in seiner Entwicklung darzustellen, ohne dabei natürlich bedeutsame Kunstwerke anderer Herkunft aus der engeren Heimat auszuschließen. — Auch dürfen wenige andere Orte sich derartiger stimmungsvoller Ausstellungsräume rühmen wie sie jetzt in Soest durch das Entgegenkommen des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin und des Presbyteriums zu St. Thomas in dem gotischen, früheren Minoritenkloster mit Kreuzgang und Remter in der anstoßenden Minoritenkirche zur Verfügung stehen.

So wird es verständlich, daß sich in weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse für das Zustandekommen der Ausstellung regt, daß sich vor allem die Fachkreise, auch weit über Westfalen hinaus, für diese angelegentlich interessieren. Der Oberpräsident, Landeshauptmann und Generalsuperintendent in Münster, der Bischof in Paderborn und der inzwischen nach Berlin versetzte Regierungspräsident von Arnsberg und andere Herren sind denn auch gerne dem Ehrenausschuß beigetreten. Der Arbeitsausschuß betreibt schon seit Monaten mit regstem Eifer die notwendigen kunstwissenschaftlichen und ausstellungstechnischen Vorarbeiten. Er erfreut sich übrigens der fleißigen, tatkräftigen und sachkundigen Mitarbeit des Herrn Provinzialkonservators Baurat Ludorf und des u. a. durch die Veranstaltung der kunsthistorischen Ausstellung Düsseldorf 1902 und 1904 im Ausstellungswesen besonders erfahrenen Herrn Direktors Frauberger von dem Kunstgewerbemuseum in Düsseldorf. Aus den königlichen Museen in Berlin (Patroklusschrein) und dem Provinzialmuseum in Münster, aus mancher abseits vom großen Verkehr liegenden westfälischen Kirche und mancher namhaften Privatsammlung werden zum Teil bisher überhaupt noch nicht, zum Teil seit dreißig Jahren nicht mehr ausgestellte Werke der Soester Schule und verwandter Richtungen aemäß fester Zusage hergesandt werden. Jüngst noch hat die königliche Hochschule für bildende Kunst in Berlin die Hergabe von farbigen Aufnahmen von Soester Wandmalereien zugesagt, die vor einigen Jahren von der Klasse des Professors Kuhn in Soest angefertigt wurden. Auch der Museumsverein in Hamm hat in dankenswerter Weise versprochen, eine für die Ausstellungszwecke geeignete Auswahl seiner Sammlungen nach Soest zu schicken. Ebenfalls werden aus dem Landkreise Hamm die bedeutendsten Kunstwerke aus alter Zeit vertreten sein. In Summa kann man wohl jetzt schon mit Gewißheit sagen, daß die Ausstellung einen bisher noch nie gebotenen Ueberblick über die Entwicklung der Soester Kunst und damit der alten Westfälischen Kunst darstellen wird, und daß das ganze besonders reizvoll wird durch den stilgerechten Rahmen, den das alte Kloster mit Klosterkirche als Ausstellungslokal bilden werden.

Wem gehören die Hochzeitsgeschenke?

Das Allgemeine Landrecht enthielt in seiner umfassenden Fürsorge für alle Einzelheiten des Rechtslebens eine ausdrückliche Bestimmung über das Eigentum an den Hochzeitsgeschenken. Danach wird dieses beiden Ehegatten gemein, insofern nicht der Geschenkgeber ein anderes ausdrücklich festgesetzt hat, oder es aus der Beschaffenheit des Geschenks anzunehmen ist. Eine solche Bestimmung fehlt leider im Bürgerlichen Gesetzbuch. Das Bürgerliche Gesetzbuch erwähnt die Hochzeitsgeschenke nur an einer Stelle, im Paragr. 1932, wonach der überlebende Ehegatte, wenn er neben Verwandten zweiter Ordnung (Eltern, Geschwistern, Geschwisterkindern) oder neben Großeltern gesetzlicher Erbe wird, die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände und die Hochzeitsgeschenke als voraus erhält. Mit dieser Bestimmung ist für die Frage des Eigentums an den Hochzeitsgeschenken nichts anzufangen.

Wie ist also die Frage jetzt zu entscheiden? Es sind die allgemeinen Vorschriften über den Eigentumsübergang zugrunde zu legen. Danach ist zur Uebertragung des Eigentums an einer beweglichen Sache erforderlich, daß der Eigentümer (hier der Geschenkgeber) die Sache dem Erwerber übergibt und beide darüber einig sind, daß das Eigentum übergehen soll.

Was nun die Uebergabe anbelangt, so wird sie gerade bei Hochzeitsgeschenken nur selten persönlich vollzogen. Man schickt Hochzeitsgeschenke, und zwar üblicherweise entweder in die Wohnung der Braut oder in die Wohnung der jungen Ehegatten. Aus der Art dieser Zusendung ist auf die Frage, wer von den Ehegatten Eigentümer werden soll, kein Schluß zu ziehen; denn die Uebergabe erfolgt stets in der Art, daß beide Ehegatten die körperliche Verfügungsgewalt über die geschenkte Sache erlangen. Maßgebend ist daher das zweite Erfordernis für den Eigentumsübergang, die Willenseinigung zwischen dem Schenkenden und den Beschenkten. Will der Schenkende, daß beide Ehegatten Eigentümer des Geschenkes werden, so werden sie es auch; will er dagegen seine Gabe nur dem einen oder dem anderen Teil zuwenden, so wird nur derjenige Eigentümer, dem das Geschenk zugedacht ist.

Die große Schwierigkeit liegt nun darin, den Willen des Gesetzgebers zu ermitteln. Die meisten Leute denken in einem solchen Fall überhaupt nicht daran, ob sie der Braut oder dem Bräutigam oder beiden das Geschenk machen wollen, noch weniger geben sie ihren Willen nach der einen oder anderen Richtung zu erkennen. In einem kürzlich vor Gericht gelangten Fall war es anders. Zwei Geschäftsfreunde des Bräutigams hatten eine Krone zur Hochzeit geschenkt. Die Krone wurde später von einem Gläubiger des jungen Ehemannes gepfändet. Die Ehefrau intervenierte, indem sie Miteigentum an der Krone in Anspruch nahm. In beiden Instanzen wurde Beweis über die Willensrichtung der Geschenkgeber erhoben. Diese bekundeten als Zeugen, daß sie bei ihrem Geschenk an die junge Frau, die sie gar nicht kannten, überhaupt nicht gedacht hätten; sie hätten sich lediglich bei dem Bräutigam für frühere geschäftliche Gefälligkeiten durch das Hochzeitsgeschenk revanchieren wollen. Hiernach wurde angenommen, daß die Krone nur dem Ehemanne geschenkt war, die Interventionsklage der Frau wurde abgewiesen.

Was soll aber geschehen, wenn sich derartige Feststellungen nicht treffen lassen, wenn zum Beispiel die Geschenkgeber verstorben sind, oder wenn sie als Zeugen erklären, daß sie irgendeinen bestimmten Entschluß nach dieser Richtung nicht gefaßt hätten? Für diesen Fall wird der Richter zu derselben Entscheidung gelangen, wie sie das Allgemeine Landrecht traf. Wenn kein besonderer Anhaltspunkt für eine gegenteilige Annahme vorliegt, wird das Hochzeitsgeschenk als beiden Ehegatten zugewendet anzusehen sein. Wer die Absicht hat, nur einen Teil zu beschenken, wird dies regelmäßig durch ausdrückliche Erklärung oder durch die Wahl eines nur für den einen Teil verwendbaren Geschenkes zum Ausdruck bringen.

Berl. Volksztg.

„Westfalen"-Bochum und Elektrizitätswerk Dortmund mehr auf die Errichtung oder Erwerbung einer gemeinschaftlichen Zentrale an einer für das gesamte Versorgungsgebiet möglichst günstigen Stelle im Mittelpunkte desselben. Als solches erschien schließlich relativ gut gelegen die bereits vorhandene Zentrale bei der Zeche „Wiendahlsbank", dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk (Stinnes) gehörig.

Das R. W. E. lag mit seiner Zentrale „Wiendahlsbank" mitten zwischen den drei Werken Dortmund-Bochum-Hagen und versorgte bereits Hörde, Wetter und Volmarstein mit dem Bestreben, sich in die Interessengebiete der drei vorgenannten Gruppen einzuschieben, seinerseits wieder bedroht, von der Umklammerung der drei Gruppen Bochum-Dortmund-Hagen im Falle des einheitlichen Zusammengehens derselben. Unter diesen Verhältnissen zeigte sich die Verwaltung des R. W. E. und speziell der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Stinnes, bereit, in Verhandlungen über ein Zusammengehen einzutreten, jedoch auf Grundlage der Uebernahme der Zentrale „Wiendahlsbank". Von den anfänglich außerdem gestellten Forderungen des R. W. E. auf Beteiligung der Gesellschaft „Mark"-Hagen an der in den dortigen Kreisen gelegenen westfälischen Kleinbahn hat das R. W. E. nachher Abstand genommen. Die Verhandlungen über die Forderung der Uebernahme von Aktien der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn seitens „Westfalen"-Bochum, sowie der Kreise Bochum und Gelsenkirchen schweben noch. Das R. W. E. hat sich beschränkt auf die Forderung des Selbstkostenpreises der bei „Wiendahlsbank" eingerichteten Zentrale mit einem Zuschlage von 15 Prozent auf die Zentrale und 25 Prozent auf das Leitungsnetz, sowie Uebernahme einer Beteiligung des R. W. E. an der Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Köln, welche in verschiedenen Gemeinden das Monopolrecht auf Abgabe von elektrischem Strom besitzt und im letzten Geschäftsjahr 6 Prozent erzielt hat. Bei Prüfung der Wertverhältnisse der Zentrale „Wiendahlsbank" wurde die Anlage seitens der technischen Leiter der Werke der Vertragschließenden und später unter Zuziehung des R. W. E. geprüft. Das Ergebnis ist in eingehender Darlegung von den mit den Vertragsverhandlungen befaßten Mitgliedern der drei Faktoren als gut und den technischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend befunden. Es wurde festgestellt, daß die Zentrale unabhängig von der Zeche „Wiendahlsbank" und dem Kohlenbezuge von derselben getrennt erworben werden könnte. Die befürchtete Gefährdung der Stabilität der Gebäude und Maschinen durch den Bergbau erwies sich nach den Gutachten des Oberbergamtes und Herrn Bergassessor Tilmann nicht größer als solche Gefahr in der Gegend, in welcher Bergbau betrieben wird, überall vorliegt. Bei den Fundamentierungen der Zentrale ist dieses ausreichend berücksichtigt. Der Zuschlag von 15 Prozent bezw. 25 Prozent erschien gerechtfertigt bei der Erwägung, daß eine neue Zentrale mit Rücksicht auf die erheblich gestiegenen Löhne, Materialien und speziell Kupferpreise jedenfalls nicht billiger hergestellt werden könnte.

Der die Stadt Dortmund betreffende Paragraph 1 daselbst lautet:

Das städtische Elektrizitätswerk Dortmund (Stadt- und Landkreis Dortmund) versorgt das Gebiet des Stadtkreises Dortmund, sowie das Gebiet des Landkreises Dortmund und erhält den alleinigen Anspruch auf die Stromversorgung des Landkreises Recklinghausen, soweit das Gebiet dieses Kreises begrenzt wird im Norden von der Lippe, im Süden vom Landkreise Dortmund und im Westen vom 25. Längengrade. Im Kreise Hamm wird das Versorgungsgebiet durch die östliche Grenze des Landkreises Dortmund und durch eine Linie festgelegt, die parallel und östlich in etwa 2 Kilometer Entfernung von der Straße Unna-Kamen-Werne verläuft, wobei jedoch die Gemeindegrenzen maßgebend sein sollen. Das Gebiet nördlich der Lippe ist für die Konkurrenz frei, jedoch werden dem städtischen Elektrizitätswerk Dortmund die Stadt Werne, sowie die Aemter Werne und Bork vorbehalten. Das Nähere ergibt sich aus der angehefteten Karte."

Als Gesellschaftsform ist man von der früheren Form der G. m. b. H. abgegangen und hat die einer Aktiengesellschaft gewählt. Dieser Vorgang vollzog sich gleichzeitig mit der durch die Verhältnisse gebotenen Notwendigkeit, die Beteiligung und den Einfluß der Kreise und Gemeinden in etwa zurücktreten zu lassen von der industriellen Beteiligung. Namentlich hat die Gesellschaft „Westfalen"-Bochum mit der Zentrale bei der Zeche „Hibernia", deren Teilhaber zum überwiegenden Teile industrielle Werke sind, die Form der Aktien-Gesellschaft für zweckmäßiger gehalten. Als Teilhaber sind nunmehr vorgesehen die Stadt Dortmund mit 80-110, der Kreis Hörde mit 15-110, die Gesellschaft „Mark"-Hagen mit 15-110, das Elektrizitätswerk „Westfalen"-Bochum 20-110, die Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft mit 10-110, die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft mit 10-110 und das R. W. E. mit 10-110. Das gesamte Anlagekapital ist auf 3 300 000 Mark vorgesehen. Soweit dieses nicht reicht, sollen Obligationen ausgegeben werden.

Der Magistrat beantragt:

1. Genehmigen zu wollen, daß die bereits beschlossene Beteiligung an einem Verbandselektrizitätswerk auf Grund der beiliegenden Vertragsentwürfe, unter Vorbehaltung etwa notwendiger im Sinne des Vertrages gehaltener Aenderungen, zum Abschluß gebracht wird.
2. Die erforderlichen Mittel im Betrage von 990 000 bis 1 485 000 Mark zwecks Beteiligung an dem Verbandselektrizitätswerk und 268000 Mark zwecks Uebernahme der Aktien in Köln aus Anleihemitteln bereit zu stellen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 17. Juli.

Militärisches. Aus der Reserve der Garde-Infanterie gelangen vom 24. August cr. bei sämtlichen Garde-Infanterie-Regimentern Unteroffiziere und Mannschaften zur Ableistung 28tätiger Uebungen während des Manövers zur Einziehung. Die Leute müssen sich schon tags zuvor bei ihren Bezirkskommandos stellen.

Die Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Arnsberg hat unterm 4. dieses Monats an die Herren Kreisschulinspektoren ihres Bezirks folgende Verfügung erlassen: Auf Grund des Paragr. 9 der Oberpräsidialverfügung vom 9. Januar ds. Js. ordnen wir hiermit an, daß eine Entlassung aus der Schule zum Herbsttermine im laufenden Schuljahre zum letzten Male stattfindet. Nach diesem Zeitpunkte ist bei der Schulentlassung nach den Bestimmungen der Oberpräsidialverordnung (Paragr. 5—7) und unserer Ausführungsanweisung vom 15. Februar ds. Js. (Paragr. 3—5) zu verfahren. Um verschiedene uns vorgetragene Zweifel zu beseitigen, bemerken wir noch ausdrücklich, daß zum Schlusse des nächsten Winterhalbjahres alle Kinder, welche sich ausreichende Kenntnisse und Fertigkeiten erworben und das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben oder es bis zum 30. September dieses Jahres vollenden werden, aus der Schule zu entlassen sind, auch wenn sie nur sieben Jahre die Schule besucht haben.

Die Anlagen des städtischen Elektrizitätswerks werden gegenwärtig wiederum vergrößert. Zu den vorhandenen 6 Dampfmaschinen mit 4000 Pferdestärken und drei Dampfturbinen von zusammen 7500 Pferdestärken wird eine neue Turbine von 5000 Pferdestärken aufgestellt. Diese soll schon für den Winter in Betrieb genommen werden, sodaß alsdann 16 500 Pferdestärken zur Verfügung stehen, die einen Strom von rund 12 125 Kilowattstunden zu leisten imstande sind. Außerdem verfügt das Werk noch über drei Akkumulatorenbatterien. Diese großen Erweiterungsanlagen sind nach der Rh. W. Ztg. nötig, weil in jüngster Zeit eine Anzahl Großabnehmer dem Werk angeschlossen worden sind. Zu diesen Abnehmern gehören die Straßenbahnen über den Hellweg nach Unna und die Zechen Preußen 1 und Courl, die elektrische Streckenförderung eingerichtet haben. Außerdem liefert das Werk noch an eine große Anzahl industrieller Werke u. a. an die Eisenbahnreparaturwerkstatt in Huckarde, sowie die Staatsbahnhöfe Dortmund-H.-B., Dortmund-Süd, Dortmunderfeld und Dortmund-Enschede Strom für Licht und Kraft. Endlich wird durch den Vertrag mit dem Landkreise Dortmund das Absatzgebiet des Elektrizitätswerkes erweitert, und der Anschluß an den Rhein.-Westf. Elektrizitätsverband bringt dem Dortmunder Elektrizitätswerke Teile der Kreise Recklinghausen, Lüdinghausen und Hamm, welche eine große industrielle Zukunft haben, zu. Diese fortgesetzte Ausdehnung des Versorgungsgebietes erfordert natürlich die Aufwendung größerer, in einigen Gebieten vorläufig noch nicht rentabler Kapitalien, namentlich für das Kabelnetz, welche die bisherigen Ueberschüsse des Werks in der ersten Zeit absorbieren dürften. Zu pessimistischen Betrachtungen, wie sie hier in jüngster Zeit in den Lokalblättern auftauchen, liegt zurzeit jedoch kein Anlaß vor. Die durch den Ausfall im Einkommensteuerist entstehende Lücke von etwa 200 000 M. kann fürs erste durch Inangriffnahme des 1 200 000 Mark betragenden Reservefonds geschlossen werden. Jedenfalls ist der Anschluß an den Verband für das Elektrizitätswerk ein Gebot der Selbsterhaltung; der Stadt erhält er eine kräftige Einnahmequelle, die bei rechter Ausnutzung des Werkes von Jahr zu Jahr ergiebiger werden dürfte. Aus diesen sozialpolitischen Gesichtspunkten heraus erfolgte auch die intensive Förderung, welche der Regierungspräsident von Coels dem Zusammenschluß der westfälischen Elektrizitätswerke entgegenbrachte.

Städtischer Saalbau. Dem schon länger erwogenen Gedanken der Errichtung eines städtischen größeren Saalbaues, wie ihn manche andere Städte von der Größe und Bedeutung Dortmunds schon besitzen (Essen, Elberfeld, Mainz usw.), beabsichtigt unsere Stadtverwaltung nunmehr ernstlich näher zu treten. Es soll dadurch eine vermehrte Gelegenheit, namentlich zur gastlichen Aufnahme von Kongressen und sonstigen Veranstaltungen, die, wie zu erwarten ist, mit dem zunehmenden Wachstum der Stadt in Zukunft noch zahlreicher sein werden, sowie auch zu größeren Musikaufführungen, geschaffen werden. Die bisher vorhandenen städtischen Räumlichkeiten, wie der Festsaal des alten Rathauses, der in erster Linie Repräsentationszwecken und kleineren Empfängen dient, und auch der Reinoldushof reichen auf die Dauer nicht mehr aus. Zur Vorbereitung dieses Planes soll zunächst eine städtische Kommission, bestehend aus 5 Magistratsmitgliedern und der doppelten Zahl Stadtverordneten oder Bürgern eingesetzt werden. Die Wahl dieser Kommission ist bereits zur Tagesordnung für die nächste Stadtverordnetensitzung gestellt.

Stadtverordnetensitzung. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet bekanntlich am Montag den 22. cr. stat. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Beraungsgegenstände: Vornahme einer Ersatzwahl für die Verwaltungsdeputation des städtischen Wasserwerks und für die Finanzkommission anstelle des Stadtv. Justizrats Dr. Gottschalk, der aus dieser Deputation bezw. Kommission ausgeschieden ist. Unentgeltliche Abtretung des Lopsweges von Ardey- bis Hohensyburgstraße an die Anlieger Brügmann und Zentini. Verkauf von 1,70 Ar Grundfläche an den Schreinermeister Wilh. Voß zum Preise von 300 Mark für die Quadratrute. Bewilligung von 10 850 Mark für die Einfriedigung, Regulierung und Bepflanzung des Schulhofes der Cäcilienschule. Bewilligung von 3000 Mark als einmalige Beihülfe zur Errichung eines Heims für lungenkranke Kinder in Lippspringe. Erbreiterung der Heiligegartenstraße zwischen Nord- und Münsterstraße von 7½ auf 12 Meter. Kenntnisnahme von den im Hafenbahnhof infolge des Bergbaues eingetretenen Bodensenkungen, zu deren Beseitigung 13 000 Mark der Hafenverwaltung und 88 700 Mk. der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft zur Last fallen. Bewilligung eines Serviszuschusses von 100 Mark für den fünften Feldwebel am Bezirkskommando 1 hier. Aufhebung der festgestellten Fluchtlinien für eine Verbindungsstraße von der Märkischen- zur Landgrafenstraße. Genehmigung der bei der Dudenstiftkasse für 1906 stattgehabten Ueberschreitungen. Bewilligung von 14 928 Mark zur Beschaffung von Küchengerätschaften für das Luisenhospital und 1500 Mark zur Beschaffung von Trinkbechern und sonstigen Gerätschaften. Bildung einer Kommission zum Zwecke der Beratung über die Errichtung eines größeren städtischen Saalbaues. Genehmigung der Beteiligung an einem Verbands-Elektrizitätswerke und der Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes. Verkauf eines Armengrundstückes an den Schreinermeister Vedder hier für 650 bezw. 400 Mark pro Quadratrute. Beleihung des Kinderheims des Wohltätigkeitsvereins bis zu 80 000 Mark aus dem Armenfonds. Uebernahme von 2050 Mark Straßenbaukosten der Friedrichschule auf die Volksschulbauanleihe. Uebernahme von 16 831 Mark Ueberschreitung beim Schulneubau der Schillerschule bezw. Einrichtung von Räumen im Dachgeschoß und Instandsetzung der Schulhofanlage auf die Volksschulbauanleihe. Kenntnisnahme von einem Dankschreiben des Landrats a. D. Geh. Regierungsrats Freiherrn von der Heyden-Rynsch für die Glückwünsche zur Vollendung seines 80. Lebensjahres. Auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung stehen 4 Sachen.

Eine Untersuchung durch den Dombaumeister Herrn Baurat Hertel in Köln ergab, daß die vier Seitentürmchen des Petrikirchturms nicht erneuert werden brauchen. Nur einige kleine Reparaturen sind notwendig, auch müssen die Kreuzblumen erneuert werden. Im übrigen können die hohen Kosten, welche durch den Neubau der Türmchen erforderlich gewesen wären, gespart werden.

Unfälle. Auf der Schraubenfabrik von Koppermann flogen dem Arbeiter Herm. Hildebrand Stücke von einem plötzlich auseinanderplatzenden Schmirgelsteine mit solcher Wucht an den Kopf, daß ihm dadurch ein Schädelbruch entstand, der seine sofortige Ueberweisung in das Krankenhaus bedingte. Der Handlanger Wilh. Schüler, Hoheluft 1, wurde an der Hansastraße von einem Straßenbahnwagen angefahren und zur Erde geschleudert. Sch. trug klaffende Kopfwunden und einen Armbruch davon.

Schwere innere Verletzungen zog sich der auf einem hiesigen Hochofenwerke angestellte Tageswächter Franz Becker zu, indem ihm, als er in der Nähe der Gaszentrale den Materialienaufzug passierte, aus einer Höhe von etwa 15 Metern ein gefüllter Zementsack auf den Kopf stürzte und ihn niederstreckte. Der Aemste mußte sofort in das Krankenhaus überführt werden.

Gestorben. Der am verflossenen Freitag auf der Münsterstraße angefahrene und gleich darauf von einem schweren Lastfuhrwerk überfahrene Arbeiter Michael Kindel, Körnebachstr. 59 wohnend, ist infolge der erlittenen Verletzungen gestern Nachmittag im Krankenhause verstorebn.

Gefunden wurde am 12. Juni cr. auf der Uhlandstraße eine einrädrige Handkarre, die höchstwahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Die Bäume der Karre sind mit Bandblech umwickelt und tragen die eingebrannten Buchstaben S. D. Der Eigenümer wolle sich im hiesigen Kriminalbureau, Stadthaus, Olpe 1, Hofgebäude, evtl. melden.

Schwere Verbrennungen am Oberkörper und im Gesicht erlitt das Dienstmädchen Marie Sträußinger aus der „Krone" beim Spülen, indem sie in eine mit kochendem Wasser gefüllte Spülwanne fiel. Die Schwerverletzte, welche große Schmerzen auszustehen hatte, wurde mittels eines Krankenwagens ins Luisenhospital gebracht.

Olympia-Theater. Herr Leopold Popper, Darsteller des Baron Mirko Zeter, ist von seiner Krankheit hergestellt und tritt wieder allabendlich in der „Lustigen Witwe" auf.

Karambolage. An der Herold-Ecke Münsterstraße stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Sprengwagen derartig zusammen, daß durch den heftigen Anprall der Fuhrmann vom Bock des Wagens herabstürzte und sich neben einer schweren Verletzung des linken Oberschenkels auch eine erhebliche Kopfverletzung zuzog.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht in dem Geschäft des Optikers Maeß, Westenhellweg 96, ausgeführt. Die Diebe haben ihren Weg durch die Haustür, die sie mittels Dietrichs geöffnet haben, genommen und sind in den als Lagerraum dienenden Keller eingedrungen, den sie vorher mit einem Beil und einem Brecheisen erbrochen haben. Von dem Keller aus sind die Einbrecher in den Laden gestiegen, woselbst sämtliche unverschlossenen Behälter durchwühlt wurden. Die Spitzbuben versuchten eine Zahlkasse zu erbrechen. Gestohlen sind optische Gegenstände im Gesamtwerte von einigen hundert Mark.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Unser Abonnent, der Bergmann **Felix Obst** aus **Castrop** erlitt auf Zeche Graf Schwerin einen tödlichen Unfall.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung von

300 Mark

zugesandt.

Der **General-Anzeiger** zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind;** ausgenommen sind nur laut unseren Statuten grobes Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergl.

Westfalen und Rheinland.

Hombruch, 16. Juli. (Gemeinderatssitzung.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die Arbeiten und Lieferungen für den Ausbau und die Kanalisation der Schmiedestraße, der Unionstraße sowie der Karlstraße vergeben. — Die Vertretung beschließt, den Satz für Anfertigung der Gebäudebeschreibung pro Gebäude oder Ansiedelung von 1 Mark auf 1,50 Mark zu erhöhen. — Dem Antrage des Maurermeisters Josef Lang betreffend die Fristverlängerung bis zum 1. September zur Fertigstellung des kathol. Schulneubaues in Hombruch wurde Folge gegeben. — Von dem Beschlusse des Kuratoriums der hiesigen Rektoratschule betr. die Besetzung der vakanten Lehrerstelle durch den Mittelschullehrer Herrn Georg Kaltbrenner aus Namslau wurde Kenntnis genommen. — Dem Gesuche des Kirchenvorstandes der kathol. Pfarrgemeinde Barop um Erlaß der mit dem Erweiterungsbau des Marienhospitals zu Hombruch entstandenen Straßenausbaukosten wurde Folge gegeben. — Betreffs Einfriedigung des Grundstücks des Invaliden Arnold Pohlmann in der Krimmstraße beschließt die Vertretung, dem Pohlmann das fragliche Land auf jederzeitigen Widerruf gegen eine jährliche Pacht von 10 Pfg. zu vermieten und kann Pohlmann unter diesen Bedingungen die Einfriedigung bestehen lassen. — Der Antrag des Vorsitzenden des preußischen Fortbildungsschulvereins auf Beitritt zu demselben als Mitglied wurde abgelehnt. — Betreffend Verlegung des Feuerwehrsteigerturmes beschließt die Vertretung, den Bauunternehmer J. Steinebach zu beauftragen, hierüber einen Kostenanschlag auszuarbeiten und dem hiesigen Baubureau zur Prüfung einzureichen. — Die Aufstellung des Turmes soll demnächst an der nordwestlichen Ecke des hiesigen Marktplatzes erfolgen. — Mehrere Kommunalsteuererlaßgesuche wurden dann erledigt, welche teils genehmigt, teils abgelehnt wurden.

Löttringhausen, 16. Juli. (Besitzwechsel.) Herr Kaufmann Josef Edelhoff kaufte von Herrn Bäckermeister F. Hensche hier dessen Besitzung zum Preise von 30 000 Mark. Die Besitzung soll der schönen Lage halber parzelliert werden.

Aplerbeckermark, 16. Juli. (Schützenfest.) Feierte Aplerbeckermark Sonntag und Montag, das galt hier als ein ebenso wichtiges wie freudiges Ereignis, da in 5 Jahren ein solches Fest nicht stattgefunden hat. Deshalb ist auch die ganze Mark aufs schönste geschmückt. Ein imposanter Zapfenstreich mit der bekannten Kleff- und Witzelschen Kapelle leitzten Samstag abend die Festlichkeit ein, und Sonntag morgen um 6 Uhr zog das über 500 Mann starke Schützenbataillon unter Führung des Majors Ellerbrock nach Abholen des alten Königs zum Schützenplatz, wo sofort mit dem Schießen begonnen wurde. Herr Vieseler gab den ersten Schuß für den Kaiser ab. Nachmittags um 5 Uhr fiel nach trefflichem Schuß des Herrn Nüßmeyer das letzte Stück des Vogels, begleitet unter lautem Hurra des ganzen Schützenbataillons. Herr Nüßmeyer ist also König geworden; als Königin erkor er sich seine Gattin.

Lütgendortmund, 16. Juli. (Unter dem Vorsitze des Herrn Ehrenamtmanns Westermann) fand eine Amtsversammlung statt. Die Arbeiten zur Anlage einer Dampfheizung im Amtshause wurden der Firma F. W. Raven in Dortmund übertragen. Die Kosten der Anlage betragen laut Offerte 3645 Mk. Zur Neuanlage der Aborte im Amtshause wurden die Arbeiten wie folgt verteilt: Maurerarbeiten Geb. Crämer, Tischlerarbeiten Schreinermeister Krings, Anstreicherarbeiten Anstreichermeister Emil Rücker, Klempnerarbeiten Installateur Emil Henß; sämtliche Firmen wohnen am Platze. Sodann prüfte und genehmigte die Amtsversammlung den vorgelegten Plan für das neue Amtssparkassengebäude. Zur Deckung der Kosten des Grunderwerbs und des Neubaues soll eine Anleihe von 40 000 Mk. aufgenommen werden. Der Sparkassenvorstand soll mit der Vergebung der Arbeiten beauftragt werden; nur Unternehmer des hiesigen Amtsbezirkes sollen zur engeren Submission zugelassen werden. — Der Sitzungssaal des Amtshauses soll eine andere Einrichtung erhalten; Kostenanschläge hierzu sollen der Amtsversammlung in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Genehmigt wurde das vorgelegte Amtsstatut nach welchem die Amtsversammlung nach der Seelenzahl der einzelnen Gemeinden zusammengesetzt wird. — Zur Beratung über die Einführung einer Desinfektionsgebühren-Ordnung wurde eine Kommission bestehend aus dem Amtmann, den Gemeindevorstehern und sämtlichen Aerzten des Amtsbezirks gewählt. Es soll auch eine Ordnung über den Transport von Infektionskranken festgestellt werden. — Zwischen dem Beamtenwohnhause und dem Kassenhause an der Amtsstraße soll eine Mauer gezogen werden.

Merklinde, 16. Juli. (Die Gemeindevertretung) beschloß zur Deckung der durch den Bau des Spritzen- und Gemeindehauses, sowie durch den Erwerb des Vierhausschen Grundstückes als Bauplatz für diese Gebäude entstehenden Kosten, soweit sie nicht durch den zu diesem Zweck angesammelten Fonds Deckung finden, bei der Landesbank eine Anleihe aufzunehmen und dieselbe mit 6 Prozent einschließlich Amortisation zu verzinsen. Die im Erdgeschoß des Gemeindehauses vorgesehene Wohnung soll zu einem Ladenlokale umgeändert werden. Die Arbeiten und Lieferungen für das Gemeindehaus wurden vergeben und zwar die Erdarbeiten dem Unternehmer Sönnecken-Merklinde, die Mauerarbeiten dem Unternehmer Postert-Holthausen, die Zimmererarbeiten dem Zimmermeister Köster-Rauxel, die Eisenbetonarbeiten der Firma Hoddemeyer-Herne und die Klempnerarbeiten dem Klempner Drees - Castrop. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß das Gebäude in diesem Herbst noch bezogen werden kann.

Bövinghausen, 16. Juli. (Erhängt.) Der Bergmann Richard Klix, 27 Jahre alt, hat sich in einem Gebüsch bei Westerfilde erhängt. Die Leiche wurde gestern gefunden. Kl. scheint, nach dem Befunde der Leiche zu urteilen, seinem Leben vor mehreren Wochen schon ein Ende gemacht zu haben.

Langendreer, 15. Juli. (Beisetzung.) Heute nachmittag wurde unter dem feierlichen Geläute unserer neuen Lutherkirche die sterbliche Hülle des am 12. ds. Mts. so plötzlich verstorbenen Rentners Herrn Schulte-Frenking zur letzten Ruhe bestattet. In dem Trauergefolge sah man neben einer großen Zahl von auswärts Herbeigeeilten fast die ganze Gemeinde vertreten, galt es doch einem Manne das letzte Geleit zu geben, der in der Gemeinde durch seinen lauteren Charakter großes Ansehen genoß, und der bis zu seinem hohen Alter im Stillen, seiner schlichten biederen Art entsprechend, viel Gutes gestiftet und manche Träne Bedrängter getrocknet hat. Das Dichterwort: „Rasch tritt der Tod den Menschen an", bewahrheitete sich auch bei dem Verblichenen. Erst vor kurzem hatte er eine Operation glücklich überstanden und befand sich scheinbar in bester Rekonvalescenz, als er auf einem Erholungsspaziergang an der Ruhr plötzlich von einem Herzschlag betroffen wurde. Ehe ihm von in seiner unmittelbarsten Nähe befindlichen Personen Unterstützung geleistet werden konnte, hatte der Tod bereits seinem Leben ein Ziel gesetzt. Wie groß die Anteilnahme war, zeigte das nach mehreren Hunderten zählende Trauergefolge und die überaus reichen und kostbaren Blumenspenden. Er ruhe in Frieden!

Langendreer, 16. Juli. (Verschüttet.) Durch herabbrechende Kohlenmassen verschüttet und sofort getötet wurde heute während der Morgenschicht auf der Zeche „Bruchstraße" der verheiratete Bergmann Johann Kubick-Langendreer, Kaiserstraße wohnend. Der Verunglückte, welcher im 33. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Witwe und 2 kleine Kinder, welche den Tod ihres Ernährers beweinen.

Herne, 16. Juli. (Blutvergiftung.) Der Hauer Heinrich Bierwagen zog sich auf der Zeche „Recklinghausen", als er Steine in einen Förderwagen warf, eine kleine Wunde an der linken Hand zu, welche er aber nicht weiter beachtete und weiter arbeitete. Nach einigen Tagen schwollen ihm sämtliche Finger, sowie das Handgelenk dermaßen an, daß sich B. in ärztliche Behandlung begeben mußte, die eine schwere Blutvergiftung feststellte, so daß Lebensgefahr vorhanden ist.

Baukau, 16. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich auf der Zeche Julia. Der Rangierarbeiter Josef Michalzak von hier geriet beim Ueberschreiten des Zechengleises zwischen die Puffer zweier in Bewegung befindlicher Eisenbahnwaggons und erlitt hierbei lebensgefährliche Verletzungen des Brustkorbes und des Unterleibes. M., der besinnungslos zusammengebrochen war, wurde sofort in das katholische Krankenhaus in Herne geschafft.

Hagen, 15. Juli. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde über einen Vertrag mit dem kommunalen Elektrizitätswerk Mark beraten. Nach dem ursprünglichen Plane sollten die Gemeinden den Kleinabnehmern den Strom liefern, während Mark sich die Versorgung der Großabnehmer vorbehalten hatte. Da dies unwirtschaftliche Ausgaben für Kabel und doppelte Verwaltungskosten zur Folge haben würde, so haben sich die meisten Aktionäre bereit erklärt, der Mark die gesamte Versorgung ihres Gebietes zu überlassen. Eine Ausnahme machen nur die Städte wie Hagen, Iserlohn, Lüdenscheid, welche die Versorgung mit Gleichstrom gewählt haben. Hagen hat bereits hierfür sein Kabelnetz, kann aber entfernt liegende Abnehmer in einigen Vororten wegen des hohen Stromverlustes nicht selbst versorgen. Die Stadtverordneten erklärten sich damit einverstanden, daß diese ebenso wie die Großabnehmer von Mark direkt versorgt werden und gestattete dem Werke die Benutzung der Straßen zur Verlegung von 3000 Volt-Kabeln. Erster Bürgermeister Cuno erklärte hierbei auf eine an ihn gerichtete Anfrage, daß in den Verhandlungen über die Gründung eines Verbandselektrizitätswerkes ein gewisser Stillstand eingetreten sei und daß er den Stadtverordneten erst Vorlage darüber machen könne, wenn Dortmund endgiltig Beschluß gefaßt habe, was bis heute noch nicht geschehen sei. Die Verhältnisse seien, nachdem Mark zum Bau einer eigenen Zentrale übergegangen sei, wesentlich anders geworden.

Düsseldorf, 15. Juli. (Die Strafkammer) verurteilte einen Milchkutscher, der wiederholt aus einem fremden Hause im dortigen Vorraum niedergelegte Zeitungen mitgenommen hatte, wegen Diebstahls zu einem Tag Gefängnis. — Beim Verladen von Holz im städtischen Rheinhafen riß eine eiserne Kette, und die schwere Holzlast stürzte auf den Fuhrmann August Kloft. Er war sofort tot.

Vermischtes.

— (Ein neues Infanteriegewehr) ist nach der „Königsberger Hartungschen Zeitung" auf der Schießschule zu Ruhleben bei Spandau zurzeit in der Erprobung begriffen. Das Gewehr gestattet 58 Schuß mit einemmale ins Magazin zu laden, bei deren Abgabe jedoch bei jedem einzelnen Schuß die Kammer zu öffnen und wieder zu schließen ist. Das Gewehr ist von einem bayerischen Hauptmanne erfunden, leidet jedoch unter dem empfindlichen Mangel zu großer Schwere, da ein beträchtlicher eiserner Kasten und eine Schaftverstärkung sein Patronenmagazin umgibt. Die Annahme und Einführung dieses Gewehres ist daher vor der Hand nicht zu erwarten.

— (Von einer sehr niedlichen Wettgeschichte) berichtet die „Mil.-pol. Korrespond.": Einer der Kaisersöhne traf unlängst auf dem Potsdamer Militärschießständen einen jungen Offizier, der auf Ringscheibe schoß und sofort nach dem Abziehen den getanen Schuß mit „Neun rechts", „Zehn unten" noch vor dem Anzeigen zutreffend ansagte. Der Prinz sprach seine Verwunderung über solch gutes Augenmaß aus, nannte es aber Zufall, und bot dem Offizier eine Wette an, er könne nicht vorher das Resultat von 5 Schuß hintereinander richtig angeben. Schmunzelnd erklärte sich der Schütze damit einverstanden, und man einigte sich auf zwei Flaschen Sekt als Gegenstand der Wette. 5 Patronen wurden ausgezählt und der Leutnant begann. Erster Schuß: „Vorbei." Der Gefreite am Ziel schwenkte den Anzeigestock zum Zeichen des Fehlens hin und her. Zweiter Schuß: „Vorbei." Dritter Schuß: „Vorbei", ein vierter Schuß: „Auch vorbei!" erklärte richtig der junge Offizier. „Ja, aber was machen Sie denn? Ich glaubte, Sie schössen auf die Scheibe", fragte der erstaunte Prinz. „Gewiß, ich schieße aber so, um meinen Sekt zu gewinnen," lautete der trockene Bescheid. Da eine weitere „Treffer"probe nicht verlangt wurde, so trug der Bon für zwei Flaschen Schaumwein, die abends im Kasino eines Garderegiments kalt gestellt wurden, den Namenszug des prinzlichen Verlierers.

— (Der Kaiser in Paris.) In Kiel, so schreibt der „Gil Blas", hat Kaiser Wilhelm kürzlich einige unserer Landsleute empfangen. Man weiß, mit welcher Liebenswürdigkeit. Die Zeitungen und die Diplomatie sprechen noch heute davon. Die Gäste des Monarchen, nach Paris zurückgekehrt, sind entzückt, Wilhelm 2. ist sehr kordial, sehr mitteilsam, und im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen gestattet er gerne, daß seine Gäste Fragen an ihn richten. Einer von ihnen erkundigte sich: „Kennenn Ew. Majestät Paris?" Der Kaiser erwiderte: „Ich bin 1878 in Paris gewesenn, damals war ich noch Sohn des Kronprinzen, Enkel des Kaisers . . . Ich wohnte in einem Hotel in der Rue de la Paix . . . Ich erinnere mich noch recht gut der Ausstellung . . . Ich erinnere mich auch noch, einen Abend im Theatre du Palais Royal verbracht zu haben; ich habe nie so viel gelacht." Der Kaiser seufzte und fügte hinzu: „Ich war damals noch ein einfacher Prinz." Und sich zum Kronprinzen wendend, sagte er lächelnd: „Nutze es aus." Der Kronprinz antwortete: „Ich werde später erzählen können, daß ich die Ausstellung von 1900 gesehen habe. . . . Aber ins Palais Royil bin ich nicht gekommen; man fand, daß ich noch zu jung war."

— Berlin, 15. Juli. Der Londoner Berichterstatter Nowoje Wremja meldet, daß die englischen Behörden eine aus Deutschland stammende nach Finnland bestimmte Sendung von 90000 Gewehren und Patronen beschlagnahmt haben. Die „Nowoje Wremja" bemerkt hierzu, die Sache gewinne ein ernstes Aussehen, und nähere Aufklärung sei dringend nötig, damit Rußland endlich wisse, wer sein Feind sei. Auch der „Swjet" beschäftigt sich mit dieser Frage und beschuldigt Deutschland ganz offen, den russischen Revolutionären ganze Arsenale geliefert zu haben. Man darf wohl annehmen, daß diese Meldung von einer gewissen Seite stammt, die es sich immer angelegen sein läßt, gehässige Nachrichten über Deutschland zu verbreiten. Hier ist an amtlichen und auch an solchen Stellen, die sonst unterrichtet sein könnten, von einem solchen oder ähnlichen Waffengeschäft nichts bekannt, auch wird die Nachricht dadurch widerlegt, daß zurzeit ein auch nur annähernd so großer Posten ausrangierter deutscher Kriegswaffen kaum im Handel sein dürfte. Die Unterstellung, als ob Deutschland ein Interesse daran haben könne, russische Revolutionäre mit Waffen zu versehen, richtet sich selbst und fällt auf ihre Verbreiter zurück, ganz unverständlich würde es übrigens auch sein, weshalb die Lieferanten den kostspieligen Umweg über England gewählt haben sollten.

— (Der schönste Affe.) Für die Wissenschaft ist zunächst kein Tier häßlich, weil die Wißbegier, die sich auf die Erforschung aller Lebewesen richtet, derartige Gefühlsurteile unterdrückt. Wenn man aber bezüglich der Affen eine Volksabstimmung veranstalten wollte, so würde deren Ergebnis doch wohl dahin lauten, daß sie im Großen und Ganzen recht häßliche Tiere sind. Sie mögen in manchen ihrer Vertreter zierlich und possierlich sein, aber auch das trifft beispielsweise auf einen Pavian nicht mehr recht zu. Auch unter den Affen aber gibt es einen, der sogar von den Zoologen als ein Adonis unter all seinen Verwandten bezeichnet wird, das ist der in Afrika heimische Gueretza. Die Körperform dieses Affen würde an sich nicht besonders durch Schönheit auffallen, aber in der Färbung und namentlich in der Behaarung ist er ohne Zweifel eins der prächtigsten Tiere überhaupt. Dazu kommt die außerordentliche Gewandtheit seiner Bewegungen, die gleichzeitig durch Anmut und Kühnheit entzücken. Der Leib hat das Aussehen von schönstem schwarzem Samt, während die Augenbrauen, der Hals, die Schläfen und das Kinn mit glänzendem Weiß davon abstechen. Die größte Zierde

aber sind die langen Haare, die von der Mittellinie des Leibes zu beiden Seiten wie eine glänzende Schabracke herabfallen, und das mächtige Haarbüschel von gleich strahlendem Weiß, in das der Schwanz ausläuft. Diese Mannigfaltigkeit der Zeichnung, das Wallen der Seitenhaare und der ausdrucksvolle Schwanzwedel gewähren im Verein mit den schönen Bewegungen des Tieres einen seltenen Eindruck. Leider ist nicht häufig Gelegenheit gegeben, den Anblick dieses Tieres zu genießen, weil es in der Gefangenschaft äußerst schwer zu halten ist. Auch der Berliner Zoologische Garten besaß bisher kein Exemplar und schätzt die Erwerbung eines Guereza-Paares daher als eine Besonderheit unter den Neuergänzungen seines Tierbestandes. Die Nahrung dieses Affen besteht nämlich, da er ausschließlich auf Bäumen lebt, aus dem, was wir dort finden, also namentlich aus Blättern, Blüten, Früchten und es ist begreiflicherweise schwer, ihn in anderen Ländern stetig mit der gewohnten Nahrung aus seiner Heimat zu versorgen.

— (Im Krug zum grünen Kranze.) Vor kurzem hat die Kölnische Zeitung auf die interessanten Betrachtungen hingewiesen, die Professor Richard Meyer in der Juni-Nummer von Velhagen und Klasings Monatsheften über alte und neue Wirtshauszeichen angestellt hat. Unter den von Meyer erwähnten Wirtshausnamen, von denen gar mancher traute, liebe Erinnerungen wachruft aus einer Zeit, in der man als fröhlicher Bursch einst die Welt durchzog, vermißt man einen: das Wirtshaus zum grünen Kranze. Die Erwähnung dieses Wirtshauszeichens in ältern und jüngern Liedern, unter denen wohl das bekannteste das Lied Wilhelm Müllers ist: Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein, läßt schon vermuten, daß wir es hier mit einem weit verbreiteten Brauch zu tun haben. Und in der Tat ist, wie Richard Andree in dem zweiten Hefte des laufenden Jahrgangs der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde näher ausgeführt hat, der Kranz als Wirtshauszeichen nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in der Schweiz und Oesterreich bekannt, auch in Frankreich und England findet er sich, in Italien ist an seine Stelle vielfach der grüne Busch getreten. Der Kranz vor dem Wirtshause gehört aber auch zu den Zeichen, die auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken können. Daß er schon bei den Römern zu finden war, wie man wohl angenommen hat, ist nach den Ausführungen Andrees nicht wahrscheinlich. Dagegen steht fest, daß im Mittelalter der ausgesteckte Laubkranz eine beliebte Ankündigung dafür war, daß man hier Einkehr halten und einen frischen Trunk erhalten konnte. Fischart erwähnt in seinem Bienenkorb den das Wirtshaus anzeigenden Kranz als eine bekannte Sitte, und auf niederländischen Gemälden des 16. und 17. Jahrhunderts begegnet er uns gleichfalls. Auch in England läßt sich der Brauch früh nachweisen; in der Zeit der Königin Elisabeth ist der „bush" als Zeichen der Weinschenken wiederholt erwähnt. Der Dichter und Theologe Wolfhart Spangenberg berichtet uns in seinem „Anmütiger Weisheit Lust-Garten" (1621), daß die Wirte, „ihren Wein desto käufiger zu machen", Kränze von Efeu auszustecken pflegten. Der aus natürlichem Laubwerk hergestellte vergängliche Kranz ist in Deutschland im Laufe der Zeit durch Nachbildungen ersetzt worden und wo auch diese geschwunden sind, trägt das Haus noch vielfach den alten Namen; der Italiener liebt es noch heute, sein Weinschild mit einem frischen Lorbeerzweig, mit frischem Fenchelkraut oder Orangen zu zieren. Und wie ist der Kranz dazu gelangt, als Wirtshauszeichen zu dienen? Er schmückte und schmückt heute noch das Haupt des Siegers und Gefeierten und als Zier der Wohnung ist er seit alters ein Zeichen der Freude, der Feststimmung gewesen, es lag nahe, dem Vorübergehenden durch ihn ein Zeichen zu geben, wo in fröhlichem Kreise des Lebens Sorgenbrecher winkt.

Bremerhaven, 14. Juli. Der Norddeutsche Lloyd beabsichtigt, in Zukunft die sämtlichen Dampfer seiner Linien nach dem La Plata, Brasilien und Kuba mit chinesischen Heizern und Kohlenziehern zu besetzen. Die ersten 50 chinesischen Feuerleute trafen heute mit dem Lloyddampfer „Gneisenau" aus Ostasien hier ein; weitere Transport werden mit dem Scharnhorst und anderen Lloyddampfern, die von Ostasien heimkehren, folgen.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Im Olympia-Theater in Dortmund begannen Dienstag die letzten Sonder-Aufführungen der Lustigen Witwe durch das Ensemble des Kölner Metropol-Theaters; es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß eine nochmalige Verlängerung des Gastspiels vollständig ausgeschlossen ist, denn am 30. d. Mts. begibt sich das gesamte Personal nach Düsseldorf, wo am 1. August das Kölner Metropol-Theater sein Gastspiel mit der Lustigen Witwe im Apollo-Theater eröffnet.

Der Olympia-Tunnel ist täglich ausverkauft, da täglich drei hochinteressante Kämpfe der 1. internationalen Damen-Ringkampf-Konkurrenz ausgefochten werden und das Interesse der zahlreichen Besucher steigert sich von Tag zu Tag. Außerdem die brill. Nürnberger Sänger und großes Konzert. Entree nur 20 Pfg.

Sprechsaal.

Die Straßenbauarbeiten am Ostenhellweg.

Sehr geehrte Redaktion!

Als langjähriger Leser Ihrer Zeitung sind mir Ihre Städtischen Wochenrückblicke besonders wertvoll, weil man darin immer etwas erfährt, was man bisher noch nicht gewußt hat. Sie verstehen es als geprüfter Meister, den Nagel immer auf den Kopf zu treffen und wenn es auch oft bittere Wahrheiten sind, welche unter dieser Rubrik gesagt werden, so ist doch die Absicht immer nur die, vorhandene Mißstände zu bessern oder abzustellen. In Ihrem letzten Rückblick haben Sie aber doch ein wenig daneben gehauen und einen Nagel getroffen, der beim besten Willen nicht weichen konnte. In Ihrer Schlußbemerkung betreffend die Straßenarbeiten an der Kreuzung vom Osten- und Westenhellweg klagen Sie über den langsamen Fortschritt der betreffenden Aenderungen und Sie werden unstreitig dabei die große Mehrzahl der vorüberwandernden Bürger, sowie die umliegenden Geschäfte auf Ihrer Seite haben. Trotzdem sind Sie diesmal im Unrecht. Wir haben zu verschiedenen Zeiten diese Arbeiten beobachtet und uns stets über die wir dürfen wohl mit Recht sagen vortreffliche Leitung der dort beschäftigten Arbeiter und über das Ineinandergreifen der verschiedenartigsten Arbeiten, welche nötig sind, gewundert. Wenn der Photograph, der das Bild geliefert, sich zur Aufnahme auf den Westenhellweg aufgestellt hätte zu einer Zeit, wo viele Arbeiter beschäftigt waren, die Arbeit in vollem Gange und die Gefahr, mit seinem Apparat vom Verkehr überrannt zu werden, noch nicht groß ist, (kurz nach 7 Uhr morgens) so würde auch derjenige, der die Arbeitsstätte nicht selbst in Augenschein nehmen kann, gewiß erstaunt werden über die große Anzahl der Arbeiter, die hier auf kleinem Raum zusammengedrängt, beschäftigt werden. Wenn man z. B. sieht, wie 6 Mann von einer Seite her einen Karren mit Schutt beladen, ohne sich gegenseitig zu verletzen, so ist dies schon an sich ein großes Kunststück, welches ihnen von den Passanten so leicht keiner nachmachen wird. Dies Beispiel allein zeigt aber auch, wie sehr die Tiefbauverwaltung, denn diese hat doch trotz des Unternehmens in letzter Linie die Verantwortung zu tragen, bestrebt ist, die Zeit der Verkehrsstörung nach Möglichkeit abzukürzen. Man möge bedenken, welche verschiedenartigen Arbeiten hier ausgeführt werden müssen. Während hier der Schutt abgefahren wird, werden an anderer Stelle die Schlacken und andere Materialien zur neuen Straße herangefahren. Hier sorgen Arbeiter für die Kanalisation, dort werden die verschiedensten Röhren wieder verlegt oder verdichtet. Bei solchen Anlagen gibt es immer kleinere Arbeiten, welche nur im Tagelohn und von wenigen Arbeitern gemacht werden können und deshalb oft recht langsam vor sich gehen. Das Zuschauen bei solchen Arbeiten erweckt bei dem Unkundigen leicht den Glauben, als schritten infolgedessen die Arbeiten überhaupt zu langsam voran, während sie in Wirklichkeit auf die Förderung des Ganzen gar nicht von Einfluß sind, indem sie die Hauptarbeiten nicht hindern und wegen ihrer kurzen Dauer doch immer eher beendet sind, wie diese. Wie viele Arbeiter noch mit Erfolg auf kleinem, beschränkten Raum beschäftigt werden können, hat auch seine Grenze. So wie an einem Schreibpult, welches nur für 2 Personen Platz bietet, bei großer Geschicklichkeit doch höchstens nur 3 arbeiten können, und ebenso wie der eine nicht schon an der mutmaßlichen Mitte eines Briefes (selbst bei größter Eile des Geschäftes) weiter schreiben kann, mit dessen Abfassung ein anderer beschäftigt ist, so geht es auch bei den Straßenarbeiten. Die neue Straße kann nicht eher gemacht werden, bis der Schutt der alten abgefahren, die Schienen können nicht eher gelegt werden, bis die neue Unterlage geschaffen ist.

Zum Liederabend des Männer-Gesang-Vereins „Sanssouci". Einsender dieses hatte Gelegenheit, einer Probe obigen Vereins beizuwohnen und muß ich gestehen, daß ich kaum einen wirkungsvolleren Chor gehört habe, als die Ablösung. Dieser Chor wurde bekanntlich vom Wiener Männer-Gesangverein in Newyork mit begeistertem Beifall aufgenommen. Um kurz eine Erklärung daraus zu geben: Ein Grenadier steht des nachts bei der strengsten Kälte in treuer Pflichterfüllung auf Posten und erwartet jeden Glockenschlag lauschend die Ablösung, bis endlich durch ein Knarren im Schnee es bemerkbar wird, daß die Ablösung herannaht; doch diese finden den pflichttreuen Grenadier bereits durch den Tod abgelöst. Morgenrot, Morgenrot; der ihn ablöst, war der Tod. Diese Stelle übt eine ganz besondere Wirkung auf den Zuhörer. Wer sich einen wirklichen Genuß verschaffen will, der versäume nicht, am Mittwoch den 17. d. M. zum Fredenbaum zu gehen, zumal der Eintritt ein sehr billiger, 30 Pfg. im Vorverkauf ist. Bemerke noch, daß der Chor zum ersten Mal hier in Dortmund gesungen wird, ebenso die Volkslieder, die aus dem Liederbuch gesungen werden, welches auf Veranlassung des Kaisers herausgegeben wurde.

Um die Räume der Quarantäneanstalt zu Nesserland bei Emden während des Leerstehens nutzbar zu machen, hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten unter dem 15. Juni genehmigt, daß versuchsweise in den diesjährigen Sommer- und Herbstferien erholungsbedürftigen Lehrerinnen aus den Provinzen Hannover und Westfalen in der genannten Anstalt unentgeltliche Unterkunft gewährt wird. Der Wächter der Anstalt hat sich bereit erklärt, die Verpflegung zum Preise von 2,25 Mk. für die Person und den Tag zu übernehmen. Aufnahmegesuche sind an den Regierungspräsidenten in Aurich zu richten. Die Anstalt bietet Raum für 18 Damen.

Standesamt Dortmund.

Vom 16. Juli.

1.

Geburten. Ein Sohn: Kesselheizer Wiengarten, Langestr. 149. Vorwalzer Herbst, Siegfriedstr. 7. Dachdecker Saure, Rheinischestr. 211. Schaffner Venker, Kurzestr. 5. Schlosser Starke, Wilhelmstr. 25. Bauschreiner Balke, Hohestr. 89. Bergm. Servient, Remystr. 14. Arbeiter Poetter, Adlerstr. 96. Stoßer Poursche, Wilhelmstr. 21. Möbelhändler Schweppe, Mönchenwordt 3. Musiker Liedtke, Siegfriedstr. 16.

Eine Tochter: Eisenwalzer Ahlersmeier, Danewerkstr. 7. Hammerschmied Kral, Richardstr. 4. Arbeiter Heinrich, Schillerstr. 61. Bäckermeister Heiers, Leibnitzstr. 14. Arbeiter Czechanowski, Huckarderstr. 13.

Aufgebote: Metalldreher Friedrich Janus und Auguste Bohse.

Eheschließungen: Gemüsehändl. Wilhelm Piel und Charlotte Chitreck. Bureau-Assistent Karl Richter und Ella Goßmann.

Sterbefälle: Fabrikarb. Wilhelm Schwarz, Adlerstr. 18, 59 J. Melitta Kreitz, Zimmerstr. 39, 4 J. Dreher Friedrich Bohle, Gustavstr. 8, 44 J. Walzmeister Wilhelm Hennemann, Bickefeld, 41 J. Rudolf Klink, Inselstr. 4, 5 J. Hausierer Alois Didier, Linienstr. 8, 50 J. Fabrikarb. Josef Zielinski, Blumenstr. 15, 17 J. Witwe Christiane Herget, Schillerstr. 12, 63 J. Emil Pöhlant, Barmerstraße 16, 2 J.

2.

Geburten. Ein Sohn: Schlosser Rogge, Juliusstr. 25. Maschinist Kuhlmann, Kirchdernerstraße 121. Koksarb. Swigon, Stahlwerkstr. 12. Bergm. Kußmuth, Juliusstr. 25. Koksarb. Ninerowski, Oesterholzstr. 86.

Eine Tochter: Bäcker Niedermark, Oestermärschstraße 19. Walzer Lohe, Burgholzstr. 55. Walzer Kaiser, Zinkstr. 1. Arbeiter Prüfer, Stahlwerkstraße 32.

Aufgebote: Kohlenhauer Gustav Blomenkamp und Emma Maeder.

Sterbefälle: Johanna Klewenhagen, Robertstraße 42, 3 M. Peter Haupt, Braunschweigerstraße 24, 1 J. Wilhelm Riggenaber, Flensburgerstraße 8, 6 M.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, der

Königl. Wagenmeister a. D.

Heinrich Pröpper

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Dorstfeld, BadOeynhausen, Detmold. den 16. Juli 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(53411

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause Huckarderstr. 19 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene ihm diese als solche.

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute Vormittag 11½ Uhr mein lieber Mann, unser teurer Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Berginvalide

Wilhelm Böcker

nach längeren, schweren Leiden im Alter von beinahe 60 Jahren. (53558

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bittermerk, Kirchhörde, Barop, Eichlinghofen, Schnee, Wetter und Herdecke, den 16. Juli 1907.

Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachm. 3 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute Morgen 3½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den **Walzmeister** (25991

Wilhelm Hennemann

im Alter von 41 Jahren nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Schüren und Aplerbeck, den 15. Juli 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Cöln-Berlinerstr. 50 aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so möge er diese als solche betrachten.

Nachruf!

Infolge Unglücksfalles verschied am 14. d. M., unser langjähriger Kollege, der

Maurerpolier

Johann Knögel.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

(26032

Polierverein für Dortmund und Umgegend.

Verzogen nach Südwall 17 part.
Dr. med. O. Heine
Spezialarzt
f. Knochen- u. Gelenkleiden (Orthopädie.

Patent-Büro
Arth. Netz, Ziv.-Ing.
Dortmund, Kuckelke 22
Telefon 2060

Patentbureau M. Zoch
Regierungsbauführer u. Ziv.-Ing.
Dortmund, Brückstraße 9.

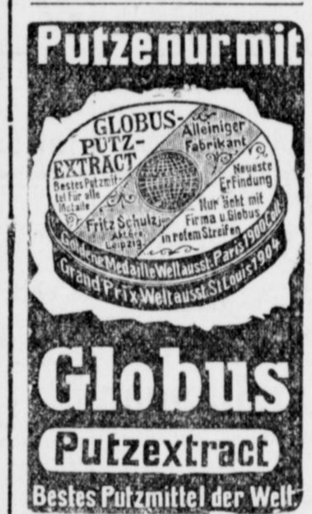
Hienfong-Essenz Dr. Schöpfer's
beliebtes Hausmittel Dtzd. 2,50 M.
O. Barth, Dortmund, Adlerstr. 37

Nähmaschine (Schwingsch.) spottb. z. v. Buschmann, Steinstraße 6. (

Schön. Sportwagen bill. zu verk. Weißenburgerst. 32, II

Neues Federbett, umstb. b. z. v. Brüderweg 21, II. I. (

Fast neuer **Sommerwagen** sofort zu verkaufen. (Näh. Huckarderstraße 147, Wilhelm Krahn.



Bösing's
homöop. Krankenbehandl.
Dortmund, Wissstr. 20.

Fallsucht-Kranke
Durch Anweisung der Frau **Joh. Koch, Langenberg** (Westf.) ist mein Sohn von der Fallsucht seit drei Jahren gänzlich geheilt. gez. **Otterpohl, Wiedenbrück.**

Bartflechte
sow. Flechten jeder Art heilt unt. Garantie in 8—14 Tag. in schwer. Fällen ohne Berufsstörung. Auskunft ert. G. Richter, Annen, Wittenerstraße. (53557

Wer nimmt ein 14 Tage altes kräftiges **Mädchen** in **Pflege.** Schriftl. Angeb. u. B. C. 6212 an die Geschft. (

Junger brauner (53379
Jagdhund
entlaufen. Brust weiß gefleckt. Wiederbringer erhält Belohnung. **A. Obermann**, Brückstr. 70.

Die Verleumdung gegen Fräulein Tr. Jansen im Restaurant Zur Windmühle nehme ich als unwahr zur. 53320) J. Heublein.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 144 Blatt Nr 2118 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Josef Rehkop** in **Dortmund** eingetragene Grundstück Flur 4 Nr. 1576/29, fortgeschrieben in Flur 4 Nr. 1642/29, 1643/29 und 1644/29, der Steuergemeinde Dortmund

am 11. September 1907, vormitt. 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, Acker, belegen Schürweg (von der Goltzstraße) ist 6,90 Ar groß und mit 2,30 Taler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 5. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kirchhörde belegenen, im Grundbuche von Kirchhörde Band 9 Blatt Nr. 38 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns jetzt Wirts **Albert Siegmann** auf der Schanze eingetragenen Grundstücke Flur 6 Nr. 1096/1 und 1097/1 der Steuergemeinde Kirchhörde, am

18. September 1907, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Die Grundstücke, 25,12 Ar zusammen groß, Großholthausen Nr. 44 gelegen, bestehen aus Wohnhaus mit abgesondertem Gewächshaus, Hofraum und Hausgarten und sind mit 480 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 6. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 127 Blatt Nr. 1289 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmer **Heinrich von Keitz** in Hörde eingetragene Grundstück Flur 6 Nr. 1118/216, der Steuergemeinde Dortmund am

19. September 1907, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück 2,88 Ar groß, Dessauerstraße Nr. 7 gelegen, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und ist mit 1200 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 5. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Brackel belegenen, im Grundbuche von Brackel Band 4 Artikel 43 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Gustav Ries zu Brackel** eingetragenen Grundstücke Flur 9 Nr. 105, Flur 11 Nr. 13, 14, und Flur 22 Nr. 56 und 57 Steuergemeinde Brackel

am 26. September 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Die Grundstücke Flur 22 Nr. 56 und 57, zusammen 16,37 Ar groß, zu Brackel, Westenhellweg 2a gelegen, bestehen aus Wohnhaus mit Hofraum, Scheune mit Wohnung und Hausgarten und sind mit 670 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die Grundstücke Flur 9 Nr. 105 auf dem Schauacker, Plan Nr. 40 und Flur 11 Nr. 13 und 14 auf dem Heddingsberge Nr. 149 II und I gelegen, sind Acker, mit 87,56 Taler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt und 1,38,10 ha, bezw. 1,23,80 ha, bezw. 61,92 Ar groß.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 10. Juli 1907. (26015

Königliches Amtsgericht.

Von der Reise zurück!

Dr. Büscher, Frauenarzt

25986) Münsterstrasse 49½.

Berliner Börse, 16. Juli 1907.

Berlin. Bankdiskont 5½%, Lombardzinsfuss 6½%, Privatdiskont 4½%

Nachdruck verb.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.00b
do. fäll. 1. 7. 08	3½	99.00b
do. fäll. 1.10.08	3½	98.40G
do. fäll. 1. 4. 09	3½	98.40G
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.70bG
do. do.	3	83.50b
Preuss. cons. A.	3½	94.20B
do. do.	3	83.70b
Bad.St-Anl 1901	4	100.70bG
do. do. 1902	3½	92.40b
Bayer. St.-Anl.	4	100.90bG
do. do.	3½	93.20bB
Brem. Anl. 1899	3½	92.30b
Cass. Landescr.	3½	93.50G
Hamb.am.93/99	3½	—.—
do. do. 1902	3	81.50b
Hess.St.A.93/00	3½	—.—
do. 96 03 04 05	3	81.75B
do. do. 09	4	100.50bG
Oldb.St.Kred Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	92.00G
Hann. PA.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	91.70b
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	91.25b
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	91.90bB
do. IX. XI. XIV.	3	83.75G
TeltowerAnleihe	4	99.60B
Westf. Prv.-Anl.	3	83.50G
do. do.	3½	93.00G
do. do.	4	100.00b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
AltonaSt.A.1901	4	99.75G
Barmer St.-Anl.	3½	91.50b
Berliner St.-Anl.	3½	97.00G
do. 1882/98	3½	94.75bG
Bonn.St.A. 1901	3½	93.75G
BreslauerStA 91	3½	92.25G
Bromberg.St.-A.	3½	92.10B
do. do.	4	99.00G
Charlottb.89/99	4	100.00b
Cöln.St.-A. v. 98	3½	92.00B
Crefelder St.-A.	3½	97.25G
Düssld.88/9903	3½	91.80G
Elberf. St.-O. 99	4	100.00bG
do. do. 89	3½	95.00G
Ess.StA.IV.V(98)	3½	95.00bG
Hann. St.-A. 95	3½	95.00G
Kieler St.-Anl.	3½	92.25G
Magdeburger	3½	92.80G
Mündener St.-A.	4	98.60G
PeinerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	92.50b
Wiesbad. 1901	3½	91.10G
Pr. Pfd. Berl. Pfdbr.	5	123.60G
do. do.	4½	108.40G
do. neue	4	99.00bB

Preussische Pfandbriefe		
BrlPfd.neue	3½	92.60b
do. do.	3	84.30G
Cent.Ldsch.	4	—.—
do do.	3½	93.75b
do. do.	3	83.75bG
Kur u.Neum.	3½	96.00G
do. do.	3½	94.30G
Ostpreuss.	4	103.60G
do.	3½	93.20b
Pomm. Land	3½	93.90bB
do. do.	3	84.70b
Posensche	4	100.90B
do.	3½	93.60B
Sächsische	4	—.—
do.	3½	—.—
do.	3	82.40b
Schls. altld.	3½	—.—
do. do. L. A.	4	100.00B
do. do. L. C.	4	100.00B
SchlHlst. Lc	3½	91.70b
Westf. Land	4	99.20G
do. do.	3½	92.00b
Westp.ritt. I	3½	94.50b
do. do. I.	3	—.—
Renten-Briefe		
Hannovrsch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	99.60b
do. do.	3½	92.50G
Pommersch	4	99.60G
do.	3½	—.—
Posensche	4	—.—
do.	3½	—.—
Preussisch.	4	99.60b
do.	3½	92.60G
Rh.-Westf.	4	93.70G
do.	3½	92.60G
Sächsische	4	99.75G
Schlesische	4	99.75G
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	99.60G
do.	3½	—.—
Bad.Präm.-A. 07	4	148.25b
Braunsch. 20TL.	frc.	166.25b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	131.40b
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	143.20b
Lübecker do.	3½	—.—
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	32.25b
Oldenb. 40Tl.-L.	3	123.50b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl.v.87	5	99.20b
do. inn. 4000M.	4½	94.25b
do.auss.100Lvr	4½	91.00G
do. Ges. 8.8.96	4	83.75G
Bulg.St.-Anl. 92	6	101.40B
Chile Gold-Anl.	4½	92.40bG
Chin.Anl.v.1895	6	—.—
do. v.1896	5	100.90bG

Chin.Anl.v.1898	4½	96.40G
Griech. A.81-84	1,6	48.80G
Griech. Goldrnt.	1,4	37.50bG
do.Monopol	1½	48.90G
JapAnl.II.10.1.7	4½	91.00G
do.	4	83.80bG
Italien. Rente	4	—.—
Mexikan.Anleihe	5	100 50b
Oesterr. Goldr.	4	—.—
do. Papierr	4½	98.30G
do. Silberr.	4½	98.30G
do. 1860 Lose	4	151.90b
Port.StA.unif.III.	3	67.40b
do. III. Spec.	frc.	11.50B
Rumän. 1903	5	101.40b
do. 1898	4	87.50bG
Russ. Anl. 1902	4	75.50bG
do. do. 1905	4½	91.50bG
do. Goldrente	5	83.80bG
do. Staatsrnt.	4	70.50b
do. Boden Cr.	5	—.—
Sao Paulo G. A.	5	94.50bG
Schwed.St.A. 86	3½	92.60bG
Serb.am.Anl. 95	4	80.25bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	95.10bG
do. Bagdad-A.	4	86.60bG
do. 05	4	86.50b
do. Lose	frc.	144.00bG
Ung. Goldrente	4	93.20b
do. Kronenrnt.	4	93.00G
do. Staatsr. 97	3½	81.60G
Bucarest.Anl.84	4½	98.50G
B.Air.St.A.100L.	4½	91.40G
do. do. Pes.	6	100.60bB
Lissabon. St.-A.	4	81.60bG
Stockh.St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast.abg.	5¾	114.00B
Allg. Dt. Kleinb.	4½	89.75G
Braunschw. Ld.	7	139.00G
Crefelder	6	143.25G
Eutin-Lübeck	3½	86.25G
Halberst.-Blank.	6	127.75G
Niederlausitzer	3½	65.00b
Nordh.Wern.L.A.	4½	87.00G
Oesterr. Staatsb	6	140.90b
do. Südb.(Lb.)	0	28.75b
Warschau-Wien	0	—.—
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6,6	132.90b
Westsiz. Eisenb.	0	78.25bG
Zschipk. Finstw.	13½	277.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	78.25G
Elis.Westb.G.stf	4	97.80G

Elis.Westb.1890	4	97.50G
Franzjos Silber	5	97.10G
Galiz. CarlLudw.	4	97.10bG
Kasch.Odb. Gold	4	95.90bG
do. Silb. 89	4	95.50G
Oest.-Ung.St. alt	3	85.60G
do. Ergnzgsnetz	3	81.50G
do. Staats Gold	4	97.00bG
do. Nordwest	5	103.00G
Südöst. (Lomb.)	2,6	63.10bG
do. Obl. Gold	5	—.—
IvangorodDomb.	4½	87.30G
Koslow-Woron.	4	—.—
Kursk-Kiew	4	81.25G
Mosc.-KiewWor.	4	75.00b
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	84.00bG
Mosc.-Smol.abg	4	73.00bG
Orel-Griasi 89er	4	71.90bG
Rjäsan-Koziow	4	72.10b
do. 1897 uk. 08	4	71.90bG
Rybinsk gar.	4	72.90bG
Süd-Ost 1898	4	72.20G
Süd-Westbahn	4	72.00bG
Wladikawkas 98	4	74.50b
Anat. Eisb.-Obl.	5	—.—
do. Ergänz.-Netz	5	101.80bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.C. st. g.	2,4	—.—
Ital.Mittelmeer	4	102.80bB
Centr.Pac. 1949	4	—.—
S.Louis S.Franc.	4	—.—
St.Louis S.West.	4	—.—
do. I. Inc. B.	4	—.—
South.Pac. 1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	100.75G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	97.00G
do. do.	3½	91.00G
do.Iu.II.uk.1914	4	98.50G
do.III u.IV.1915	4	99.00bG
Br. Hann. H.-B.	3½	94.40bG
do. XVI. XVIII.	4	98.25bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	129.75bG
do. II.	3½	111.60G
do. VIII.	3½	92.50G
do. IX u. IXa.	4	98.50bG
do. Hyp.-B. VII.	4	98.00bG
do. do. VIII.	3½	92.50G
do. do. X. 08	4	93.00bG
do. XI u. XII 10	4	98.50G
Frkf. H. B. S.XIV.	4	98.50B
Hamb. Hypot.-B.	4	98.00bG
do. do. 1908	3½	92.00G
Hann. B. C. A. I.	3½	90.50G
do. do. II.	3½	93.25G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	99.00G
do. do.	3½	97.80G
Meckl.Str.H.-Pf.	1½	100.25G

Meckl.Str.H.-Pf.	1½	—.—
Meining. H.-B.II	4	98.20bG
do. VI. VII.	4	98.30bG
do. VIII.	4	98.50bG
do. IX. u. 1914	4	99.00bG
do. XI. u. 1916	4	99.50bG
do conv.	3½	92.50bG
do. unk. b. 07	3½	92.50bG
do. 1913	3½	93.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	129.30bG
Mitteld.Bod.-Cr.	4	98.00G
do. do. uk. 06	3½	93.50G
do. Grndcr.-B.	4	99.75bG
Neue Bod.Gs.Ob.	4	94.25bG
do. do.	3½	88.50bG
Nordd.Grdcr. III.	4	97.75bG
Preuss.Bodc.Pf.	4½	—.—
do. X.	4½	111.00G
do. 1905 XIV.	4	98.25bG
do. XI.	3½	91.50bG
Pr.Cnt.Bd.Pf. 90	4	98.10bG
do. v. 03 uk. 12	4	98.80G
do. v. 06 uk. 16	4	99.50b
do. v. 86.89.94	3½	91.90G
do. v. 04 uk. 13	3½	93.25G
do.C.-O.96 uk06	3½	92.30G
do. v. 06 uk. 16	3½	93.60G
Preuss.Hyp.A.B.	3,2	90.00bG
do. do. abg.	4	97.25G
do. do. do.	3½	90.60bG
do. Hyp.-Vers.	4	98.00B
do. do.	3½	94.00G
do. Pfandbr.-B.	3½	91.00bG
do. do. 1908	4	98.60G
do.XX.XXI.uk.10	4	98.30bG
do. XXII. 1912	4	99.00bG
do. XXV. 1914	4	98.90bG
do. XXVII. 1915	4	99.00bG
do. XXVIII. 1917	4	99.00G
do. XXIII. 1912	3½	95.50G
do. XXVI. 1914	3½	96.00bB
do. XXIV. 1912	3½	93.00bG
do. Kleinb.-Obl.	4	98.10bG
do. Comm.-Obl.	3½	93.00G
do. VI. 1917	4	100 10G
do. 1912 S. III.	3½	92.90G
Rhn. H.Pf.83-85	4	98.25G
do. Ser. 69-82	3½	91.50G
do. Comm.Obl.	3½	92.75G
Rhein.-W.B. I.III.	4	98.00G
do. II. IV.	3½	91.25G
Sächs. Bodencr.	3½	93.75G
Schles.Boder. Pf	4	97.90G
do. do.	3½	90.00G
Westd. Bodencr.	4	99.00G
do. do. III.	3½	92.00G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	124.75b
Berg.-Märk. Bk.	8½	154.80b

Brl.Handels-Ges	9	152.20b
do.Hypoth.-B.-A.	5½	121.75G
do. Hypoth.-B.	5½	170.75G
do. Kassenver.	5½	—.—
Brasil. Bank f.D.	10	162.10b
Braunschw. Bnk.	6	—.—
Br.Hann. Hypoth.	7½	—.—
Bresl.Disc B.abg	6	107.50b
Bresl. Wechsl.-B	6	104.10G
Darmstädt. Bank	8	129.50B
Deutsche Bank	12	224.50b
Dtsch. Effect.-B.	5	105.60G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	136.00b
Disconto-Comm.	9	169.00bB
Dresdner Bank	8½	138.60b
Essen. Cred.-V.	8½	154.90b
Gothaer Grndcr.	8	147.60G
Hambg. Hyp.-Bk.	8	159.50b
HannoverscheB.	7	134.50G
Königsb. Ver.-B.	6½	122.60G
Leipzig.Cred.-A.	9	162.25G
Magdeb. Bankv.	7½	122.00bG
do. Privatbank	7	119.25bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	141.50G
Mitteld. Bodncr.	4½	87.00G
do. Creditb.	6½	115.80b
Mölh. Bank	6½	107.75B
Nationalbk.f.Dt.	7½	120.80b
Nordd. Grundcr.	5½	105.25G
Ostb. f.Hd.u.Gew	9	119.25G
Osnabrücker Bk.	7½	140.25G
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	146.25G
do. Ctr.Bd.Cr.80	7	184.00G
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	110.50bG
do. Leihhaus	6	111.60G
do. Pfandbr.-Bk.	7½	137.25G
Reichsbank	8	154.90bB
Rhein. Disc.-Ges	7½	132.75b
Rhein.HypothBk.	9	—.—
Rh.Westf.Bodcr.	8	150.60G
Russ. Bk. f. a. H.	10	129.20b
Schaaffhaus.Bkv	8½	136.00b
Schles. Bank-V.	7½	150.90bB
Südd. Bodencr.	8	—.—
Wstd. Bodncr. B.	7	136.50G
Westf.Lipp.Ver B	6½	105.00G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	198.75G
A.-G. f.Mont.Ind.	3	65.25bG
AlfeldGronauPp.	9	135.00b
Allg. Elekt.-Ges.	11	189.00b
AlsenPortl.Cem.	17	240.75b
Angl. Continent.	7½	112.50G
Anhalter Kohlen	5½	111.00bG
Aplerbeck Brgb.	12	162.40b
Arenberg do.	45	723.00bG
Bergm. Elektriz.	18	258.00bG
Berg.-Märk. Ind.	7½	117.00G
Berlin. Elekt.-W	10	161.25b

Berl. Maschinb.	14	206.75bG
Bielefeld.Masch	28	373.25G
Bismarckhütte	22	302.50bG
BlumweMsch.Fb	7½	115.00bG
Bochum. Gussst.	15	212.60bG
Braunk. u.Brik.I.	12	162.00B
Braunschw. Jute	12	196.50b
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	230.50G
Caroline b.Offlb.	25	343.50bG
Cassel. Federst.	15	223.50G
CölnerBergw.-V.	30	419.00B
Cöln-Müs. Brgw.	8	147.00b
Concordia Brgb.	22	330.10bG
Consolidation	30	419.00B
Cröllwitzer Pap.	14	217.00G
Dessauer Gas	8	160.00bG
Dtsch. Gasglühl.	22	273.00G
do.Waff.u.Mun.	20	264.25b
Donnersmarckh.	14	287.00bG
Dortm.UnionL.C.	2	69.25bG
do. Akt.-Br.	20	304.25G
do. Union-Br.	20	354.50G
do. Victoriabr	8	122.25G
Düsseld. Eisen	10	166.00bG
do. Waggon	19	266.10bG
Dynamit Trust	10	154.20b
Egestorff Saline	9½	152.00B
EilenburgKattun	6½	123.00G
Eintr.Braunkohl.	20	366.50G
Elberf. Farben	36	570.00bG
do. Papierfabr.	7	101.00G
Engl. Wollwaren	8	108.00bG
Eschweil.Bergw.	14	208.00bG
EssenerSteink.B	10	144.25bG
FreundMaschin.	14	332.50G
Frister &Rossm.	7	117.50G
Gelsenk. Bergw.	11	190.75bG
Georg Mar. Bgw.	0	78.60b
do. St.-Pr.	0	98.00bB
GermaniaDortm.	12	180.25G
Gerresh. Glash.	15	226.75bG
Ges.f.elekt.Untr.	8	124.50bG
Gladbach.Spinn.	6	154.00bG
GörlitzerEisenb.	18	289.00G
Hagener Gussst.	5	86.75B
Hallesche Msch.	34	325.00bG
Hannov. Masch.	20	345.25bG
Hrb.Wien Gummi	12½	200.60b
Hark. Brückenb.	7½	103.40B
Hark.Brgb. Pr.-A	12	132.50bG
Harpener Bergb.	9	195.90bG
Hasper Eisenw.	10	176.75bG
Hengstnb. Msch.	11	139.00G
HerkulesBrauer.	11	186.50G
Hofmann Wggfb.	21	334.25B
Hösch, Eis. u. St.	15	217.00bG
Höchst. Farbwk.	30	438.00bG
Howaldtwerke	0	86.00b
Ilse Bergbau.	18	344.50G

IsenbeckBrauer	5	84.00bG
Kaliw. Aschersl.	10	147.00bB
Kattowitz.Bergb.	12	202.00bG
Köhlmann Stärk.	18	309.00B
Königs u.Laurah	10	220.25b
König Wilh. cv.	20	275.00bG
Königsborn	12	183.00B
Küpperbusch&S	14	198.00G
Lapp. Tiefbohr.	23	84.75b
Lauchhamm. cv.	11	176.00bB
Leopold-Grube	6	159.25G
Linden. Brauer.	18	261.00B
Lindenbr. Unna	4	68.00G
LouiseTiefb.P.A.	0	96.00bG
L.Löwe&C. Msch	16	244.25b
Löwenbr. Dortm.	12	191.00G
Märk.Wstf. Brgw	17	139.75bG
Magdeb. Gas.	7	127.75G
do. Bergwerk	38	519.00G
Marienb. Kotzen.	8	112.50b
Massen. Bergb.	8	126.00bG
Mend. & Schwrt.	6	101.50bG
Nähm. Koch&Co.	10	—.—
Neue Bod.-A.-G.	8½	119.25b
Niederl.Kohlenw	10	151.00bG
Nordd. Wollkam.	10	141.75bG
Nordstern	22	—.—
Oberschl.Eisb.B.	7	113.75b
do. Eisen-ind.	6	104.00G
do. Kokswerk.	9	147.50G
do. Portl.Cem.	17	194.00bG
Oppeln. Cem.-W.	14	168.00G
Orenst.& Koppel	16	197.75bG
Phönix, Lit. A.	15	186.10bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	319.00G
Rhein-Nassau	26	254.75bG
Rhein.Stahlwerk	12	178.75bG
Rh.-Wstf. Kalkw.	10	130.50G
Riebeck,Mont.W	9	190.25G
Rombach. Hütt.	12	188.50bG
Rositzer Braunk.	14	203.50G
do. Zuckerf.	3	111.60bG
Sächs.Gussstahl	20	257.00G
Sangerh. Masch.	10	170.00G
SchlegelBrauer.	10	152.10G
Schles. Cement	13½	169.75b
do. Zinkhütte	21	434.50bB
Schub. & Salzer	30	321.25G
Schuckert Elekt.	5	105.10b
Schulz-Knaudt	11	150.50G
SiemensGlasind	16	240.01b
Siem. & Halske	10	169.25bG
Spinn & S. abg.	3	60.00bG
Stadtberg. Hütte	0	105.00b
Steinsi Hohenslz.	5	109.00G
Stettiner Vulkan	14	242.50bB
Stolib. Zink-Akt.	10	151.60b
Ver.Cöln-Rttw. P	18	245.50bG
Victoria Fahrrad	8	118.25G
Vogt & Wolf.	11	190.25G

Vorwohl.Portl.C.	18	208.75b
Warst.Grub. V.A.	9	129.00bG
Wenderoth	5	—.—
Westeregel. Alk.	15	212.00G
Westfalia Cem.	20	201.00B
Westf. Drahtind.	15	183.25bG
do. Kupferwk.	8	119.50bG
do. Stahlwerk	4	92.00bG
Wicking Cement	12	140.00bG
Wickrath Leder	10	176.00G
Wickl. Küpper	14	193.00bG
Wiel. & Hardtm.	6	111.75B
WilkeGasom.V.A.	6	109.75b
Wittener Gussst.	20	216.25bG
Zeitzer Maschin.	10	210.00G
Zellstoff-Verein	6	87.00bG
Strassen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	7	149.50b
ArgoDpfsch	5	83.50G
AllgBrlOmn.	5	144.10bG
AllgLok.u.St	7½	147.25b
Brnsch. Str.	5½	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do. Strassb.	11	147.00b
Cassel.Strb	4	101.00bG
Elkt. Hochb.	4½	126.90b
Gr. Brl.Strb.	8	167.00b
Hmb. Packf.	10	132.20b
do. Strassb.	10	184.50b
Hann. St.V.A	1	68.30b
Magdb. Str.	8½	160.25G
Hansa, Dpf.	6	128.00bG
Nrdd. Lloyd	8½	117.10bG
V.Eisb.B. VA	4	71.00G

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R	8 T.	5	169.45b
Brüss uAnt	8 T.	5	81.05G
Kopenhag.	8 T.	6	112.20G
London	8 T.	4	20.44bB
do.	3 M.	4	20.255G
New York			419.75B
Paris	8 T.	3½	81.30bB
do.	2 M.	3½	80.80G
Wien	8 T.	5	84.85B
do.	2 M.	5	
Ital. Plätze	10 T.	5	81.30bG
Petersbrg.	8 T.	7	

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.34b
Sovereigns pro St.	20.395b
NeuRussGold p 100R	215.60b
AmerikanischeNoten	418.75b
Belgische Noten	81.25bB
Englische Bankn. 1 L.	20.44b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.30b
Holländ. Banknoten	169.60b
Oesterr. Not. 100 Kr	84.90b
Russ. Noten 100 Rbl.	214.90b
Zoll-Coupons, kleine	[illegible]

Stellenangebote

Schriftl. Nebenverdienst
hochlohn. Vertr. 2c. Prosp. fr. **Joh. H. Schultz, Verlag, Köln 75**

6—12 Mark
können Herren und Damen durch ein. neuen, pat. prakt. Hausbedarfsartikel täglich bequem verdienen. Näheres Schmiedestr. 20, III. J. O.

Herren, welche sich durch den **Verkauf v. Zigarren** i. ihr. Bekanntenkreise ein. lohn. Nebenverdienst verschaffen woll., belieb. ihre Adresse u. C. 6232 a. d. Geschst. einzus.

Mühelosen, hohen
Nebenverdienst
beschaff. sich Herren der bess. St. d. Angabe v. Personen, die sich in Lebensversicher. einkaufen wollen. Strengste Diskret. garantiert. Schr. Ang. u. A. H. 6234 a. d. G.

„Urania"
Akt.-Ges. für **Kranken-, Unfall-, Lebens-, Haftpflicht- u. Volks-Versicherung** sucht an all. gröss. Plätzen noch tücht. Herren als
Bezirks-Vertreter
geg. hohe Vergüt. Gefl. Off. a. d. General-Agentur der **„Urania"**, Dortmund, Münsterstraße 114. 44755

Cigarettenfabrik,
eine der leistungsfähigst. Deutschlands, sucht für Dortmund und Umgegend (53415
Vertreter.
Zu melden heute **Hotel Lindenhof**, Zimmer 36, von 2—3 Uhr.

Eine der größten und leistungsfähigst. **Brennereien u. Likörfabriken** sucht für ein gut eingef. Revier zum bald. Eintritt einen tüchtigen und kautionsfähigen
Reisenden.
Nur solche Reflektanten wollen sich melden, welche bereits mehrere Jahre die Wirtekundschaft nachweislich erfolgreich besucht haben u. beste Empfehlungen besitzen. Schr. Ang. mit Gehaltsanspruch, u. Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. **A. W. 4525** a. d. G. d. Ztg. 25968

Ordentlich, **zuverlässiger Mann** mit kl. Kaution findet einbringliche Stellung
als Einkassierer.
Schr. Ang. besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. unter J. R. 4511.

Zur Leitung des Betriebes einer Konstruktionswerkstatt wird ein durchaus **tüchtiger**
Ingenieur
gesucht, der befähigt ist, moderne Eisenkonstruktionen der Baubranche selbständig zu projektieren und zu berechnen. Hohes Gehalt und Lebensstellung. Möglichst baldiger Eintritt erwünscht. Schriftl. Offerten unter **B. U. 4529** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (25995

Ein Vorarbeiter
mögl. mit Branchekenntn. in Feldbahnen und Oberbaumaterial, sowie mehrere kräftige (25953
Platzarbeiter
bei gutem Lohn und für dauernde Arbeit gesucht.
Leipziger & Co.,
Feldbahnfabrik am Hafen.

Jüngerer Vorzeichner
welcher möglichst schon im Waggonbau tätig gewesen ist, **sofort gesucht.** (25941
Waggon-Fabrik, A.-G.
Uerdingen a. Rhein.

Zum sofortigen Eintritt suchen einige tücht. selbständige 30093
Elektromonteure
gegen hohen Lohn.
Installationsgesellschaft für Stark- u. Schwachstrom, Herne, Oststraße 7.

Tücht., selbständig arbeitende
Heizungs-Monteure
gesucht.
Essener Centralheizungs-Fabrik
Georg Müller, Ingenieur
Essen-Rüttenscheid, Annastr. 38

Meister
od. Vorarbeiter
erfahren in Reparatur von Gleisen, Lowries und Hollippern für größere Werkstatt per sofort gesucht. Schriftl. Off. u. **W. 4522** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (25953

Ein tüchtiger
Schmied
welcher in sämtlichen Arbeiten bewandert ist, gegen hoh. Lohn nach der Henrichshütte in Hattingen gesucht.
Zu melden daselbst bei Bauführer Sturm. **Tief- und Eisenbahnbaugesch. F. Leube, Hörde.**

Suchen per sofort tüchtige (26011
Einschaler
Lolat-Eisenbeton, Akt.-Ges.
Jaegerstrasse 27.

Jugendliche Hülfsarbeiter
14—16 Jahre alt, sucht gegen hohen Lohn und Akkord. 25755
Aug. Kopfermann, Glückaufstr. 52.

Nieter, Schlosser, Zuschläger, Nietenwärmer, Hülfsarbeiter,
für dauernde Arbeit sucht
Union, Abteil. Brückenbau
Teichstraße 1. 4496

Schlosser
ges. Wo sagt d. Geschst. (26095
Einige tüchtige (25741
Huf- u. Wagenschmiede und 2 Lehrlinge
gesucht. **Witten,** Poststr. 20.

Tüchtiger Winkelschmied
bei hohem Lohn und Akkord für dauernde Arbeit gesucht. (25952
Brand & Sohn
Dampfkesselfabrik, **Dortmund.**

Mehr. Rohrarbeiter Kupferschmiede und Anzeichner
welche längere Zeit mit nachweisbarem Erfolg in größeren Unternehmungen selbständig gearbeitet haben, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gegebenenfalls wird Reisevergüt. gewährt. Meldung. mit Arbeitsnachweisen u. Lohnansprüchen an (25798
Gutehoffnungshütte
Abt. Maschinenbau, **Sterkrade**

Schleifer
für Werkzeuge am nassen Stein zum sofortigen Eintr. gegen guten Lohn in dauernde Beschäftigung gesucht. **Hilfsarbeiter** finden jederzeit lohnende Beschäftigung.
Eckardt & Co.,
Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik,
Herdecke-Nord.

Erfahr. Klempner-Geselle
auf sofort gesucht. **Fl. Dörmann, Holzwickede.** [25822

Junger Schneidergehülfe gesucht. (53595
Aug. Wolff, Brechten, bei Dortmund.

Junger Schuhmachergehülfe gesucht. **Heinrich Althoff, Lütgendortmund,** Bahnhofstraße 18. (26034

Tüchtige (25866
Maurer und Handlanger
auf sofort gesucht. **Jos. Kohl,** Baugeschäft, **Büren i. W.**

Maurerpolier
gesucht. Solche, die im Koksofenbau oder feuerfesten Arbeiten erfahren, bevorzugt. Ebenso werden **tüchtige** (25815
Maurer
für solche Arbeiten **gesucht.**
F. J. Collin,
Dortmund,
Bureau: Beurhausstraße 14.

10 Maurer und 10 Arbeiter
gesucht. (25769
Seminarbau Arnsberg.

Eine Kolonne (25945
Maurer 8-10 Mann und Handlanger
sofort gesucht von
H. Koert, Bau-Geschäft, Wickede-Asseln.

30 Maurer u. Handlanger
gesucht **C. Voigt,** Baugeschäft, Bahnhof **Ranzel.** (25985

Kolonne Maurer
für **Innenputz gesucht** eventl. in Accord. (53511
Koloniebauten Scharnhorst.

Maurer und Handlanger
gesucht. **C. Gödecke,** 26029 Baugeschäft. **Kamen.**

Tücht. Maurer und Handlanger
finden dauernde Beschäftig. an den Zechenneubauten auf **Zeche Auguste Victoria** in **Sinsen** und auf **Zeche Brassert** in **Marl.** Das. wird auch noch ein **Polier mit Kolonne Maurer u. Handlanger** eingestellt. Zu meld. b. Bauführer **Debert auf Zeche Auguste Victoria.** 26012

Tüchtige 26040
Fassadenputzer
sucht
R. Gosse,
Stuckgeschäft, **Anuen.**

3 tüchtige
Dachdeckergesellen
sofort gesucht. Stundenlohn 60 Pfg. **Jos. Meier,** Dachdeckermeist., **Wanne,** Marktstraße 3. (25919

Treppenbauer und Bankschreiner
für dauernde Arbeit **gesucht.**
Steeker & Roggel,
Baugeschäft, **Rotthausen b. Gelsenkirchen.**

Tüchtige
Vollgatterschneider und Kreissäger
per sof. od. später gegen hoh. Lohn für dauernd gesucht.
Schr. Ang. m. Angabe der bish. Tätigkeit u. Lohnanspr. u. **T. K. 4533** an d. G. d. Z.

Erfahr. Schreiner bei hoh. Lohn ges. Gutenbergstr. 82.

Ein jüng. ordentlicher **Schreinergehülfe** für Bauarbeit sofort ges. **Dietrich Rüßmann, Despel.**

Tücht. Modellschreiner
ges. **Adolf Baltes,** Modellfabrik, Lauenburgerstraße.

Tüchtig. Türenanschläger
sofort gesucht. **Budenz,** Baugeschäft, Stahlwerkstraße 15.

Zimmerleute
zum Fußbodenlegen gesucht.
Baugeschäft Schulte,
53510) Lübeckerstr. 32.

Mehrere erfahrene (25920
Anstreicher-Gehülfen
auf sofort gesucht, dauernde Beschäftigung, sowie ein
Anstreichergehülfe,
der im Verglasen erfahren ist
Ewald Renkeld, Castrop.

Bäckergeselle gesucht.
Kaiserstraße 14.

Maschinisten
für **fahrbaren Dampfkran** suchen
Schüchtermann & Kremer.

Gesucht p. sof. od. 1. Aug. ein jüngerer tüchtiger
Maschinist
für Dampfkran. Ferner per 1. Aug. nüchterner (53606
Fuhrknecht
für schweres Mehlfuhrwerk. Gute Zeugnisse verlangt.
August Bier, Spedition, Herne (am Hafen).

Rockschneider erh. Stellung. **Sinzig, Königswall 48.**

Ein tüchtiger selbständiger
Bäckergehülfe
gesucht. Nur Leute, welche auf dauernde Stellung reflt., wollen sich melden u. **B. W. 4518** an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meine **Bäckerei und Konditorei** einen
ordentlich. Gehülfen.
25944 **H. Kanstein, Soest,** Jakobistraße.

1 **Bäckergeselle** gesucht. 53392) Leibnitzstraße 23.

Erster Bäckergehülfe
gesucht. Märkischestr. 23.

Ein ordl. tücht. **Bäcker- u. Conditorgeh.** sofort gesucht. 53611) Sunderweg 13a.

Erster, tücht. i. all. Arb. erfahr.
Bäckergeselle
geg. hohen Lohn krankheitshalb. sofort oder in 14 Tagen gesucht. 53335) **Rogge, Eving.**

Ein Bäckergehülfe,
der auch Konditorei versteht, auf sofort gesucht. 53631
Rheinischestraße 194.

Tücht. Friseurgehülfen
ges. **Bürger,** Wilhelmstr. 13.

Junger tüchtiger
Friseurgehülfe
sofort oder später gesucht.
H. Mühlenkamp, Wanne 1, Viktoriastraße 12.

Friseurgehülfe
Tüchtiger, selbständiger v. sof. oder später gesucht. Dauernde St. Lohn 45—50 Mk. u. Kost. **Th. Markowski, Gerthe,** Kreis Bochum.

Ein junger, zuverlässiger
H. Brenner
für Dickmaischbrennerei gesucht.
August Otto, vorm. Korte, 25843) **Marten.**

Suche für sofort einen tücht.,
soliden Kellner.
Colosseum, Dortmund.

Ein j. Mann v. 15—16 J. für Sonntags als **Zapfer** gesucht. Münsterstraße 32, Deutsches Haus. (53549

Ordtl. jung. Mann
nicht unt. 16 Jahr. von achtb. Eltern, für ein größer. Restaur. gesucht. Ardeystraße 64. 48292

Ein durchaus zuv. j. Mann (15—16 Jahre) als ordentl. Fam., welcher sich für einf. **Restaurant ausbilden will,** kann Stelle erhalt. Näh. in der Geschst. d. Ztg. (53509

Kräftiger nüchterner Mann für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste gesucht. Schriftl. Ang. u. O. 6225 an die Geschst. dieser Ztg.

Fleissige, intelligente Leute
für dauernde Beschäftig. ges. Zu melden von 5—8 Uhr. **Eving,** Chausseestr. 17, III. r.

Junge Leute
im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für **Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftl. Betriebe** pp. durch **staatl. geprüfte Lehrer** Gesunder Beruf. Ia. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. Prospekt geg. 20 Pfg.-Marke. **Landwirtschaftlich. Technikum Münster i. W.**

Invalide
für leichte Lagerarbeit gesucht. 25929) Kaiserstr. 48/50.

Auf sofort ein tüchtiger
Schachtmeister
welch. mit Felsarbeiten vertraut ist, nach der Henrichshütte in Hattingen gesucht.
Zu melden daf. bei Bauführer **Sturm,** Tief- und Eisenbahnbaugeschäft **Fr. Leube, Hörde.** (25719

Tüchtige Oberbauarbeiter
nach Hagen gesucht. **Heinr. Dirks** Kl. Heimstraße 1.

Per sofort tüchtige 25933
Erdarbeiter und Handlanger
ges. **Schulze-Berge & Schulz, Lünen.**

Tüchtige Handlanger und Erdarbeiter
finden sof. Beschäftigung. 11293
Heinrich Säck
Wickede-Asseln.

Tcht. Pflasterer u. Rammer
sofort gesucht. **Weber,** Pflastermeister, **Hörde.** (25833

6 Pflasterer u. Rammer
sofort gesucht bei Wirt **Froning, Eving.**
Otto Liebelt, Pflastermeister.

Einige fleiß. **Ziegeleiarbeiter**
suchen **Goldmann & Co.,** 53389) **Dortmund-Cörne.**

Ein junger, fleißiger, solider
Kutscher
für leichtes Frachtfuhrwerk und sonstige Hausarbeit. zum 1. Aug. gesucht. **Wilh. Kersten, Lütgendortmund,** Amtstr. 4.

Anständiger und ehrlicher **junger Mann**
von 16—20 J. zum Brotfahr. gesucht. Meld. abends nach 7 Uhr. (53402
Karl, Flensburgerstr. 8.

Junger Mann, 16—17 J. alt, der mit Pferden umgeh. kann, gesucht. (Lohn 8,00 Mark.) Schubertstraße 28.

Soliden Fuhrmann
suchen (25821
Overbeck & Sohn.

Solider zuverlässiger (26027
Fuhrmann
gesucht. **Hecker & Köhler,** Lauenburgerstraße 5.

Zuverläss., unverh. (25960
Fuhrknecht
sof. gesucht. Johannesstr. 10½.

Ordentlicher (26001
Knecht
sofort gesucht. Leopoldstr 73.

Tücht. **Fuhrknecht** gesucht. 53614) Courlerstraße 24.

Fuhr- u. Ackerknechte u. 1 **Junge** zum Milchfahren für hier am Platze sofort ges.
Löwe. Henriette Stellenvermittlerin Göbler Helle 7

— Gesucht: —
Ackerknechte
Burschen zum Fahren
Bursche für Milchfuhrwerk
Hofknecht (Invalide)
Heinrich Maagh,
Stellenvermittler, Königswall 10, am Hauptbahnhof.

Knecht sow. Dienstmädch.
auf sofort bei hoh. Lohn gesucht.
Gebr. Trösken, Dorstfeld, Friedrichstraße 8.

Ein kräftiger junger
Knecht
auf sof. gesucht. Kost u. Log. im H. Klein, Königshof 1.

Ein **ordtl. Junge** zum Brötchentragen und Brotfahren gesucht. Kleinestraße 1, Ecke Courlerstraße.

Zuverl. Bursche
v. 16—18 J. f. leicht. Fuhrwerk sof. ges. Herm. Hein, Thomasstraße 22, (53565

Junge von 15 bis 16 J. gesucht. Selterswasserfabrik, Hamburgerstr. 56, Einf.

Fixer Junge
zur Bedienung des Telephons und für leichte Büroarbeiten gesucht. (25810
Westfälische Bankkommandite Ohm, Hernekamp & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Modellschreinerlehrling
gesucht. **Adolf Baltes,** Modellfabr., Lauenburgerstr.

Für ein **Tapeten-, Glas-, Farben- und Lackgeschäft** en gros u. en detail einer mittleren Industriestadt Westfalens wird für mögl. sofort (25803
ein Lehrling
aus guter Familie und mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. **B. 4513** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Schlosserlehrling
sof. ges. **Edgar Fuchs,** Bau-Schlosserei u. Installationsgesch, **Herten i. W.,** Ewaldstraße 70. (25918

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für kaufm. Bureau gesucht. (25959
Schriftl. Angeb. unter **K. E. 4524** an die Geschäftsst. d. Zt.

Lehrling gesucht
per 1. August, aus kath. guter Familie für Manufaktur- und Modewaren-Geschäft. (25948
Peter Meyer, Brackel.

Gärtnerlehrling
gesucht. **Knappmann,** Dortmund, Schützenstraße.

Knabe der Lust hat zu werden kann Stelle erhalten. 53432) Viktoriastraße 9.

Lehrling.
Per sofort Sohn achtb. Eltern mit guter Schulbildung als **Lehrling** für mein Herren-Garderobegeschäft **gesucht.** (26026
Heinrich Marx, Hansastr. 57.

Schlosser- u. Dreherlehrlinge
sowie **Arbeitsburschen** werden gesucht. **Wilhelm Bartels,** Maschinenbau u. Eisenkonstrukt. **Oesterholzstr. 13.** (53862

Variété
Sofort gesucht junge, graziöse Damen für Gesang- u. Tanz-Ensemble auch Lehrdame kann sich melden.
Vorzustell. Zentraltheater

Einfach. Fräulein
für **schriftliche Arbeiten** ges. Schr. Angeb. u. **J. L. 25780** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. August ev. später tüchtige, junge
Verkäuferin
und Lehrmädchen gesucht. Guter Lohn, leichte Stellung und Familienanschluß.
Hamb. Importhaus, Hamm.

Kolonialwaren.
Jüng. Ladengehülfin gesucht. Heiligegartenstr. 50.

Suche zum 1. August eine junge
Verkäuferin
für mein Butter- u. Kaffee-Spezial-Geschäft.
Otto Meß, Hombruch bei Barop, Bahnhofstr 26a.

Tücht. Verkäuferin
sofort gesucht 25947
Otto Mess,
Butter- u. Kaffee-Spezialgeschäft **Herne,** Bahnhofstraße 76.

Schuhwaren!
Tüchtige Verkäuferin
zum 1. August zu engagieren **gesucht.** (25951
Offerten mit Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspruch. an **Gebrüder Studinsky, Recklinghausen.**

Wir suchen für unser lebhaft. **Kolonialwarengeschäft** mögl. per sofort eine tüchtige, flotte
Verkäuferin.
Sonntags ganz geschlossen.
Kaufhaus Krolle, Wald-Solingen

Gesucht werden für **Kolonialwaren** tüchtige sowie angehende
Verkäuferinnen u. Lehrmädchen
per 1 oder 15. August. (25994
Schriftl. Angeb. nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. **S. T. 4528** a. d. Geschst.

Verkäuferin
für **Delikatessen** per 1. Sept. evtl. später ges. Schriftl. Ang. unt. **B. P. 4526** an die Geschst. d. Ztg. 25681

Wegen Heirat der jetzigen eine
tücht. Hotelköchin
gesucht. **Hotel Hintzen, Wanne** Daselbst findet ein ordentlich.
Zimmermädchen
Stellung. (25758

Köchin od. Küchenmädchen
welche gut bürgerlich kochen kann, bei hohem Lohn sof. gesucht. (25725
M. Fromm, Herten i. W.

Pension.
In bess. evgl. kinderl. kaufm. Fam., e. romant. Industr.-Stadt d. berg. L. (m. Elb. u. Barm. elektr. verb.) find. noch 1 j. Frl. z. gründl. Erlern. des Hausb., d. gesellsch. Form. 2c., angen. Pens. Beste Verpfleg. Fam.-Anschl. Klavier im Hause. Preis 300 M. pro Jahr. Bereits 1 j. Dame ans Dortm. anwesend, daher anreg. Gesellschaft. Schr. Ang. unt. **J. F. S. 4532** an die Geschäftsst. d. Z. (25999

Kochlehrmädchen
zum bald. Antritt gesucht. (52762
Hotel Birkenfeld
Suche für mein Gesch. ein junges Mädchen aus achtbar. Familie in die Lehre. Wwe. **Ida Appel, Dortmund,** Ostenhellweg 26.

Lehrfräulein
für Konditorei u. Café gesucht. Schr. Angeb. u. **K. E. 4519** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrmädchen
Tochter, achtb. Eltern, ges. **Kraushaar,** Schuhwarenhaus, Herne, Neustr. 25966

Reisende Kapelle
sucht 3 Lehrmädchen für Gesang u. eventl. Musik. Anfangsgehalt 20—30 Mark monatl. u. alles frei. Gute Behandl. **Musikerinnen** können sich auch meld. Schr. Ang. u. **A. 299** a. d. G.

Modes.
Suche per August od. September **Lehrmädchen,** welch. Lust hat, das Putzgeschäft zu erlernen. **Marie Burggraf,** Uhlandstraße 2.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und Haushalts baldigst gesucht ohne gegenl. Vergütung. (26041
Kaiserhof Bochum.

Frdl. Mädchen, w. etwas Handarb. kann, als **Serviermädchen** gesucht. (53619
Westfälische Frühstücksstube, Brückstraße.

Für kl. ruh. herrsch. Haush., 2 Pers., (Dame u. 12jähr. Tocht.) auf Ende Sept. od. 1. Okt. ein zuv. einf.
Fräulein
(od. bess. Mädchen) mit Familienanschluß gesucht. Etw. schneidern erw., jedoch nicht Bedingung. Ausf. Offert. an **Frau Müller-Hasenclever, Remscheid-Haddenbach.**

Suche zum 1. September ein älteres, erfahrenes (25937
Küchenmädchen.
Frau Direktor Tull, Hörde.

Küchenmädchen
w. gut kochen kann u. Hausarbeit. übern., für kl. Haushalt v. 2 Personen p. 15. August od. 1. Sept. gesucht. Meldung. vormitt. b. 10, od. nachm. b. 3 Uhr. Humboldtstraße 59, 1. Et.

Für eine kl. Fam. von 3 erw. Personen suche zum 1. Sept. weg. Verheir. meines jetzigen ein ganz perfektes
Küchenmädchen
Hausmädchen vorhanden.
Frau Heimann,
53612) Friedensstrasse 29.

Für ein kleines Restaurant werden ein oder zwei tüchtige
Mädchen gesucht
Barmen, Schuchardstr. 24.

Ord. **Morgenmädch.** sof. ges. Burgmundastraße 18, 1. E.

Prop. **Dienstmädch.** sof. ges. Daselbst **neuer Anzug,** nicht getrag., f. 38 M. z. verkauf. Oesterm. 64, prt. r.

Modes.
Für unser Putz-Atelier (25893
I. und II. Arbeiterinnen
gesucht.
N. Heimann & Co.

Modes.
Wir suchen eine durchaus selbständige, gewandte
I. Verkäuferin.
N. Heimann & Co.

Lehrmädchen
für Kolonialwaren gesucht. 26014
Julius Hill, Rheinischestraße 10.



Lohnende Hausarbeit.
Hausarbeiter Strickmasch.-Gesellschaft. **Gesucht Personen** beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit d. ganze Jahr hindurch z. Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung tut nichts z. Sache u. wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstrasse 5.

Mädchen
für alle häusl. Arbeiten bei kl. Familie sofort verlangt. **Gruß,** Westenhellweg 87.

Aelteres erfahrenes properes
Mädchen
das Liebe zu Kindern hat, per sofort oder 1. August bei hohem Lohn gesucht. (25808
Werner, Roonstraße 39.

Ein tüchtiges, selbst. älteres
Zimmermädchen
53017 **Hotel zum Adler.**

Zum 1. September wird wegen Verheirat. des jetzigen Mädchens ein tüchtiges in allen Hausarbeit.
erfahrenes Mädchen
gesucht. **Frau F. Liedschulte,** Schützenstraße 144. (25802

Ein Mädchen
für Hausarbeit sofort. (53401
F. Wibbeling, Buschmühle.

Suche ein tüchtiges (25961
Morgenmädchen
Kirchen- u. Schützenstr.-Ecke.
Mitte September oder früher sauberes, gewandtes (25964
Zweitmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Silberstraße 29, II. Etg.

Ein tüchtiges kath. (53375
Mädchen
für Küche u. Hausarb. geg. hoh. Lohn ges. Schützenstraße 7.

Ordentliches, evangel. 25965
Dienstmädchen
nicht unter 16 Jahren, welches auch in der Wirtschaft bedienen muß, zum 1. September gesucht.
Restaurant Bohnenkamp, Herne, Neustraße 84.

Tücht. Mädchen
ges. Alb. Buchmann, Zimmerstr. 28

Ein Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten sowie ein jüngeres 25932
Kindermädchen
gesucht. Hohestraße 25 I.

Sauberes Dienstmädchen
für besser. Haushalt (2 kl. Kinder) gesucht. (9263 Kaiserstr 57, II.

Ein zuverlässiges (25997
Hausmädchen
im Bügeln erfahren, **gesucht.** Zeugn., Photogr zu senden an **Frau von Löbbecke Haus Nachrodt,** Westf.

Saubor. ordtl. Mädchen
für kl. Haushalt gesucht. 53437) Brückstraße 17, part.

Ein properes (26009
Dienstmädchen
gesucht. Betenstraße 10. 2. Et.

Per sofort ein (25982
Zweitmädchen
von 15—16 Jahre gesucht.
Frau Meyer, Westenbellweg 86

Tücht. Dienstmädchen
für klein. Haush. p. sofort b. hoh. Lohn gesucht
Paul Messerschmidt, Westenbellweg 35.

Suche sofort (2905
2 Zimmermädchen für Hotel
Rhein. Westf. Kellner-Verband
Diedrich Richter
I. Kampstr. 47. Telephon 1636

Suche auf sofort ein junges
Morgenmädchen
53643) Märkischestraße 71.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht
Julius Rosenthal,
Münsterstraße 45½, II. Etage.

Ein jüng. Mädchen
in kl. ruh. Haushalt sof. gesucht
Wo sagt d. Geschst. (53562

Für ein **Kolonialwarengeschäft,** verb. mit **Wirtschaft,** wird bei Familienanschluß u. gutem Gehalt ein ev. Mädchen im Alter von ca. 20 Jahren als 25528
Stütze gesucht.
Dems. wird Gelegenh. geboten, sich in der Küche u. im Geschäft gründl. auszubild. Die Stelle befindet sich auf dem Lande in hübscher Geg. Staatsbahn, Elektrische und Kirche am Platze. Schr. Ang. u. **C. K. 4489** an d. G. erb.

Tücht. Dienstmädchen
geg. gut. Lohn p. Aug. gesucht. **Märkischestr. 51.**

Gesucht wird zur Stütze der Hausfrau ein braves
Mädchen
(am liebsten Waise ohne Anhang), welche etwas kochen kann und ab und zu im Restaurant tätig sein muß. Schr. Angeb. u. 25724 an die Geschst. d. Ztg.

Ordentl. u. nettes junges
Mädchen
welches Lust hat, zeitweise mit in der Wirtschaft tätig zu sein, kann zum 1. Aug. angenehme und dauernde Stellung finden. Schriftl. Ang. u. **D. E. 4517** a. d. G.

Saub. ev. Mädchen
f. alle Hausarb. z. 1. Aug. ges. Zeugn. aus bess. Hause erforderl. Lohn 18—20 Mk. monatl. Heiliger Weg 33.

Zum 1. September besser.
Mädchen
oder **Fräulein** gesucht. Selb. muß im Haushalt erfahren sein, sowie nähen können. **Frau A. Funcke,** Dortm., Westenhellweg 24. 26971

Ein erfahr. u. zuverlässiges
Mädchen
für klein. Haushalt gesucht. Anmeld. ½12 b. 1 Uhr morgens od. 7 b. 8 Uhr abends. **Frau M. Eichberg,** Hamburgerstraße 70½, 2. Et.

Wegen Heirat des jetzigen ein treues zuverlässiges
Mädchen
zur **Führung eines bürgerl. Haushaltes** bei hohem Lohn und Familienanschluß jetzt oder bis zum 1. Okt. gesucht.
Frau Gw. Flüshöh, Zwieback-Fabrik, **Elberfeld,** Simonstraße 33.

Ein evang. Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit gesucht. Kaiser Wilhelm-Allee 65, parterre.

Kath. Mädchen z. 15. Aug. ges. Westenhellweg 101.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Haus p. sofort gesucht. Heroldstraße 20.

Morgenmädchen od. Frau ges. Brackelerstr. 2. (53327

Prop. Tagesmädch. z. 1. 8. 2. sof. ges. Schillerstr. 33, pt. r.

Morgenmädchen gesucht. 53425) Annenstr. 19, I.

Mädchen für klein. Haushalt sofort gesucht. Frau **Gruber,** Rheinischestr. 113.

Ges. z. 1. Aug. in kinderl. Haush. ein saub. **Dienstmädchen** mit guten Zeugn. Westenhellweg 75, II.

Prop. in Hausarb. erfahr. Morgenmädchen sof. gesucht. 53394) Hohestraße 104.

Properes Mädchen
od. j. Frau für ca. 3 Stund. täglich vormittags gesucht. Schwanenwall 31, 2. Et.

Ein junges **Mädchen** für meinen kl. Haushalt gesucht. Gutenbergstr. 81, 2. Et.

Prop. Morgenmädchen
auf sofort gesucht. (53349
Lütgenbrückstr. 11, 2. Et.

Tücht. Morgenmädchen
für kinderl. Haushalt ges. Gutenbergstr. 4, 2. Et.

Ein ordtl. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit auf sof. gesucht. Hirtenstraße 1, Gemüsegeschäft. (53446

Für ein. kl. herrsch. Haush. wird auf den 1. od. 15. Aug. ein braves **Dienstmädchen,** eval., gesucht. (53478
Ardeystraße 11, 1. Et.

Ein tücht. prop. **Mädchen** zum 1. Aug. für Wirtschaft bei hohem Lohn gesucht. Wilhelmstraße 42.

Evgl. Morgenmädchen von 7—11 Uhr Vorm. ges. Töllnerstraße 24, part.

Dienstmädchen ges. Kaiserstr. 29, part.

Sauberes Mädchen für kleinen ruhig. Haushalt gesucht. (3 Personen.) Kaiserstraße 71, 2. Etg.

Prop. Mädchen für klein. Haushalt zum 1. August gesucht. Steinstraße 3, 2. Et.

Ein tücht. Dienstmädchen ges. Märkischestraße 1.

Z. 1. o. 15. Aug. f. kl. Fam. ordtlich, klein. **Mädchen** ges. **Frau Schmitz,** Schlieperstr. 2.

Morgenmädchen ges. Hohestr. 12a. 2. Et.

Ein tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit ges. hohen Lohn gesucht. (53651
Rheinischestraße 126.

Morgenmädch. sof. für 4 Raum. z. putzen gesucht. 53680) Krautstraße 17.

Morgenmädch. v. 1. Aug. ges. Heiligerweg 19, part.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit f. kleinen Haushalt zu sofort gesucht. Bornstr. 5, 1. Etg.

Zum 1. Septbr. einf. tücht. **Stütze** in Küche u. Haush. u. z. drei K. v. 12—6 N. in Privath. gesucht. Schriftl. Ang. u. **H. S. 4530** a. d. G.

Alleinstehende anständige Frau oder älteres Mädchen gesucht als
Kinderwärterin
zu 3 Kindern von 5, 4 u. ½ Jahr. Lohn 80 Tal. p. Jahr.
Frau Schoepplenberg, Haus Schoepplenberg bei Zurstraße, Kreis Hagen.

Wirt (unverh.) sucht sof. eine tüchtige **Haushälterin.** Selb. muß in allen Teilen des Hausb. gründl. erfahr. sein. Schr. Ang. u. **C. 276** an die Geschst. d. Ztg. (53230

Suche sof. zur Führung des Haushalts eine reinliche
erfahrene Frau
dies. muß auch etw. Erfahr. in d. Krankenpflege besitzen. Melzer, Nordmarkt 9.

Suche per sofort eine kräftige, gesunde
Amme.
Kaufhaus Bernhard Wolff
25884) **Apterbeck.**

Mädchen für die Reise gesucht. Schriftl. Ang. u. **F. 304** an die Geschst. d. Ztg.

Mädchen z. Flaschenspül. gesucht. (Lohn 2,00 Mk.) 53522) Schubertstraße 28.

Pr. Mädchen f. Trinkhalle gesucht. Westerbleichstr. 47.

Sofort **Büglerin** ges. Frau Hagemeier, Ardeystr. 31, III

Frau oder Mädchen für morgens gesucht. 53364) Ardeystr. 110, II.

Arbeitsfrauen und Aushülfskellner
für **Sonntags** gesucht. (53396
F. Wibbeling, Buschmühle.

Jüngere (25778
Arbeiterinnen
sofort gesucht. **Birkner, Dampfwasch-Anstalt.**

Anlegerin
u. **Mädchen** für Buchbinderei gesucht. **Buchdruckerei Herfort** 53570) Bremerstr. 13.

Schulmädchen f. leichte Arb. gesucht. Erfr. Nordstr. 48, im Friseurgeschäft. (53367

Waschfrau sofort gesucht. Auf dem Berge 19, 1. Et.

Frau für ca. 3 Stunden des Morgens zum Putzen ges. Prinzenstr. 1, 1. Et.

Büro nur für Mädchen!
Mädchen f. hier u. Rheinl., f. Privat u. 2 Pers. Lohn 25—30 Mk. monatlich.
Fr. Gertrud Maagh,
Stellenvermittlerin, Dortmund, Schwarzebrüderstr. 12. Fr. 2846 hinter Warenhaus Althoff.

Ges. Amme 3 Hausmädch. 2 Köchinnen f. Restaur. u. Priv., 2 Zimmer-, 2 Spül., 6 Landmädch., 2 Ackerknechte, 2 Jung. v. 15—17 J. können Stellen erh. **Wwe. Elise Siewers,** Stellenvermittlerin Weberstraße 18. (53574

Gesucht sofort:
Land-, Küchen-, Haus- und Zimmermädch. für Priv. u. Hotel nach hier u. auswärts. Burschen für Land, Pferde u. Milchfahren, Fuhr- und Ackerknechte, Schweizer, Ziegelarbeiter u. Schnitter.
Ludwig Stölting, Stellenvermittler, Dortmund, Lütgebrückstraße 18.

Gesucht
Küchen-, Haus-, Zimmer-, Spül- u. Landmädch., Ackerknechte durch Frau Maria **Müller,** Stellenvermittlerin Weberstraße 25.

Mädchen f. Stadt u. Land erhalten kostenlos sof. Stell. sow. 1 Junge, 14—15 Jahr. Frau Josefa Arndt, Schillerstraße 48, 2. Etage, Stellenvermittlerin.

Suche sofort:
15 Küchen- u. Hausmädchen für hier u. ausw. Frau Gertr. Thielmann, Dortmund, Münsterstr. 69, Stellenvermittlerin. (53654

Stellengesuche

J. Mann, w. schon gereist hat, sucht Stelle als
Reisender
o. f. Vertrauensp. Off. u. G. **K. 250 hauptpostl. Bochum.**

Ein verh. Mann, Anf. der 30er Jahre, sucht (53028
Vertrauensposten
als Platzmeister, Lagerverwalter, Portier oder derart. Kaution kann gest. werden. Gute Zeugn. u. Referenzen stehen zur Verfügung. Schr. Ang. u. **K. 258** a. d. Gesch.

Fortsetzung siehe nächste Seite